Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 24. Februar 1903.—5 Uhr-Ausgabe. — 15. Jahrgang. — No. 46

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 24. Febr. Bei der Erörterung der Philippinen-Kourantgeld-Vorlage im Abgeordnetenhaus verlas Cooper (Wiskonsin) eine Depesche von Gouverneur Taft, welche besagte, daß eine Nicht-Annahme der Vorlage eine Bestürzung auf den Philippinen hervorrufen werde.

Washington, D. K., 24. Febr. Der Senat hieß die Abgeordnetenhaus-Resolution gut betreffs Bewilligung von je $50,000 für ein Bronze-Denkmal des Barons Steuben und für ein solches des Grafen Pulaski, die sich Beide im amerikanischen Revolutionskrieg hervorthaten.

Die Omnibus-Bewilligungsvorlage für öffentliche Gebäude und Plätze wurde vom Senat in etwas amendirter Gestalt angenommen. Mason von Illinois rief den Postdienst-Etat auf. Die Vorlage wurde einstweilen ohne die angehängte Dreistaaten-Bill erörtert.

In der Debatte hierüber hielt Tillmann von Süd-Karolina eine seiner charakteristischen Reden, welche etwa zwei Stunden in Anspruch nahm. Er sprach humoristisch-satirisch über die bekannte Schließung des Postamts in Indianola, Miss., und den Streit wegen der dortigen farbigen Postmeisterin und meinte, es sei gegen die Grundsätze der „angelsächsischen Rechtspflege", wenn man die große Mehrheit der friedliebenden Bevölkerung von Indianola durch Aufhebung des Postamtes strafe, nur weil sich dort ein geringfügiges Element mit brutalen Neigungen befinde. Im Uebrigen solle man konsequent sein, und zur Gleichberechtigung der Farbigen mit den Weißen gehöre auch, daß solche für alle Aemter, einschließlich Minister-Aemter, vorgeschlagen würden. Doch müßten es auch waschechte Neger sein, und kein Mischmasch. Er selber würde z. B. für die Bestätigung von Broocker T. Washington für irgend einen hohen Posten stimmen.

Das Abgeordnetenhaus nahm den allgemeinen Nachtrags-Etat ohne Debatte an, mit einem Zusatz, welche allen Kongreß-Angestellten ein Extra-Monatsgehalt bewilligt.

Die Vorlage zur Amendirung, resp. Verschärfung des Gesetzes betreffs Koppel-Vorrichtungen an Bahnwagen wurde vom Haus an einen gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschuß verwiesen. Mit gegen Stimmen wurde die Bestimmung abgelehnt, welche der zwischenstaatlichen Verkehrs-Kommission die Befugniß gibt, die Zahl der, mit solchen Sicherheits-Vorrichtungen versehene Bahnwagen unter 50 Prozent zu ermäßigen.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Ill., 24. Febr. Abg. Stewart, der einzige Prohibitionist in der Staatslegislatur, brachte eine Resolution ein, welche darauf abzielt, aus dem Paragraph 1 vom Abschnitt 7 der Staatsverfassung von 1870 das Wort „männlich" zu streichen. Damit würden die Frauen vollständiges Stimmrecht bei allen Beamtenwahlen in Illinois und bei der Abstimmung über alle Fragen erhalten. Die Resolution wurde an den Wahl-Ausschuß verwiesen.

Ferner brachte Stewart eine Resolution ein, welche die Illinoiser Bundessenatoren Cullom und Mason auffordert, ihr Aeußerstes zu thun, damit die, bereits im Bundes-Abgeordnetenhaus angenommene Vorlage, welche auch alle berauschenden Getränke, die im Original-Gebinde nach irgend einem Staat oder Territorium der Union eingeführt werden, völlig den Gesetzen des betreffenden Staates oder Territoriums unterwirft, auch im Senat gutgeheißen werde. Die Resolution wurde an den Ausschuß für Bundes-Beziehungen überwiesen.

Im Abgeordnetenhaus kommt heute eine Straßenbahnen-Verstadtlichungs-Vorlage auf's Tapet, nämlich die Finn'sche Vorlage, welche von Bürgermeister Harrison's Spezial-Ausschuß für Stadtbesitz ausgearbeitet und letzten Januar, im Chicagoer Stadtverordnetenrath eingebracht, aber von den Albermen zugunsten der kürzeren Jackson-Vorlage niedergestimmt wurde. Abgeordneter B. M. Mitchell von Chicago—ein Mitglied der demokratischen Fraktion, welche gegen Bürgermeister Harrison ist — hat die Einbringung übernommen. Man will sehen, ob Bürgermeister Harrison mit seiner Ankündigung Ernst macht, daß er für die Finn'sche Vorlage nach Springfield kommen und Propaganda machen würde.

Abg. Kleeman hat zwei Vorlagen zur „Regulirung" von Theatern bereit. Die eine verbietet Sonntags-Vorstellungen, die andere gestattet die Benutzung von Theatern für religiöse Konzerte und dergleichen.

Springfield, Ill., 24. Febr. Beide Häuser der Staatslegislatur nahmen eine Vorlage an, welche $9000 für eine lebensgroße Statue der verstorbenen Frances E. Willard (Leiterin des Christlichen Frauen-Temperenzverbandes) bewilligt, die in der Statuen-Halle in Washington aufgestellt werden soll.

Herr Parker brachte im Senat eine gemeinschaftliche Resolution ein, welche verlangt, daß betreffs der Zahlungslisten in allen Abtheilungen der Staatsverwaltung und der, mit ihr in Verbindung stehenden Anstalten ein vollständiger und wohlgeordneter Ausweis geführt werde; die betreffenden Listen sollen vierteljährlich ausgearbeitet werden.

Unter den, neuerdings eingebrachten Vorlagen von Bedeutung sind:

Von Dawson — Betreffs Bildung und Vertheilung eines Pensionsfonds in Chicago, unter Obhut von 5 Trustees.

Von Coleman — Daß Noten oder sonstige Schuld-Ausweise ungiltig sein sollen, wenn sie nicht vom Assessor gegengezeichnet sind.

Von Haas — Betreffs Schaffung eines Pensionsfonds für die Angestellten des öffentlichen Schul-Systems in Chicago.

Eine Anzahl Grundeigenthumsleute hat sich mit den Plakat-Anklebern vereinigt, um die Vorlage zu bekämpfen, welche die Stadtverwaltungen ermächtigt, das Anbringen von Plakat-Brettern zu untersagen. Der Anwalt E. A. Frost sagte heute Nachmittag in einer gemeinsamen Sitzung des Senats- und des Abgeordneten-Ausschusses für Munizipalitäten über diesen Gegenstand aus. Viele Mitglieder der „Municipal Art League" sollen gleichfalls für eine Milderung der Vorlage sein.

4 Postclerks verbrannten!

Cleveland, 24. Febr. Bei dem (schon kurz erwähnten) Zusammenstoß zwischen einem, westwärts fahrenden Personen- und einem ostwärts fahrenden Güterzug auf der „Big Four"-Bahn unweit Berea, O., sind zwar nicht 5, aber doch 4 Bahn-Postsekretäre umgekommen! Sie verbrannten sämmtlich in den Trümmern. Die Namen der Umgekommenen sind:

E. W. Kriesmann, W. H. Blackwell, T. W. Smiley und L. M. Walworth, sämmtlich aus Cleveland.

Außerdem wurden 5 Zugsbedienstete mehr oder weniger schwer verletzt. Sie befinden sich jetzt sämmtlich hier im Hospital. Die Post-Clerks wurden in ihrem Waggon, der sofort in Brand gerieth, wie in einer Falle festgehalten.

Großes Schadenfeuer.

Pittsburg, 24. Febr. Die Schulze'sche Anlage der American Bridge Co., welche zum Stahl-Trust gehört und zu McKee's Rocks, in der Nähe von hier, belegen ist, wurde zu früher Morgenstunde vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört. Der direkte finanzielle Verlust beträgt etwa $200,000 und ist durch Versicherung gedeckt. Ungefähr 200 Mann sind durch den Brand beschäftigungslos geworden. Das Feuer war in der Modell-Abtheilung aus unbekannter Ursache ausgebrochen.

St. Louis, 24. Febr. Die Waggon-Schuppen der St. Louis- und Vorstadt-Straßenbahn zu De Hodigment brannten nebst 67 Waggons nieder, und der Verlust beträgt nahezu $200,000. Man glaubt, daß das Feuer durch einen elektrischen Draht entstand. Längere Zeit waren alle vier Abtheilungen der Straßenbahn dienstunfähig.

Der einzige Ueberlebende?

New York, 24. Febr. Der Mann, welchen man für den einzigen Ueberlebenden der furchtbaren Erdbeben- und Vulkan-Katastrophe von St. Pierre (Insel Martinique) hält, traf mit dem Dampfer „Fontabelle" aus Westindien hier ein. Es ist der 27jährige Farbige Joseph Sibarce, welcher ein Gefangener im Kerker zu St. Pierre war, als das Verhängniß hereinbrach, und einige fürchterliche Stunden verlebte, aber schließlich das Tageslicht sah. Er wurde vorläufig nach Ellis-Eiland gebracht.

Ausland.

Hoffnung für Deutschlands Wirthschaftsleben.

Berlin, 24. Febr. Der, jetzt vollständig veröffentlichte erste Jahresbericht der Berliner Handelskammer spricht sich auch über die Ursachen der gedrückten wirthschaftlichen Lage aus, welche noch immer nicht ganz überwunden sei; doch gibt er gute Hoffnung für die Zukunft. Es heißt in dem Bericht u. A.:

„Die enorme Kraft-Entfaltung des deutschen Wirthschaftslebens in den letzten fünf Jahren des vergangenen Jahrhunderts mußte naturgemäß auch zu einem Rückschlag führen, wie er im Erwerbsleben sich so regelmäßig zu zeigen pflegt, wie Ebbe und Fluth. Da aber die Grundlagen des deutschen Wirthschaftslebens gute und solide sind, wird sich die Besserung ganz von selbst vollziehen. Das ist schon aus dem markanten Zuge des verflossenen Jahres zu sehen, daß die Produktion, die während des allgemeinen wirthschaftlichen Aufschwungs einen gewaltigen Umfang angenommen hatte, trotz der ungünstigen Situation aufrecht erhalten wurde. Trotz aller Schwierigkeiten konnte die deutsche Industrie ihren Export wiederum erheblich vergrößern. Die Ausfuhr Deutschlands im Jahre 1902 war die größte, welche Deutschland je gehabt hat."

Goldenes Jubiläum.

Berlin, 24. Febr. Die Generäle z. D. Rudolf und Albert Haak feierten den Tag, an welchem sie vor 50 Jahren in die preußische Armee eintraten. Von Nah und Fern gingen den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche zu.

Natürlich nicht wahr!

Deutschland gab keine Instruktion betreffs Forderung sofortiger Zahlung.

Washington, D. K., 24. Febr. Der Venezuela-Vertreter Bowen hat den Verbündeten vorgeschlagen, daß der Zar von Rußland die 3 Schiedsrichter ernenne, welche als Haager Tribunal die Frage der Vorzugs- oder Extra-Behandlung für die Blockade-Mächte entscheiden sollen.

Das amerikanische Staats-Departement hat diesen Vorschlag gutgeheißen.

Berlin, 24. Febr. Das deutsche Amt des Auswärtigen erklärt, daß es weder dem Washingtoner Botschafter Speck v. Sternburg, noch dem früheren deutschen Geschäftsträger in Caracas, Hrn. Baltazzi, Weisung gegeben habe, von dem Venezuela-Vertreter Bowen die sofortige Zahlung von $27,500 seitens Venezuelas an Deutschland zu verlangen, als die erste Rate der Entschädigungs- und Schuldgelder. Diese Summe ist erst am 15. März fällig.

Wenn überhaupt eine solche Forderung gestellt wurde, so geschah dies jedenfalls nicht im Auftrage der deutschen Regierung oder des Auswärtigen Amtes, und den betreffenden amerikanischen Meldungen wird hier keine Bedeutung beigelegt. Das Auswärtige Amt zweifelt nicht, daß Venezuela die Bedingungen des Protokolles genau einhalten wird, und das ist Alles, was Deutschland verlangt.

Caracas, Venezuela, 24. Febr. Die venezolanische Regierung ist in einer Depesche aus Puerto Cabello in Kenntniß gesetzt worden, daß Kommodore Scheder, der Befehlshaber des deutschen Flottengeschwaders, gestern Nachmittag um 2 Uhr das Kanonenboot „Restaurador", welches die Deutschen beschlagnahmt und dann mit zum Blockade-Dienst benutzt hatten, an die zuständigen venezolanischen Behörden zurückgab.

Die Briten dagegen weigern sich noch immer, die, von ihnen beschlagnahmten Schiffe der venezolanischen Flotte zurückzugeben, außer wenn die Venezolaner damit einverstanden seien, daß die Zustellung zu Port of Spain (Insel Trinidad) erfolge, also außerhalb Venezuelas. Es herrscht hier große Entrüstung über das Verhalten der Briten.

Zur Belehrung, nicht zur Drohung

Leipzig, 24. Febr. Das Wochenblatt „Grenzboten", welches eine unabhängige Politik verfolgt, indeß öfter zu amtlichen Kundgebungen benutzt wird, tritt der, vielfach ausgesprochenen Behauptung entgegen, daß die neuen Marine-Tafeln, welche der Kaiser dem Reichstag zugehen ließ, die Ankündigung einer neuen Flottenvorlage bedeuteten, oder gar „eine geballte Faust" gegen England darstellen sollten. Die „Grenzboten" führen aus, daß selbst, wenn Deutschland später dazu übergehen sollte, sich ein Auslandgeschwader zu bauen, dann der Zuwachs an deutschen Schiffen gegenüber dem Schiffsbestande Englands so geringfügig sei, daß er der kolossalen englischen Uebermacht gegenüber gar nicht in Betracht komme. Nach Ansicht der „Grenzboten" habe der Kaiser jedenfalls nur den deutschen Englandhetzern zeigen wollen, was solche popierene Feldzüge, bei denen der eine Faktor hoch, der andere kaum bewerthet wird, und die thatsächlichen Verhältnisse ganz außer Acht gelassen werden, werth sind. Andererseits wollte der Kaiser auch der Presse des Auslandes ihre Thorheit beweisen, wenn sie fortgesetzt von deutschen Drohungen schreibt.

Bücherverleger thun nicht mit.

Stuttgart, 24. Febr. Der Verband der Stuttgarter Bücher-Verleger hat beschlossen, sich nicht an der St. Louiser Weltausstellung zu betheiligen.

Als Grund wird angegeben, daß der jetzige Verlagsrechts-Vertrag zwischen Deutschland und den Ver. Staaten das Nachdrucken deutscher Werke in Amerika ohne Vergütung gestatte.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Einfaches Verfahren.

Vorschlag zu einer Aenderung des Stadt-Charters.

Ald. Ehemann wird heute Abend im Stadtrath beantragen, daß dieser die Staatslegislatur um die Erlaubniß zur Abänderung des Stadt-Charters ertheilen möge. Und zwar soll dabei vorgegangen werden, wie folgt: Zunächst soll, auf Ersuchen von 10 Prozent der Wählerschaft in Cook County, darüber abgestimmt werden, ob die Stadt Chicago—nebst der Gage Farm, einem Theile von Norwood Park, und den östlich von der Stadt am Seeufer liegenden Ländereien, von Cook County losgetrennt werden solle.

Wird diese Frage bejaht, so solle der Mayor von Chicago je einen Vertreter jeder Ward und fünfzehn Vertreter der Stadt als Ganzes zu Mitgliedern eines Charter-Konvents ernennen, welcher einen neuen Charter auszuarbeiten und dabei völlig freie Hand haben würde; nur müßte er die Schuldengrenze bei 5 Prozent des vollen Schätzungswerthes alles vorhandenen steuerpflichtigen Eigenthums ziehen und dürfe er nicht an den in der Staatsverfassung festgesetzten Grundrechten rütteln.

Gut verklausulirt.

Herr Harlan läßt sich eine Hinterthür offen.

Eine Frage an Stewart.

Herr John M. Harlan hat heute Mittag in McVickers Theater auf die von Herrn Graeme Stewart an ihn gerichtete Frage, ob er sich der Entscheidung des republikanischen Stadtkonvents fügen würde, auch wenn dieselbe gegen ihn ausfallen sollte, eine Antwort gegeben—eine sogenannte Advokaten-Antwort, welche dem, der sie gibt, immer noch eine Hinterthür offen läßt. Eigentlich, sagte er, sehe er garnicht ein, wie man dazu komme, eine derartige Frage an ihn zu richten. Er habe schon längst, mündlich und schriftlich erklärt, und er wiederhole es nunmehr, daß er sich dem Entschied der Konvention fügen und sogar selber für den aufgestellten Kandidaten mit ganzer Macht arbeiten werde —ob derselbe nun Stewart oder sonst wie heißt—vorausgesetzt, daß es bei den Primärwahlen ehrlich zugehe, die Stimmen richtig gezählt würden und die erwählten Delegaten nicht etwa nachträglich auf unlautere Weise beeinflußt würden.

Dann richtete Herr Harlan seinerseits an den abwesenden Stewart die Frage, ob er selber sich etwa dem Entscheid eines Konvents fügen würde, bei dessen Zusammensetzung Betrug im Spiele gewesen? Ob er von einem derartigen Konvent eine Nomination annehmen, oder ob er ihn, Harlan, unterstützen würde, falls er von einem solchen Konvent die Nomination erlangte?

Der Tod von Sam Gates.

Covert den Großgeschworenen überwiesen.

Vor Leichenschau-Geschworenen begann in der Bezirkswache an der West Lake Straße heute Vormittag die Untersuchung der Vorgänge, welche den Tod des Kommissionshändlers Samuel Gates zur Folge hatten. Wm. W. Bell und Thos. Gleason bezeichneten A. H. Covert als den Mann, welcher am 12. Februar auf dem Bahnhofe der Chicago-, Milwaukee und St. Paul-Bahn den verhängnißvollen Angriff auf Gates machte.

„Sie können hier keine Ihrer schmutzigen Händel ausführen", soll Covert zu Gates gesagt haben, während er ihm in den Kühllagerraum auf dem Bahnhofe folgte.

„Gehen Sie fort. Ich will mit Ihnen nichts zu thun haben", war angeblich Gates' Antwort. Darauf lief Covert auf Gates zu und versetzte ihm, wie die Zeugen aussagten, einen wuchtigen Schlag gegen das Schienbein. Gates taumelte zurück und fiel zu Boden. Dabei schlug er mit dem Kopf auf den Zementboden auf und blieb bewußtlos liegen. Sein Angreifer ging zum Ausgang, warf noch einen Blick auf sein Opfer und verschwand.

Frau Mathilda Gates, die Wittwe des Verstorbenen, sagte aus, ihr Gatte sei am 12. Febr., Abends um 6 Uhr, nach ihrer Wohnung, 111 Monroe Str., gebracht worden und die ganze Nacht hindurch bewußtlos gewesen. Am nächsten Tage sei er kurze Zeit bei Besinnung gewesen, ebenso am folgenden. Am 16. Februar sei er in Krämpfe verfallen und drei Stunden später gestorben.

Bell, der erste Mann, welcher Covert erkannte, wurde nach Frau Gates vernommen. Er und Gleason sind als Verlader auf dem Bahnhofe beschäftigt. Bell sah Covert dem Gates folgen und hörte auch ihre Unterredung. Als Gates bewußtlos dagelegen hätte, hätten der Zeuge und andere Arbeiter ihn aufgehoben und den Kommissionshändlern Gebr. Fox an der S. Water Str., mit deren Fuhrwerk er gekommen war, telephonisch Mittheilung gemacht. Herr Fox habe Gates dann heimgebracht.

Lawrence White, 197 W. Lake Str., Michael Baelaski, Noble Str., und Chas. Lembcke, 1919 Monroe Str., andere Frachtverlader, bestätigten die Aussagen von Bell und Gleason.

Covert wurde den Großgeschworenen überwiesen.

Aus den Polizeigerichten.

Unter der Anklage, in den Rangirhöfen der Burlington-Bahn Kohlen gestohlen zu haben, wurden heute Joseph Krekora, Michael Joepek, Anthony Gourney und Stanislaus Natynak, halbwüchsige Burschen, Richter Dooley vorgeführt, welcher die beiden Erstgenannten dem Jugendrichter überwies, Gourney mit einer Geldstrafe von $10 belegte und Natynak mit der Empfehlung an seinen Vater nach Hause schickte, ihm gehörig das Leder zu gerben.

Die Vertreter der Bahngesellschaft eröffneten dem Richter, daß Kohlendiebstähle in den Rangirhöfen der hiesigen Bahnen in der letzten Zeit derartig überhand genommen hätten, daß die Bahnen entschlossen seien, dem Unwesen ein Ende zu machen. Zu diesem Zwecke würden demnächst Massenverhaftungen vorgenommen werden, wenn der Unfug nicht nachlasse. Die genannte Bahngesellschaft allein beziffere den Verlust, den sie durch solche Diebstähle erleidet, auf nicht weniger als $50,000 im Jahre, und den anderen Bahnen ergehe es nicht besser.

Langdons Tod.

Der Ex-Polizist wurde angeblich ermordet.

Zwei Verdächtige in Haft.

Langdons Leiche heute ausgegraben. — Drei anscheinend böse Kunden heute früh festgenommen. — Ein Einbrecher muß einen Theil der Beute zurücklassen.—

Leichenbeschauer Traeger begab sich heute mit einem Gehilfen, Leutnant Andy Rohan und einem Geheimpolizisten nach dem Kalvarien-Friedhofe, um die Ausgrabung der Leiche des früheren Polizisten Ed. Langdon zu beaufsichtigen, welcher am 29. September l. J. in seiner Wirthschaft, Nr. 8 Clark Straße, erschossen wurde. Anfangs glaubte man, daß Langdon Selbstmord begangen habe, jetzt verlautet aber, daß er ermordet worden sei, und zwei Männer sind wegen des Verbrechens angeklagt worden. Der Lauf der tödtlichen Kugel im Körper soll festgestellt werden.

Langdon wurde in seiner Wirthschaft als Leiche aufgefunden und in seiner Nähe lag ein Revolver. Mit dem Urtheil „Selbstmord" der Leichenschau-Geschworenen war die Polizei nicht zufrieden; sie setzte ihre Untersuchung fort und verhaftete schließlich Frank McGovern und Frank Woodman unter der Anklage des Mordes. Es sollen drei Zeugen der Bluthat vorhanden sein. Zur Zeit des Inquestes waren McGovern und Woodman verreist, doch kehrten sie zurück, sobald die Leichenschau-Geschworenen ihr Urtheil abgegeben hatten. McGovern ist des Mordes und Woodman der Beihilfe angeklagt. Beide sind in Haft.

Die Hände hochhaltend standen heute früh drei Männer eine Viertelstunde lang neben einem, angeblich von ihnen gestohlenen Pferd, während Polizist Eugene Geary seinen Revolver auf sie gerichtet hielt. Sobald der Patrolwagen eintraf, wurden die drei Verdächtigen untersucht und bei Zweien geladene Revolver gefunden. Diese wurden ihnen sofort abgenommen und alle Drei dann nach der Bezirkswache an der Chicago Ave. gebracht, wo sie sich Peter Nutt, Wm. Reilly und Wm. Phalon nannten. Warum sie das Fuhrwerk gestohlen hatten, weigerten sie sich, zu sagen, doch vermuthet die Polizei, daß sie einen Einbruch begehen und die Beute auf dem Wagen fortschaffen wollten.

Das Pferd und der Wagen sind Eigenthum von Michael Flynn. Als dieser aus der Wirthschaft an der Chicago Ave. und Wells Str. heraustrat, sah er die Verhafteten gerade mit seinem Fuhrwerk davonfahren. Zwischen La Salle Ave. u. Wells Str. sahen die Diebe den Polizisten Geary kommen und bogen in die nächste Gasse ein. Geary lief hinter ihnen her und zwang sie mit vorgehaltenem Revolver, auszusteigen und sich neben einander aufzustellen. Einer wollte allerdings Widerstand leisten, aber der Polizist schaute zu ernst drein, und er besann sich eines Besseren. Inzwischen hatte Flynn auf der Bezirkswache Meldung erstattet und dann wurde der Patrolwagen abgesandt. Inspektor Campbell hält den Fang für wichtig. Erst vor vierzehn Tagen wurde von drei Männern an der Clark und Division Str. eine Kutsche gestohlen, womit sie gestohlene Sachen im Werthe von $2000 fortschaffen wollten, aber mehrere, von Polizist Lobell auf sie abgegebene Schüsse verhinderten sie an der Ausführung dieses Planes.

Schmucksachen im Werthe von $100 erbeutete ein Einbrecher gestern Nachmittag in zeitweiliger Abwesenheit der Bewohner in der Miethswohnung von Edward F. Leland, 4019 Lake Ave. Der Dieb verschaffte sich Zutritt, indem er mit einem Messer das Schloß an der Vorderthür öffnete. Frau Leland war ausgegangen und das Dienstmädchen in der Waschküche. Als dieses um 4 Uhr zurückkehrte, verschwand der Gauner auf demselben Wege, auf dem er gekommen war. Mehrere Artikel von größerem Werthe mußte er in der Eile zurücklassen.

Infolge einer Prügelei, welche zwischen Fuhrleuten heute früh an der Clark und Van Buren Straße stattfand, erhielten ein halbes Dutzend Speisehäuser keine Backwaaren. A. B. Flynn, welcher dieselben abzuliefern hatte, blies inzwischen in der Bezirkswache an der Harrison Straße Trübsal und in einer benachbarten Zelle sang sein bisheriger Widersacher Philip Mischkowski die gleiche Melodie. Er hatte eine Wagenladung Aepfel zu besorgen. Flynn hatte das Wegerecht verlangt, der Mischkowski dasselbe ebenfalls beansprucht. Beide schlugen auf ihre Gäule ein, die Fuhrwerke fuhren in einander und jetzt hieben die Fuhrleute mit den Peitschen auf einander ein. Der ganze Verkehr stockte und die Frevler kamen nach Numero Sicher.

Polizisten und Feuerwehrleute arbeiteten heute Vormittag volle zwei Stunden, ehe es ihnen mit Hilfe eines Hebekrahns gelang, ein Pferd der Eibridge Coal Co. zu befreien, welches in der Gasse hinter dem Stall der Bezirkswache an der Ost Chicago Ave. in ein Loch gefallen war und so unglücklich lag, daß man nur mit Mühe Stricke unter seinem Leib durchzuziehen vermochte.

Chromokos kam nicht.

Harts Hauptankläger von Gerichtsboten gesucht.

Der Fruchthändler Chromokos, welcher dem Staatsanwalt am Montag eine sehr böse Geschichte über Ald. Hart erzählt haben soll und der für heute als Zeuge vor die Grand Jury geladen war, hat sich am Vormittag im Kriminalgerichts-Gebäude nicht blicken lassen. Ein Gerichtsdiener ist ausgesandt worden, mit dem Auftrage, Chromokos zur Stelle zu schaffen, ob indessen der Beamte des schlüpfrigen Griechen habhaft werden wird, das ist eine andere Frage. Chromokos soll erklärt haben, daß Alderman Hart vor längerer Zeit ihm seine Lizens für den Betrieb eines Fruchtstandes vor dem Northwestern-Bahnhof fortgenommen habe, und daß er für die Wiederherausgabe des Dokumentes $1,000 verlangt hätte. Nach und nach sei er mit seiner Forderung bis zu $250 im Preise heruntergegangen. Chromokos soll sich damals über diese Schröpfungsversuche schriftlich beim Mayor beschwert haben und soll andere Fruchthändler kennen, welchen Hart und andere Mitglieder des Stadtrathes auf ähnliche Art zur Ader zu lassen versucht haben sollen.

Außer dem Zeugniß des Chromokos und etwaiger anderer Fruchthändler mit gleicher Erfahrungen, steht in der Hart-Angelegenheit nur mehr das des Kontraktors Thomas Byrne aus. Dieser soll seiner Zeit auf den Widerstand aufmerksam gemacht worden sein, welchen Hart als vorgeblicher Wortführer einer ganzen Clique von Stadtvätern der Ordinanz-Vorlage machten, durch welche der Ersten National-Bank und anderen Parteien die Errichtung von Hochbauten gestattet werden sollte. Byrne hat dann angeblich Hart zur Aufgebung des Widerstandes veranlaßt, indem er ihm zu bedenken gab, wie sehr er durch Fortsetzung desselben die Interessen der zahlreichen Bauarbeiter schädigen würde, die sich unter seinen Wählern befanden.

Der deutsch-amerikanische demokratische Klub der 29. Ward läßt sich in seinem Vertrauen zu dem Alderman Hart durch die Anschuldigungen und Verdächtigungen nicht erschüttern, die neuerdings gegen Herrn Hart erhoben und verbreitet worden sind und die gegenwärtig von den Großgeschworenen untersucht werden. Der genannte Klub hat seiner Zeit in erster Linie dazu beigetragen, daß Herr Hart als Kandidat für das jetzt von ihm bekleidete Amt aufgestellt wurde. Erst ganz vor Kurzem noch hat er ihn warm für die Wiederaufstellung empfohlen. Gestern Abend hat sich der Vollziehungs-Ausschuß des Klubs versammelt und in der Hart-Angelegenheit folgenden Beschluß gefaßt:

„In Anbetracht, daß der deutsch-amerikanische demokratische Klub der Ward Fred Hart als Aldermans-Kandidaten indossirt hat;

„In Anbetracht, daß ein Versuch gemacht worden ist, den amtlichen Charakter des Genannten in ein schlechtes Licht zu setzen;

„In Anbetracht, daß das bisher gegen ihn vorgebrachte Beweismaterial ein sehr fadenscheiniges ist,

„Sei es beschlossen, daß wir, die Mitglieder des Vollziehungs-Ausschusses genannten Klubs, hiermit unser volles Vertrauen zu besagtem Fred Hart bekunden und denselben für einen wünschenswerthen Kandidaten erklären;

„Es sei ferner beschlossen, daß ein Komite beauftragt werden soll, die fraglichen Anschuldigungen zu untersuchen."

Das Komite ist inzwischen bereits ernannt worden und soll schon heute Abend Bericht erstatten, also noch vor dem Abschluß der seit Mitte voriger Woche von der Grand Jury betriebenen Untersuchung.

Am Nachmittag kam Chromokos, den der Gerichtsdiener nicht aufgefunden hatte, selber nach dem Gerichtsgebäude, sagte aber, er müsse erst seinen Anwalt, Hrn. Joseph Weißenbach, holen, und ging wieder fort, ohne sich bei der Grand Jury gemeldet zu haben.

* Der städtische Kommissär für Geleise-Hochlegung, Herr John O'Neill, hat berechnet, daß die Anlegung einer Zweiglinie der Südseite-Hochbahn, welche dort von den Bürgern so dringend gewünscht wird, auf $250,000 die Meile zu stehen kommen würde, sofern die Gesellschaft nichts für das Wegerecht zu zahlen brauchte.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditorium Thurm wird für die nächsten 24 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit, am Mittwoch — möglicher Weise auch schon heute am Spätabend — Regen oder Schnee. Minimumtemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Am Mittwoch an Stärke zunehmender Nordostwind.

Illinois und Indiana: Am Mittwoch — und wahrscheinlich schon heute am Spätabend — Regen im südlichen, Regen oder Schnee im nördlichen Theil. Mäßig kalt, lebhafter Ostwind.

Nieder-Michigan: Drohendes Wetter, möglicher Weise Regen oder Schnee, am Mittwoch und im südlichen Theil heute am Spätabend; heute Abend wärmer. Ostwind, der morgen an Stärke zunimmt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 29 Grad, Nachts 12 Uhr 28 Grad; Morgens 6 Uhr 23 Grad; Mittags 12 Uhr 30 Grad.

Aufregende Fahrt.

Kabelbahnzug der Wells Straße-Linie unlenksam.

Greifstange und Bremse versagen.

Frau Knight wird verletzt.—Passagiere retten sich durch Abspringen. — Von einer Hochbahn-Haltestelle geschleudert. — Unbekannter verunglückt.

Ein Kabelbahnzug der Wells Str.-Linie wurde gestern Abend im Tunnel an der La Salle Str. unlenksam und sauste davon. Schließlich krachte er gegen einen Zug der Lincoln Ave.-Linie und kam so zum Halten.

Frau Wm. Knight, 3995 Drexel Boulevard, welche in dem ersten Wagen des Lincoln Ave.-Zuges saß, wurde gegen das Schutzgitter des Wagens geschleudert und leicht verletzt. Viele Passagiere des unlenksam gewordenen Zuges retteten sich, sobald sie der Gefahr inne wurden, in welcher sie schwebten, durch Abspringen.

Erst als der Kabelbahnzug der Wells Str.-Linie den Tunnel verlassen hatte und sich der Randolph Str. näherte, bemerkte der Greifwagenführer, Sam. Wilson, daß die Greifstange versagte. Die Bremsen wurden angezogen, erwiesen sich aber ebenfalls als vollständig wirkungslos. Zusammenstöße mit anderen Gefährten wurden mit knapper Noth vermieden und einige Passagiere entgingen nur mit Mühe dem Ueberfahrenwerden.

Vor der Stadthalle stand ein Wagen der Zuttermeister Ice Co. Trotz des Signals des Greifwagenführers vermochte der Eisfahrer nicht rechtzeitig auszuweichen. Der schwere Eiswagen wurde von dem Zuge zur Seite geschoben, gleich darauf aber krachte dieser hinten in einen an der Washington Str. haltenden Kabelbahnzug der Lincoln Ave.-Linie hinein. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Passagiere auf beiden Zügen durch einander geschleudert wurden und daß man den Krach ein Straßengeviert weit hören konnte. Beide Wagen wurden leicht beschädigt und der Verkehr konnte erst wieder aufgenommen werden, nachdem die Greifstange ausgebessert war.

Aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des Gebäudes 11 Fulton Market fiel gestern ein vier Fuß langes, zwei Zoll dickes Eisenstück herab und traf den Fuhrmann Jas. Coyle, 1528 Lexington Str., mit solcher Gewalt auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Coyle liegt im County-Hospital.

Der Elektrotechniker Frank Kopanka wurde, als er gestern Abend an der Haltestelle der Metropolitan-Hochbahn an der 18. Straße einen Zug zu besteigen versuchte, dessen Thür angeblich bereits geschlossen war, zwanzig Fuß weit geschleift und dann über ein Schutzgitter auf die Erde geschleudert. Kopanka erlitt innerlich Verletzungen und einen Beinbruch.

Ein Unbekannter wurde an der 22. Straße von einem Zuge der Indiana Ave.-Linie überfahren und tödtlich verletzt in's People's Hospital gebracht. Der Mann ist bislang nicht zu sich gekommen und konnte über seine Person keinen Aufschluß geben.

Selbstmord wegen Krankheit.

Henry Smith in Tinley Park macht seinem Leben ein Ende.

Seit drei Tagen lag der sechzig Jahre alte und 3½ Meilen von Tinley Park wohnende Farmer Henry Smith infolge starker Kopfschmerzen zu Bett. Während seine Frau und vier Kinder am Eßtisch saßen, erhob Smith sich heute leise, holte das Gewehr aus der Ecke, hielt sich die Mündung des Laufes an die Stirn und drückte mit den Zehen ab. Seine Angehörigen fanden ihn entseelt auf dem Bett liegen. Der ganze Schädel war ihm abgerissen worden. Außer jener Krankheit kann man sich keinen Grund für den Selbstmord denken.

Schutz vor Brandgefahr.

Vorsitzer Mavor vom stadträthlichen Ausschuß weist als ungerechtfertigt die Beschwerden der Vertreter von Versicherungs-Gesellschaften zurück, daß die Stadt Chicago nicht genug für ihre Feuerwehr thue. Chicago gebe 13.4 Prozent seiner städtischen Einkünfte für den Brandschutz aus, sagte er, Groß-New York 13.8 Prozent, Philadelphia nur 11 Prozent, Boston und andere amerikanische Großstädte noch weniger. Es würden in diesem Jahr für die Feuerwehr annähernd $2,000,000 bewilligt werden, gegen $300,000 mehr, als im vorigen Jahr. Für Neubauten allein würden $200,000 ausgegeben werden und für die Vermehrung des Personals gegen $100,000.

Verlegt.

Der Vorstand der demo[...] Partei hat beschlossen, die P[...]len der Partei statt am D[...] 10., erst am Samstag, de[...] stattfinden zu lassen.

Hard Spring Wheat Flour.

Ordinary flour is made of soft Winter wheat which is the kind most commonly grown. Hard Spring wheat is grown in one section of the United States only, in the Red River Valley of the North, Minnesota, North and South Dakota. It is the standard wheat for flour, and the standard flour for bread, cakes and pies, is

Pillsbury's Best Flour

Irrlichter.

Von Margarete von Oertzen.

(29. Fortsetzung.)

Daß sie ihn so bloßstellte! Die Herren verbargen ihr Befremden, so gut sie konnten, und Ritschi begrüßte sie kühl mit einem hochmüthigen Nicken ihres Kopfes. Für Renkendorfs Bemühen, der Stimmung durch einige humorvolle Anekdoten aufzuhelfen, hatte sie ein beinahe verächtliches Lächeln und wandte sich nur halb über die Achseln zu ihrem Mann: „Ich denk', wir gehen essen?“

Hochreitter wechselte Farbe.

„Johann wird melden, oder nicht?“

„Ich hab' ihm keinen Auftrag gegeben. Uebrigens, da ist er ja schon.“

Wie zu einer Leichenfeier, so steif und still, schritt man in die kleine Eßstube. Keine Blume auf dem Tisch — nur das schwere Silber und geschliffene Krystall, wie Robert es allein in seiner Hilflosigkeit aufgestellt.

Man begann zu tafeln. Ritschi betrachtete mit boshafter Freude die arbeitenden Kinnladen, sie selbst aß fast nichts und ließ mit der Miene eines Menschen, den diese ganze Angelegenheit überhaupt gar nichts anging, der Sache ihren Lauf. Hochreitters sichtlichen Aerger über einen Mißgriff des Bedienten belächelte sie ironisch. Von Zeit zu Zeit that sie eine gnädige Frage.

Und immer schwüler wurde es, immer drückender die Luft. Robert schüttete ein Glas Wein nach dem anderen hinunter. —

Der jüngste der Offiziere faßte sich zuerst ein Herz und brachte das Gespräch auf Literatur, weil er meinte, seine schweigsame Wirthin dadurch am ehesten zu interessiren. Er lobte sehr warm Max Dreyer und seinen „Probekandidaten.“ Das sei doch mal etwas für den gesunden Menschen, ein Problem aus dem vollströmenden Leben; er hasse die Hascherei nach Uebernatürlichem!

Ritschi wandte sich ihm gereizt zu.

„Das ist Mache, nichts als Mache! Finden Sie einen einzigen Doppelgedanken darin, der eine andere Deutung zuläßt? Finden Sie etwas Maeterlink'sches darin?“

„Das allerdings nicht,“ erwiderte der Leutnant verdutzt. „Das muß ja auch nicht! Das würde ja gar nicht dahin passen!“

„Ich meine,“ sprach Ritschi, „wir trinken den Kaffee im Salon —“

Hochreitter ballte seine Serviette. Er war seiner kaum mehr mächtig. Er sah den jungen Kameraden sehr weiß werden, wie Männer es oft sind, wenn ihnen urplötzlich eine tödtliche Beleidigung zugefügt wird.

„Meine gnädigste Baronin,“ sagte Renkendorf, „mein Freund Leyden ist der Sohn eines berühmten Theaterkritikers —“

„Dann muß er sich allerdings auf die Kunst verstehen,“ antwortete sie von oben herab. „Einen Schwarzen oder einen Kapuziner?“

Hochreitter nahm einen Kakaolikör. Er war sehr lustig mit einem Male. —

„Seid's fidel, Kinder,“ rief er, „jetzt woll'n mir mal lustig sein, lustig sein, lustig sein! Ritschi! Komm, gib mir noch einen Schwarzen — wir leben Alle hoch! Wenn nur das Wetter nicht so trostlos wär'. Sieh, da kommt noch ein Wagen angerollt....“

Der Wagen hielt vor dem Hause. Der Schlag klappte auf und zu, und Jemand sprach mit halber Stimme im Gang. Dann öffnete der Diener weit die Thür und meldete: „Frau Gräfin Orel!“

Hochreitter sprang in die Höhe, aschfahl, die Augen traten ihm fast aus den Höhlen.

Renkendorf und die Offiziere errötheten peinvoll.

Nur Ritschi sah mit einem spöttischen Lächeln ohne Erregung dem Kommen ihrer Mutter entgegen.

Das war ein Streich! Genial, wie die Mama immer war — sie freute sich darüber, sie gönnte Robert diese Minute nach all den Kränkungen, die er ihr angethan.

Die Gräfin Orel rauschte majestätisch über die Schwelle und war die Liebenswürdigkeit und Unbefangenheit selber. Ihr jugendlich rosiges Gesicht leuchtete nur so.

„Was? Das nenn' ich gemüthlich! Also ein Diner habt ihr gehabt? Geh, Ritschi, gib mir einen Kapuziner — recht süß!“

Hochreitter stellte seine Kameraden vor. Sie verbeugten sich mit sehr finsteren, ernsten Mienen und beobachteten dann ein vielsagendes Schweigen. Die Gräfin merkte nichts. Sie rührte mit dem kleinen Goldlöffel in ihrem winzigen Täßchen und plauderte unaufhörlich.

„Es freut mich, daß ich's so gut getroffen habe,“ sagte sie fröhlich. „Bei der Gelegenheit habe ich doch das Vergnügen, die Kameraden meines Schwiegersohnes kennen zu lernen — der böse Mensch hat mich nicht mal eingeladen! Was, Baron Renkendorf? Nun, ich hoffe, sie Alle bei mir zu sehen — jetzt, wo das Eis gebrochen ist!“

Hochreitter empfand jedes Wort wie einen Peitschenhieb. Er konnte den Freunden nicht helfen, die so demonstrativ diese Einladung mit einer schweigenden Verbeugung beantworteten.

Er hatte ihnen gewissermaßen durch Renkendorf die Garantie dafür geboten, daß sie in seinem Hause mit der Gräfin Orel nicht zusammentreffen würden. Er hatte sein Wort nicht gehalten. Alles war verdorben. —

Leutnant Feldegg entschuldigte sich mit kühler Höflichkeit bei der Baronin Hochreitter, daß eine dringende Angelegenheit ihn schon jetzt zwinge, sich zu verabschieden. Sie folgten Alle.

Ritschi erbleichte. Sollte ihr Mann doch seine Gründe gehabt haben? Das war ja sehr auffallend.

Der Salon war leer. Die Gräfin Orel saß auf dem Sopha, die Wangen violett gefärbt von heißem Kaffee und süßem Likör. Der Ausdruck ihres Gesichts, vorher so liebenswürdig, war sehr böse geworden. Sie und Ritschi wagten kein Wort zu wechseln, während Hochreitter seine Gäste hinausbegleitete.

„Ich komme heut' Abend in's Wiener Café,“ sprach er noch an der Thür. „Auf Wiedersehen!“

„Ist recht,“ klang es zögernd und lau zurück.

Hochreitter stand allein, der Kopf sank auf seine Brust. Eine große Ruhe überkam ihn. Er suchte seine Frau und Schwiegermutter wieder auf.

„Hör mal,“ empfing ihn die Gräfin mit erhobener Stimme, „Deine Freunde sind nicht sehr höflich, das muß man sagen! Hab' ich sie etwa vertrieben?“

„Ich muß leider ebenso unhöflich scheinen wie sie,“ erwiderte Hochreitter gelassen, „und bitten, mich zu entschuldigen. Ich hab' noch Dienst. Vielleicht leistest Du Ritschi Gesellschaft zum Abendbrot? Es ist mir unmöglich, vor elf Uhr Abends hier zu sein.“

„O! Ah!“ stieß die Gräfin hervor. „Na, dann wollen wir Niemand nachweinen, Ritscherl. Diese Massenflucht soll uns die Laune nicht verderben. Adieu, Robert. Ich bleibe.“

Doch über Ritschi war es gekommen wie eine Erleuchtung. Sie rannte ihrem Mann in sein Zimmer nach, wo er sich zum Ausgehen vorbereitete.

„Es thut mir so leid, Bertl,“ flüsterte sie zitternd mit Thränen in den Augen.

„O, bitte.“ Er wehrte ab.

„Was“ — sie trat näher — „was hat man hier gegen die Mama? Wem hat sie was gethan? Was wirft man ihr vor? Irgend etwas muß doch schuld sein — ich — ich — bin so ängstlich —“

„Das mußt Du mich nicht fragen,“ antwortete Hochreitter bereits an der Thür. „Frag' die Heidinger und Konsorten — frag' die berühmte sogenannte Exzellenz — gute Nacht!“

Er ging.

Ritschi strich mit der flachen Hand über ihre Stirn.

„Frag' die berühmte sogenannte Exzellenz!“ Was hatte das zu bedeuten? Der alte Herr mit den Pferdezähnen hatte sie ja beinahe mit erzogen! Sie zerbrach sich den Kopf über Roberts Aeußerung. Pfui, wie häßlich von ihm, alte Freunde ihrer Mutter zu verdächtigen!

Sie fand die Gräfin sehr verstimmt auf ihrem Sophaplatz. Im Laufe eines sich träge hinschleppenden Gespräches warf sie eine Frage hin, woher die Exzellenz eigentlich stamme und wie lang Mama sie schon kenne.

„Laß mich aus mit dem dummen Gefrage,“ erwiderte die Gräfin ungnädig. „Der war immer da und wird immer da sein!“

„Was war er denn aber?“ beharrte Ritschi eigensinnig. „Irgendwoher muß er seine Exzellenz doch haben. Man hört aber nie, ob er Offizier gewesen ist oder im Staatsdienst —“

Die Gräfin Orel sprang auf die Füße und blitzte ihre Tochter mit funkelnden Augen an.

„Du brauchst kein Wort mehr zu verlieren! Gar keins! Ich versteh' auch ohnedies, wo Du hinauswillst! Ich weiß, wessen Lied Du singst! Also gut! Mir kann's ja recht sein!“ Sie lachte höhnisch auf. „Das Haus hab' ich zum letzten Mal betreten — doch merk Dir's — nicht ich hab' das Tischtuch zwischen uns zerschnitten —“

„Mama!“ rief Ritschi entsetzt, „was fällt Dir ein? Wie konnt' meine Frage Dich so kränken? Was — geht — dieser alte — widerwärtige — Mensch — Dich an?“

Sie bebte förmlich. Eine tödtliche Angst zuckte in ihrem Herzen.

Doch die Gräfin blieb ihr die Antwort schuldig und rauschte majestätisch fort, wie sie gekommen.

Ritschi hörte sie draußen die Thür zuschlagen. —

Mit einem Jammerlaut warf Ritschi sich auf das Sopha.

Sie hatte nun auch die Mutter verloren. Und — zwiefach!

Aber die Wahrheit mußte sie wissen. Kein Mittel würde sie scheuen. Im Nothfalle die Dienstboten ausfragen, in der Stadt herumhorchen.

Wenn Alles so war, wie sie vermuthete, vermuthen mußte, dann hatte sie ja Robert ein schweres Unrecht zugefügt! Dann hatte man ihn ja schnöde betrogen!

Ritschi faßte einen Entschluß, der sie unendliche Kämpfe kostete. Aber ihr Hirn glühte, ihre Nerven klangen. Sie fühlte sich dem Wahnsinn nahe. Wenn hier nichts geschah, dann ging sie zu Grunde, wie auch Robert —

Sie hätte ihre Hand in's Feuer gelegt für die Mutter. Seit sie — ihre geliebte Mutter — ihr Kind aufgab, weil dieses unbequeme Fragen that über die Vergangenheit eines gleichgiltigen Bekannten, war das Vertrauen untergraben — das Mißtrauen geweckt. So schrieb sie in fliegender Hast einen Brief an ein renommirtes Wiener Detektive-Büreau, das sie beauftragte, ihr über die Personalia des Ungarn Aufklärung zu schaffen. Die Abenteuerlichkeit ihres gewagten Schrittes quälte sie keine Sekunde lang. Andere Dinge peinigten sie und marterten ihre Seele.

Robert Hochreitter fand im Wiener Café nur mehr Renkendorf, den Getreuen. Wo die Anderen waren?

Renkendorf begrüßte ihn herzlich und schonte die unglückliche Stimmung seines Freundes. Stumm saßen sie bis lange nach Mitternacht — bis die gähnenden Kellner die Lampen ausdrehten und der letzte Gast das Lokal verließ. Da ergriff Renkendorf Hochreitters Arm: „Komm, es ist Zeit.“

Mechanisch gehorchte Robert. Auf der Straße drückte er Renkendorfs Hand und wollte sich von ihm trennen.

„He Du,“ rief Renkendorf, „Du gehst ja irr — links mußt Du gehen —“

„Ich weiß. Danke — danke. Links muß ich gehen —“

Er verschwand im Dunkeln.

Die kühle Nachtluft that ihm wohl, und er wanderte den langen Promenadenweg hinunter bis weit, weit an die Wiesengrenze und das Ufer der Etsch.

Und als er die Fluth so gleichmäßig, unaufhaltsam rauschen hörte, und die Miseren seines Lebens hinter ihm in Nebeldunst versanken, rang [illegible] aus seiner Brust ein Stöhnen.

(Fortsetzung folgt.)

Ich habe eine Heilung für Rheumatismus

entdeckt. Schreibt mir — Schickt kein Geld.

Irgend welche ehrliche Person, die mit Rheumatismus behaftet ist, ist zu dieser Offerte willkommen.

Ich bin ein Spezialist in Rheumatismus und habe, glaube ich, mehr Fälle behandelt, wie irgend welcher andere Arzt. Während 16 Jahren habe ich mit aller Arten Droguen 2,000 Experimente gemacht, jedes erfundene Mittel probirt und die ganze Welt durchsucht, um immer noch was Besseres zu finden. Endlich fand ich in Deutschland, neun Jahre her, ein kostbares chemisches Präparat, welches, wenn mit meinen früheren Erfindungen verbunden, so große Wirksamkeit besitzt, daß eine Heilung sicher ist.

Ich behauptete keineswegs, verknöcherte Gelenke wieder in Fleisch umsetzen zu können; aber ich kann die Krankheit, in irgend welcher Phase, vollständig und auf immer heilen. Dies habe ich seither volle hunderttausend Male gethan.

Ich kenne mein Heilmittel so genau, daß ich Euch einen freien Versuch erlaube. Sendet bloß eine Postkarte und verlangt mein Buch über Rheumatismus, und ich werde Euch eine Anweisung an Euren Apotheker für sechs Flaschen von Dr. Schoop's Rheumatischem Heilmittel (Dr. Schoop's Rheumatic Cure) übersenden. Gebraucht es während eines Monats auf mein Risiko. Hat es Erfolg, so kostet es Euch $5.50. Schlägt es fehl, so werde ich selbst den Apotheker bezahlen — und Euer bloßes Wort wird darüber entscheiden.

Das ist genau was ich meine. Falls Ihr sagt, daß diese Resultate meinen Behauptungen nicht entsprechen, erwarte ich von Euch keinen Cent.

Ich habe keine Proben, denn irgend welche bloße Probe, die auf Rheumatismus einwirken kann, muß bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich benütze keine derartigen Droguen, und es ist Thorheit, dieselben anzuwenden. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute entfernen.

Mein Mittel bewirkt dies, sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Es hat die allereingewurzelsten Fälle geheilt, die ich je gesehen habe. Um während all meiner Erfahrung — bei allen diesen 2,000 Experimenten — habe ich kein einziges andere Heilmittel gefunden, das aus je zehn chronischen Fällen selbst einen einzigen zu heilen vermochte.

Schreibt mir heute und ich werde Euch die Anweisung für die Medizin übersenden. Versucht mein Heilmittel während eines Monats, denn schaden kann es Euch in keinem Falle. Falls es fehlschlägt, kostet es Euch nichts.

Adressirt: Dr. Schoop, Briefkasten 609, Racine, Wis.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft durch eine oder zwei Flaschen geheilt. Bei allen Apothekern zu haben.

de30—ap28di

Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete.

Die neulich im Reichstage ausgegebene Denkschrift umfaßt das Berichtsjahr vom 1. April 1901 bis 31. März 1902. In den einleitenden Bemerkungen wird gesagt, daß im großen ganzen ein weiterer Fortschritt in der Konsolidirung der Verhältnisse und in der wirthschaftlichen Entwicklung unverkennbar sei, ein Fortschritt, der allerdings in den verschiedenen Schutzgebieten keineswegs gleichmäßig ist. Eine entscheidende Besserung erwartet die Denkschrift in einzelnen Kolonien nur von der Aufwendung größerer Mittel zur Erschließung und Hebung der Produktivkräfte des Landes und durch unablässige und opferwillige Arbeit.

Der größte Theil der Schutzgebiete kann als friedlich gelten. In Ostafrika und Togo sind nur unbedeutende Ruhestörungen vorgekommen; in Südwestafrika war in keinem einzigen Fall ein bewaffnetes Einschreiten gegen Eingeborene erforderlich; in Samoa, auf den Marshallinseln, sowie auf den Karolinen, Palau und Marianen hat sich zwischen den Eingeborenen und den deutschen Verwaltungen, deren Machtmittel ausschließlich in einer geringfügigen Anzahl Polizeisoldaten besteht, das beste Einvernehmen herausgebildet. Dagegen ist eine größere Anzahl von Friedensstörungen, die ein strafendes Eingreifen nöthig machten, auch im Berichtsjahr in Kamerun und Neu-Guinea zu verzeichnen gewesen. In beiden Gebieten hat es die deutsche Verwaltung mit einer zum Theil außerordentlich feindseligen und wilden Bevölkerung zu thun. Im Bismarck-Archipel sind sogar in unmittelbarer Nähe des Sitzes der Regierung die Frau und das Kind eines weißen Pflanzers (Wolf) überfallen und ermordet worden. In Kamerun wurde außer einer Reihe von kleineren Strafexpeditionen gegen widerspänstige und räuberische Stämme eine größere militärische Aktion durchgeführt: der Vorstoß bis zum Tsadsee und die Unterwerfung der in der deutschen Interessensphäre gelegenen muhamedanischen Sultanate. Die Bevölkerung dieser bisher vom Emir von Yola abhängigen Vasallenstaaten steht auf einer wesentlich höheren Kulturstufe als die Bevölkerung des unmittelabren Hinterlandes der Kamerun-Küste; vor allem ist in diesen Sultanaten bereits eine gewisse staatliche Organisation vorhanden, ein Anknüpfungspunkt für die deutsche Oberhoheit, der bei den wilden und vielfach isolirt lebenden Negerstämmen zwischen der Küste und Adamana gänzlich fehlt.

Der Hebung der sittlichen und wirthschaftlichen Kultur der Eingeborenen galten die vom Reichskanzler erlassenen Verordnungen über die Haussklaverei in den Schutzgebieten Ostafrika, Kamerun und Togo vom 29. November 1901 (Ostafrika) und vom 21. Februar 1902 (Kamerun und Togo). Die für Togo erlassene Verordnung wird die Haussklaverei in diesem Schutzgebiet in naher Zeit beseitigen, da sie die nach der Verkündigung der Verordnung geborenen Kinder von Haussklaven für frei erklärt und die Neubegründung eines Sklavenverhältnisses ausschließt. Die für Kamerun erlassene Verordnung wird gleichfalls in absehbarer Zeit mit der Haussklaverei aufräumen, da sie in Anlehnung an das bei dem Dualastamm bestehende Gewohnheitsrecht die Kinder von Haussklaven (Mukom) für halbfreie (Mujabri) erklärt, und da sie ferner vorschreibt, daß die nach der Verkündigung der Verordnung geborenen Kinder von Halbfreien frei sein sollen; auch hier ist die Neubegründung eines Sklavereiverhältnisses untersagt. In Ostafrika werden ähnlich durchgreifende Maßnahmen durch die nothwendige Rücksicht auf die ohnedies schwierige wirthschaftliche Lage vorläufig noch aufgehalten. Die Verordnung vom 29. November 1901 beschränkt sich deshalb auf Maßregeln, welche die Abschaffung der Haussklaverei vorbereiten sollen; sie verbietet die Neubegründung eines Sklavereiverhältnisses, erleichtert es den Sklaven, sich selbst freizukaufen, und sichert die Sklaven vor Ausbeutung und harter Behandlung. Bei allen Maßnahmen zur Hebung des Kulturstandes der Eingeborenen, insbesondere auch beim Schulunterricht und bei der wirthschaftlichen Belehrung, haben die Missionsgesellschaften in dankenswerther Weise mitgewirkt.

Die Zunahme der Ansiedelung von Weißen in den deutschen Schutzgebieten' hat im Berichtsjahre erhebliche Fortschritte gemacht. Im Jahre 1902 wurde in den afrikanischen Schutzgebieten eine weiße Bevölkerung von 6661 Köpfen ermittelt, gegen 5571 im Jahre 1901 und 3239 im Jahre 1896. Die Zahl der Deutschen ist in den afrikanischen Kolonien von 1852 im Jahre 1896 auf 4203 im Jahre 1902 gestiegen. Die weitaus stärkste Vermehrung der weißen Einwohner hat Südwestafrika aufzuweisen; dort wurden am 1. Januar 1902 4674 weiße Bewohner, gegen 3643 im Vorjahre, gezählt. Der größere Theil der Zunahme kommt allerdings auf die Einwanderung von Boeren. Aber auch die Zahl der Deutschen ist nicht unerheblich gewachsen; sie beträgt jetzt 2595 gegen 2223 im Vorjahre. Die Zahl der weißen Bewohner des südwestafrikanischen Schutzgebiets, abzüglich der Beamten und der Angehörigen der Schutztruppe, ist von 1740 Köpfen am 1. Januar 1897 auf 2853 am 1. Januar 1901 und auf 3817 Köpfe am 1. Januar 1902 gestiegen. Die nachdrückliche Förderung der weiteren Besiedelung dieses Schutzgebietes wird eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Kolonialverwaltung in den nächsten Jahren bilden. In den Südsee-Schutzgebieten wurden im Berichtsjahr 862 Weiße gezählt; davon kamen 347 auf Samoa. Die weiße Bevölkerung der sämmtlichen von der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ressortirenden Schutzgebiete betrug mithin zu Beginn des Jahres 7523 Köpfe gegen 6370 im Jahre 1901.

Die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich, von Neu-Guinea und dem Bismarck-Archipel abgesehen, im Allgemeinen günstig gestaltet.

Hinsichtlich der Produktion der Eingeborenen läßt sich für alle Schutzgebiete feststellen, daß es in fortschreitendem Maße gelingt, die Eingeborenen zu einer geordneten wirthschaftlichen Thätigkeit zu bewegen. Namentlich in Togo, in Ostafrika und der Südsee haben die Eingeborenen ihre Anpflanzungen weiter ausgedehnt, theilweise in erheblichem Umfang; auf den bereits vorhandenen Anpflanzungen widmen sie dem Einsammeln und dem Aufbereiten der Produkte eine größere Sorgfalt. Im Bismarck-Archipel, auf den Marshall-Inseln und den Ost-Karolinen ist die Koprogewinnung beträchtlich gestiegen. Auf den West-Karolinen ist die Kopragewinnung durch eine Blattkrankheit der Palmen verhindert worden. In Samoa hat eine ungewöhnliche Dürre den Ertrag der Kopraernte geschmälert. Der Baumwollbau in Togo nimmt befriedigenden Fortgang.

Von den europäischen Pflanzungs-Unternehmungen haben sich die Kakaopflanzungen in Kamerun günstig, die Kaffeepflanzungen in Usambara (Ostafrika) überaus ungünstig entwickelt. Samoa bietet für Kakao günstige Aussichten. Hinsichtlich der Arbeiterbeschaffung erwachsen in Kamerun und auf Samoa noch immer Schwierigkeiten, in Ostafrika ist eine Besserung eingetreten. In Südwestafrika ist im Berichtsjahre Farmland an Deutsche und Boeren in größerem Umfange vergeben worden als jemals zuvor. Nachdem das Vorkommen von Kupfer in Südwestafrika und von Gold in Ostafrika festgestellt worden ist, darf in diesen beiden Schutzgebieten auf die Entwickelung des Bergbaues gehofft werden.

Der Handel und Verkehr zeigt in Ostafrika einen erheblichen Rückgang. Die Einfuhr ist um 2½ Millionen zurückgegangen, was auf den Ausbau billigerer Verkehrswege in den nördlichen, südlichen und westlichen Nachbarkolonien zurückgeführt wird. „Ein volles Gegengewicht gegen die ungünstigen Verhältnisse kann — so heißt es in der Denkschrift — nur dadurch geschaffen werden, daß auch im deutschen Schutzgebiet mit dem Bau von Eisenbahnen in nachdrücklicher Weise vorgegangen wird, und daß dadurch die fruchtbaren Flächen zunächst dem küstennahen Binnenlande wirthschaftlich nutzbar gemacht werden. Auch in Kamerun hat die Einfuhr des Jahres 1901 gegenüber dem Jahre 1900 eine beträchtliche Abnahme gezeigt; ebenso ist in Samoa im Berichtsjahre eine Abnahme des Handels durch die ungewöhnlich schlechte Kopraernte verursacht worden. In allen übrigen Schutzgebieten hat der Handelsverkehr im Berichtsjahre zugenommen, besonders in Togo und in Südwestafrika.

Zwei schwere Fälle von Ovarian-Leiden und zwei schreckliche Operationen verhütet. Frau Emmons und Frau Coleman erzählen jede wie sie geheilt wurden durch den Gebrauch von

Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

„Werthe Frau Pinkham: Ich bin erfreut von dem erzielten Resultate durch **Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound**, daß ich es als Pflicht und Vorrecht erachte, Ihnen darüber zu schreiben.

„Ich litt seit mehr als fünf Jahren an **Ovarian Beschwerden**, die unangenehme Absonderungen verursachten, sowie große Schwäche, und manchmal kam ein Schwächeanfall über mich, der durch keine Medizin, Diät oder Bewegung beseitigt werden konnte. Ihr Vegetable Compound traf jedoch den wunden Fleck in ein paar Wochen **und ersparte mir eine Operation** — alle meine Leiden waren verschwunden, und ich befand mich wieder gesund und wohl. Worte vermögen nicht das wahre, aufrichtig dankbare Gefühl, das mein Herz bewegt, auszudrücken, und das ich jeder kranken und leidenden Schwester mittheilen möchte. Spielt nicht mit Arzeneien, von denen Ihr nichts wißt, sondern nehmt **Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound**, und mein Wort darauf, Ihr werdet eine neue Frau in ganz kurzer Zeit sein. — Frau Laura Emmons, Walkerville, Ont.

Noch ein Fall von Ovarian-Leiden geheilt ohne Operation.

„Werthe Frau Pinkham: **Seit mehreren Jahren hatte ich Ovarian Beschwerden und war in entzündetem, erregtem Zustand, wodurch ich zeitweilig ans Bett gefesselt war. Ich fürchtete mich so sehr vor einer wundärztlichen Operation.**

„Ich versuchte verschiedene Mittel, in der Hoffnung, zu gesunden, aber nichts schien mir Linderung zu bringen, bis eine Freundin, die von **Ovarian Leiden** kurirt worden war durch den Gebrauch Ihres Mittels, mich veranlaßte es zu versuchen. Ich nahm es regelmäßig drei Monate lang und war erfreut, am Schluß derselben eine gesunde Frau zu sein. Gesundheit ist das beste Geschenk der Natur für eine Frau, und wenn man sie verliert und sie wieder erhält durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound, fühle ich als ob alle leidenden Frauen es erfahren sollten.“ — Frau Laura Belle Coleman, Commercial Hotel, Nashville, Tenn.

Es ist gut, sich solcher Briefe, wie die obigen, zu erinnern, wenn ein Apotheker versucht, Euch zum Kaufen von etwas Anderem zu veranlassen, was, wie er sagt, „gerade so gut“ ist. Das ist unmöglich, da keine andere Medizin einen solchen Rekord von Heilungen aufzuweisen hat, als Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound; nehmt nichts anderes, und Ihr werdet Euch freuen.

Zögert nicht, an Frau Pinkham zu schreiben, wenn irgend etwas in Eurer Krankheit ist, was Ihr nicht versteht. Sie behandelt Euch mit Güte, und ihr Rath ist frei. Keine Frau hat je bereut, an sie geschrieben zu haben, und sie hat tausenden geholfen. Adressirt Lynn, Mass.

$5000 verwirkt, wenn wir nicht sofort die Original-Briefe und Unterschriften der obigen Zeugnisse vorzeigen können, wodurch ihre absolute Echtheit bewiesen wird.

Lydia E. Pinkham Medicine Co., Lynn, Mass.

Die Familie Cockerill.

(Brief aus Aachen.)

Ein Rückblick auf die industrielle Entwicklung des vorigen Jahrhunderts liegt nahe beim Hinscheiden Heinrich Cockerills, den man am 29. Januar d. J. gemeinsam mit seiner nur zwei Tage nach ihm verschiedenen treuen Lebensgefährtin auf dem neuen evangelischen Friedhofe zu Aachen zur letzten Ruhe bestattete. Ist doch der Name Cockerill wie der Name Krupp eng verknüpft mit dem Werden, dem Wachsen und Gedeihen nicht nur der rheinischen und belgischen, sondern der gesammten festländischen Großindustrie. Wie fand William Cockerill, der arme englische Mechaniker, als er am Ende des 18. Jahrhunderts aus Haslingden bei Manchester in Verviers einwanderte, das Land vor, das für seine Träume das Land der Verheißung werden sollte! Kriegsdräuen ringsum, Unsicherheit in Handel und Gewerbe, holperige Landstraßen als einziges Verkehrsmittel, keine Dampfmaschinenanlagen, nur Handspinnerei und Weberei mit ihrem viele Menschenhände fordernden Betriebe, keine Eisenbahnen, keine größern Eisenhüttenwerke und Gruben. Kaum 15 Jahre nach Niederlassung William Cockerill in Verviers als Fabrikant von Webstühlen nach eigner Erfindung sehen wir den als armen Mechaniker Eingewanderten bereits in angesehener Stellung. Hielt doch damals schon die angesehenste und älteste Patrizierfamilie Aachens, die Familie Pastor, es für angemessen, den beiden herangewachsenen jüngern Söhnen des thatkräftigen und erfolgreichen Mannes ihre Töchter zu Frauen zu geben. James und John Cockerill verschwägerten sich mit der Familie Pastor von Eckenberg bei Aachen, während der ältere Bruder, William, sich mit einer Scheibler, und nach deren Tode mit der Tochter des preußischen Handelsministers v. Maaßen, des spätern Hauptmitbegründers des deutschen Zollvereins, vermählte.

Auch der König der Niederlande wußte den Werth der englischen Einwanderer zu schätzen; er stellte ihnen ganz im Anfange des 19. Jahrhunderts das frühere bischöfliche Schloß nebst geräumigen Parkanlagen zu Seraing, bei Lüttich an der Maas gelegen, zur Verfügung, zur Begründung eines Eisenwerks mit Hochöfen, Walzwerken, Maschinenfabrik und Schiffs- und Brückenbauanlagen. Ja, der König von Holland betheiligte sich selbst mit bedeutenden Summen an dem Unternehmen. Und Werk erblühte nun bald auf Werk. Die ersten Dampfmaschinen, die auf dem Festlande gebaut worden, verließen die Werke von Seraing, der Kohlen- und Erzbergbau wuchs heran in Belgien und am Niederrhein durch die Hülfe, die ihm der Dampf für die Hebung von Wasser und Fördergut leistete. In Aachen verdanken viele neue Anlagen von Fabriken diesem Umstande ihr Entstehen, im Wurmrevier und bei Stolberg wurden zahlreiche Kohlengruben aufgethan, der schon zur Römerzeit betriebene Bleyberg bei Moresnet wurde von der Familie Cockerill wieder in Betrieb gesetzt. James Cockerill zog bei seiner Verheirathung nach Aachen und wirkte besonders für die dortigen Unternehmungen der Familie. John Cockerill dehnte die Werke von Lüttich und Seraing immer weiter aus, William wirkte erst in Sedan, bis ihn der weitsichtige preußische Handelsminister v. Maaßen nach dem Osten berief. Er ließ sich in Guben nieder und wirkte dort bis zu seinem Tode für die Einführung der Großindustrie in Niederschlesien.

Ein langes Leben war keinem der drei als Kinder mit ihrem Vater Eingewanderten beschieden. Im Anfange der 30er Jahre schon starb James Cockerill zu Aachen, anfangs der 40er Jahre folgten ihm William zu Guben, und der in Belgien zu großer Berühmtheit gekommene John zu Warschau. John Cockerill starb dort auf einer Reise, die er unternommen zu Unterhandlungen mit der russischen Regierung über die Einführung der Großindustrie im weiten russischen Reiche. Das Saatkorn, das er in Rußland, schon mit sterbender Hand, ausgestreut hatte, erblühte auch ohne die Pflege des dahingeschiedenen Säemanns. John Cockerills Sekretär, Wilhelm Rau, blieb in Rußland und verfolgte die Pläne des Verstorbenen. Er zog zahlreiche Verwandte und Freunde vom Rhein und aus Belgien nach, und sie wurden die Hauptbegründer der russischen Eisengroßindustrie und der Zuckerindustrie. Ein Neffe John Cockerills, Karl Scheibler, wurde, von unglaublichem Erfolg begünstigt, zum Begründer der Lodzer Baumwollweberei. So zeigte es sich, daß der alte William Cockerill und seine drei mit ihm eingewanderten Söhne zu Pionieren der Großindustrie in Belgien, am Niederrhein, in Niederschlesien und in Rußland geworden sind.

In der nächsten Generation finden wir nur zwei männliche Sprossen der drei so thatkräftigen Brüder. William und John starben ohne leibliche Erben. James dagegen hatte sechs Kinder, davon zwei Söhne, Charles und Henry. Der erstere war vermählt mit einer Aachnerin, Tochter des Tuchfabrikanten Wagner. Seine Wittwe und ihr einziger Sohn James Cockerill leben noch heute in Aachen. Mit dem letzteren dürfte wohl der in einem Jahrhundert zu so gutem Klange gelangte Name auf dem Festlande aussterben. Henry Cockerill, der kürzlich zu Grabe getragen wurde, vermählte sich vor beinahe fünfzig Jahren mit der einzigen Tochter des rheinischen Industriellen Franz Haniel zu Ruhrort. Zwei Töchter James Cockerill-Pastors heiratheten die Brüder Barthold und Charles Suermondt, deren Vater, ein Freund John Cockerills, sich an den belgischen Unternhmungen der Familie betheiligt hatte. Eine dritte Tochter James Cockerill-Pastors heirathete in die Familie Haniel nach Ruhrort, die jüngste, Adele, lebt noch in Aachen. Ist das gänzliche Aussterben der Cockerills an der Stätte des Wirkens dieser thatkräftigen und erfolgreichen Männer vorauszusehen, so rühmen sich doch zahlreiche rheinische Familien der Blutsverwandtschaft mit ihnen, theils als Nachkommen der Tochter Karoline des alten William, theils als Nachkommen der Töchter Amalie, Karoline und Friederike des Aachener James Cockerill — so die belgischen Familien de Simonis, Hodson, Wilmar, die belgisch gewordenen Pastor, Nagelmaekers, dann in Deutschland die Familien Haniel, Stiermondt, Lochner, Graf Adelmann, Claassen, Lindley u. a. mehr.

— Ein Geisteskind. — Ich konnte — erzählt ein preußischer Offizier — meinen neuen Burschen, einen wenig geistreichen Wasserpolacken, nicht dazu bringen, beim Fortgehen den Wohnungsschlüssel einzustecken, so daß ich immer, wenn er nach Hause kam, das Vergnügen hatte, ihm aufschließen zu müssen. Ich ließ mir deshalb einen zweiten Schlüssel machen und übergab ihm denselben mit der strikten Weisung, ihn in die Tasche zu stecken und nie herauszunehmen, damit er ihn nicht auch wieder zu Hause liegen lasse. — Nächsten Tages, nach dem Essen, schicke ich ihn, etwas besorgen, und als ich eben recht bequem Siesta halte, werde ich durch heftiges Klingeln aufgeschreckt und gehe ärgerlich hinaus, um zu öffnen. Richtig steht wieder mein Bursche draußen. „Ja, hast Du also richtig den zweiten Schlüssel auch wieder vergessen?!“ — Stolz grinsend schlägt er auf seine Tasche: „O nein, nix vergessen, hier sein Schlüssel, aber Pan Leutnant befohlen, ich nie darf aus Tasche nehmen.“

Leset die „Sonntagpost“.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Wichtige Entscheidungen.

Meist von besonderem Interesse für Chicago

Washington, D. K., 24. Febr. Während das Bundes-Obergericht im Champion-Prozeßfall von Chicago entschieden hatte, daß die Ver. Staaten das Versenden von Lotteriezetteln aus einem Staat in einen anderen — auch auf anderem Wege, als durch die Post — verbieten können, wurde in der Francis'schen Klagesache aus Cincinnate der verurtheilende Spruch des unteren Gerichtshofes aufgehoben. Francis hatte die Gewinnlisten einer Lotterie-Gesellschaft über den Ohiofluß aus Kentucky nach Ohio gebracht, was an sich strafbar gewesen wäre; da es sich jedoch herausstellte, daß er nicht die ursprüngliche Liste, sondern nur Duplikate befördert hatte, so entschied das Bundes-Obergericht zu seinen Gunsten.

Betreffs der Frage, ob das Chicago Theological Seminary in Chicago für sein außerhalb des Gebäudes belegenes Eigenthum besteuert werden kann, hat das Bundes-Obergericht eine Entscheidung zu Ungunsten der Anstalt abgegeben. Die Richter Brown, White und Holmes waren anderer Meinung, befanden sich aber in der Minderheit.

Von besonderer Bedeutung für Dock-Besitzer ist eine Entscheidung des Bundes-Obergerichtes, welche besagt, daß die Bundesregierung nicht das ausschließliche Recht hat, zu dem Bau von Docks oder anderer Gebäude am Calumet-Fluß, Chicago, zu ermächtigen, daß vielmehr die Ortsbehörde auch ein Wörtchen mitzusprechen hat. Der Fall kam dadurch von die Gerichte, daß eine Firma, nachdem sie die Erlaubniß der Bundesregierung erwirkt hatte, mit dem Bau eines Docks begann, aber von der Chicagoer Behörde am Weiterbauen verhindert wurde, weil auch ein Erlaubnißschein der Stadt nothwendig sei. Das Illinoiser Bundes-Distriktsgericht entschied zugunsten der Stadt, und diese Entscheidung ist nunmehr endgiltig bestätigt.

Auch entschied das Bundes-Obergericht, daß, wenn durch die Vornahmen von Verbesserungen seitens des Bundes Jemand zu Schaden kommt, der Bund diesen Schaden ersetzen muß. Der Fall, der zu dieser Entscheidung Anlaß gab, entstand durch Flußregulirungen im Süden, infolge deren eine Farm überschwemmt wurde, deren Eigenthümer dann auf Schadenersatz klagten. Ein Lokalgericht sprach ihnen $10,000 zu, worauf der Fall auf dem Instanzenwege vor das Bundes-Obergericht gelangte, welches die Entscheidung des unteren Gerichtes guthieß.

„Buff[illegible] [illegible] heirathet

North Platte, Nebr., 24. Febr. Frl. Nina Cody, Tochter von Oberst William F. Cody—bekannt als „Buffalo Bill"—wurde heute Mittag mit dem Leutnant Clarence Armstrong Stott, vom 12. Kavallerie-Regiment (das zu Fort Clark, Tex., liegt) ehelich verbunden. An Stelle ihres Vaters, welcher derzeit in England weilt, aber eine Glückwunsch-Depesche sandte, führte Dr. E. Frank Powell von Milwaukee die Braut dem Bräutigam zu. Die Trauungs-Zeremonie war eine imposante, und es wohnten ihr viele hervorragende Personen von allen Theilen des Landes bei.

Dowie's Vater kriegt Alimente.

Clarinda, Ja., 24. Febr. Der Frau Elizabeth J. North-Dowie wurde eine Scheidung von John Murray Dowie, dem Vater des „Zion-Heilers" von Chicago, gewährt. Vor zwei Jahren war die Frau, damals eine Wittwe, besuchsweise in Chicago, wo sie auch die Dowie-Versammlungen besuchte. Daselbst traf sie mit dem älteren Dowie zusammen und heirathete ihn. Später fand sie ihn jedoch, wie sie sagt, abstoßend und grausam. Sie erhielt die Scheidung ohne große Umstände, verpflichtete sich aber, ihrem bisherigen Gatten $5000 Alimente in Gold zu zahlen.

Brand einer Frauen-Hochschule.

Meridian, Miss., 24. Febr. Das Hauptgebäude und die Wäscherei der Mississippi-Frauen-Hochschule und drei Wohnhäuser wurden durch einen Brand zerstört. Alle 200 Mädchen, welche im Hauptgebäude wohnten, entkamen glücklich, — viele jedoch verloren außer ihren Nachtkleidern Alles. Der Gesammt-Verlust wird hoch kommen. Einstweilen wird der Betrieb der Hochschule in provisorischen Räumlichkeiten fortgesetzt werden.

Irrenhaus ohne Kohle!

Kankakee, Ill., 24. Febr. Das Illinoiser östliche Irrenasyl, mit seinen 2300 Insassen, war fast den ganzen gestrigen Tag ohne ein Pfund Kohle! Die Chicagoer Firma O'Gara, King & Co., welche den Kontrakt zur Lieferung der Kohle für diese Anstalt hat, behauptet, nur die Unfähigkeit der Eisenbahnen, Kohlen zu befördern, sei daran schuld. Zu später Stunde traf endlich Kohle mit der Illinois-Zentralbahn ein. Die Anstalt braucht täglich hundert Tonnen Kohle.

Eltern tanzen — Kinder kommen um.

Brainerd, Minn., 24. Febr. Um Mitternacht zerstörte eine Feuersbrunst das Haus von August Schultz, und zwei Kinder erstickten in dem Rauch; das eine derselben war zwei Jahre, das andere erst acht Monate alt. Die Eltern waren auf einen Maskenball gegangen, welchen die Feuerwehr gab, und hatten die Kinder unter „Obhut" einer älteren Tochter zurückgelassen.

Einbrecher im Postamt.

Atchison, Kans., 24. Febr. Die Spinde des Postamts von East Atchison wurde von Einbrechern mit Dynamit aufgesprengt. Durch die Explosion gerieth das Gebäude in Brand und wurde nebst zwei anstoßenden Gebäuden zerstört. Beute machten die Einbrecher keine.

Ausland.

Stürme und Brände.

Berlin, 24. Febr. Heftige Stürme, welche anfangs der Woche über Deutschlands Gaue dahinfegten, haben eine Anzahl großer Schadenfeuer entfacht. Im Dorfe Hürtgen bei Düren wurden nicht weniger, als 92 Gebäude eingeäschert; in Kleinenberg, Rheinprovinz, gingen 44 Feuerstellen in Flammen auf. Aus anderen Orten wurden kleinere Brände gemeldet, bei denen sich Unfälle mancherlei Art ereignet haben. Auch auf der österreichischen Seite verursachte Feuer viel Schaden; so brannten z. B. in Dolina, Galizien, über 100 Häuser vollständig nieder.

Gegen den Mädchenhandel.

Berlin, 24. Febr. Der deutsche nationale Ausschuß zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels hat zwecks einer geordneten Ueberwachung eine Organisation geschaffen, welche aus 160 Vertrauensmännern besteht, die in verschiedenen Gegenden des deutschen Reiches ansässig sind, und denen es anheim gegeben ist, Zweigvereine zu gründen. Ferner ist von dem Ausschuß ein Agent angestellt, welcher die Hafen- und Grenzstädte bereisen soll, um die Praxis der Mädchenhändler genau zu studiren, da man hofft, auf diesem Wege mit schärferen Mitteln gegen die Seelenverkäufer vorgehen zu können.

Die Mode folgt Isadora Duncan.

Berlin, 24. Febr. Die barfuß tanzende kalifornische Musikdarstellungs-Tänzerin Isadora Duncan macht hier Schule. In der Berliner Frauenwelt, besonders der, welche über schöne Füße verfügt, fängt das Tragen von Sandalen an, salonfähig zu werden, zwar erst schüchtern und einzeln, aber doch schon in dem Maße, daß es unzweifelhaft ist, daß Isadora Duncans Tanzkunst diese Bewegung zeitigte.

Nachspiel eines Militärbefreiungs-Schwindelprozesses.

Düsseldorf, 24. Febr. Der Oberstabsarzt Dr. Schimmel vom 3. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11 dahier erhielt den erbetenen Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform und unter gleichzeitiger Verleihung des preußischen Kronenordens 3. Klasse. Dr. Schimmel erschien in dem bekannten Elberfelder Militärbefreiungs-Prozeß von verschiedenen Zeugen und Angeklagten so belastet, daß er seinerzeit mehrere Monate lang in Untersuchungshaft genommen wurde. Da sich aber für alle Anschuldigungen absolut kein Beweis führen ließ, so wurde er aus der Haft entlassen und seinem Dienste zurückgegeben. Auch in einem ehrengerichtlichen Verfahren wurde Dr. Schimmel glänzend freigesprochen. Daß der Arzt den erduldeten Unannehmlichkeiten gegenüber sich in das Privatleben zurückziehen will, ist ihm nicht zu verdenken. Die ungewöhnliche Verleihung des Kronenordens 3. Klasse beim Abschied des Arztes aber ist ein Beweis dafür, daß seine Vorgesetzten und die Regierung der Ansicht sind, daß Dr. Schimmel sich stets tadellos benommen habe und seinerzeit nur das Opfer ungünstiger Umstände gewesen sei.

Neuestes von Leopold Wölfling.

Wien, 24. Febr. Der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand, Bruder der früheren Kronprinzessin von Sachsen, der sich den bürgerlichen Namen Leopold Wölfling beilegte, hat seine Eltern in Salzburg telegraphisch benachrichtigt, daß er die Absicht hegt, nach Amerika zu gehen und Offizier in der Marine der Ver. Staaten zu werden.

Halbes Jahrhundert.

Ein hervorragender Politiker überzeugt sich.

Bei einem kürzlichen Klub-Dinner von Zeitungs-Schreibern in Washington kam man über Zeugnisse zu sprechen und deren Werth als Zeitungs-Annoncen. Ich glaube nicht, sagte ein anwesender, hervorragender Politiker, „daß ein einziges Zeitungs-Zeugniß von hundert, echt ist."

Der Eigenthümer einer der größten Zeitungen des Landes war anwesend und betheiligte sich lebhaft an der Debatte. Schließlich willigte er ein, daß sein Gegner irgend ein Zeugniß in seiner Zeitung aussuchen möge, und er wettete, dessen Echtheit zur Zufriedenheit des Politikers zu beweisen.

Ganz zufällig wurde der Fall des Herrn Newton K. Young von Pennington, N. J., gewählt. Er war vollständig von einem Falle von Hämorrhoiden oder Piles kurirt worden, durch die Anwendung der Pyramid Pile Cure. Der Politiker bezweifelte ganz besonders diesen Fall, weil angegeben war, daß Herr Young ein Mann von über 80 Jahre sei und von Hämorrhoiden geheilt worden sei, nachdem er 50 Jahre schrecklich daran gelitten und alle anderen Mittel versagt hatten. Man kam überein, daß der Politiker an Herrn Geo. W. Scarborough, Ph. G., einen hervorragenden Bürger von Pennington schreiben sollte, und daß das Resultat dieser Streitfrage von seiner Antwort abhängen sollte. Nachstehendes war die Antwort von Herrn Scarborough:

„Werther Herr:— Herr Newton K. Young in dieser Stadt, ein Mann von nahezu achtzig Jahren, und der vielleicht seit einem halben Jahrhundert an Hämorrhoiden litt, ist vollständig geheilt worden durch die Pyramid Pile Cure. Mich interessirt der Fall besonders, denn es war auf meine Empfehlung hin, daß Herr Young das Mittel gebraucht, nachdem er es mit so vielen anderen versucht hatte. Achtungsvoll Ihr Geo. W. Scarborough, Ph. G."

Die Pyramid Drug Company von Marshall, Mich., besitzt diesen Brief und ist bereit, die Echtheit von Herrn Scarboroughs Zeugniß mit eintausend Dollars zu garantiren. feb24,M

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Es wurde ein Massenverwalter für die Michigan Telephone Co. in Detroit ernannt.

— Bei Arlington, Mo., entgleiste ein, von St. Louis nach San Franzisko bestimmter Personenzug, und 4 Angestellte wurden schwer verletzt.

— Der Kavallerist McDonald in Fort Keogh, Mont., erschoß sich, weil er den Befehl erhalten hatte, sich zur Abreise nach den Philippinen-Inseln zu rüsten.

— Die amerikanisch gewordene Insel Guam, zwischen Honolulu und den Philippinen, ist durch eine Reihe Erd-Erschütterungen um 6 Zoll emporgehoben worden.

— In Columbus, Ind., wurde der 19jährige Meade Barr unter der Anklage eingesteckt, ein Halbdutzend Menschen mit geschenkten Aepfeln vergiftet zu haben.

— Als eine würdige Vorfeier zum Sängerfest in Baltimore fand in der Germania-Männerchor-Halle daselbst ein Kommers der Vereinigten Sänger von Baltimore statt.

— Unfern Athol, S. D., entgleiste ein Personenzug der Chicago- & Northwestern Bahn. Ein Passagier Namens Bopp aus Hawkeye, Ja., wurde getödtet, und mehrere Andere verletzt.

— Zu Hillsdale, Indianer-Territorium, brannte die Wohnung von Wm. Adams nieder, und 3 der Kinder kamen um; ein viertes starb an den Brandwunden, und nur eines blieb am Leben.

— Der, in Indianapolis zusammengetretene Kegler-Kongreß erwählte die Stadt Cleveland für das nächstjährige Wettkegeln. Das Kegel-Turnier in Indianapolis ist in lebhaftem Gang.

— Zwischen Berea und Lindale, Ind., stieß ein Personenzug der „Big Four"-Bahn mit einem Güterzug zusammen, und die Trümmer geriethen in Brand. Soweit man weiß, wurden 5 Post-Clerks getödtet.

— Unweit Goliad, Tex., fand man die Leichen von 6 Mexikanern, die während einer der neulichen kalten Nächte erfroren. Sie hatten Freunde auf der mexikanischen Seite besucht, sich über den Fluß setzen lassen und sich dann offenbar verlaufen. Auch drei Kinder sind darunter.

— In St. Louis erschoß der Farbige Wm. Rack seine Rassegenossin Maggie McGinnis, die mit ihm zusammenlebte, weil sie das Fenster des Zimmers, in welchem er schlief, offen gelassen hatte. Dann machte er einen erfolglosen Selbstmord-Versuch und wurde verhaftet.

— Der junge Fred J. Fox ließ sich in Denver, Kolo., einstecken, unter der Angabe, in Detroit als Angestellter des Juwelenhändlers Charles Rice für $22,500 Schmucksachen gestohlen zu haben. In Detroit wird erklärt, er habe nur für $300 Diamanten gestohlen; aber ein Polizist ist auf dem Weg, ihn zurückzubringen.

— Die Koroners-Geschworenen in Milwaukee, welche das Feuer im Gebäude der Gebr. Schwaab untersuchten (wo der Feuerwehr-Chef Foley und eine Anzahl seiner Leute durch Salpetersäure-Dämpfe umkamen), gaben ein Verdikt ab, das die Mitglieder der Firma grober Fahrlässigkeit beschuldigt.

Ausland.

— Die russisch-persische Bank wird jetzt organisirt, mit Filialen in Moskau, Tiflis, Baku, Eriwan, Tabriz und Teheran.

— Einem Bericht des preußischen statischen Amtes zufolge befinden sich in den 279 Irren-Heilanstalten des Königreichs gegenwärtig 70,829 Geisteskranke.

— Im „Kaiserhof" in Berlin hatten gestern mehrere Hundert Amerikaner ihr Washington-Geburtstags-Bankett. Auch in London und einer Reihe anderer ausländischer Städte fanden solche Bankette statt.

— Die politische Lage auf San Domingo ist unbefriedigend. Es haben sich neuerdings wieder Unruhen an der Südküste ereignet. Der Kriegs-Minister hat infolge dessen den Oberbefehl über die Truppen übernommen.

— Der heilige Synod in Rußland hat angeordnet, daß der 19. Februar (der 3. März sonstiger Zeitrechnung) in allen orthodox-russischen Kirchen der Gedenktag der Aufhebung der Leibeigenschaft feierlich begangen werden soll.

— Die Berliner „Post" lobt das neue Anarchisten-Gesetz der Ver. Staaten. Andere deutsche Blätter jedoch erklären, das Gesetz enthalte manche bedenkliche, ja ungeheuerliche Kautschuk-Bestimmungen.

— Die Kritik des britischen Kriegsministeriums spitzte sich im Unterhause zu einem Antrage zu, dem Kriegsminister Brodrick einen Tadel zu ertheilen. Dieser antwortete und forderte genügend Zeit zur Durchführung seines Armee-Reformplanes.

— Ein Ukas des Zaren verfügte die sofortige Dienstentlassung von vier finnischen Gouverneuren, angeblich weil sie der russischen Politik Opposition gemacht haben. Künftig werden die finnischen Provinzen ausschließlich russische Regierungs-Präsidenten erhalten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Bohemian von Liverpool.
Livorno: Calabria von New York, über Neapel und Marseille.
Antwerpen: Finland von New York.
Hamburg: Denderah von Tacoma, Wash., über San Franzisko und London.

Abgegangen.

New York: Lancastrian nach Liverpool.
Gibraltar: Lahn, von Genua und Neapel nach New York; Karamania, von Neapel nach New York.
Plymouth: Patricia, von Hamburg nach New York.
Am Lizard vorbei: Amsterdam, von Neapel nach New York.

Lokalbericht.

Die Deutsche Gesellschaft.

Sie hatte im verflossenen Jahre hohen Ansprüchen zu genügen.

Ausweis ihres Wohlthätigkeitswerkes und Neuwahl von Direktoren.

Zu der gestern Abend stattgefundenen Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft hatten sich die Direktoren bis auf zwei erkrankte vollzählig, und die Mitglieder in beträchtlicher Anzahl eingefunden. Aus dem Jahresbericht des Präsidenten, Richter Theodor Brentano, ging hervor, daß im verflossenen Jahre nicht weniger als 3694 Personen durch die Deutsche Gesellschaft Beschäftigung nachgewiesen werden konnte, 690 mehr als im Vorjahre, und zwar erhielten solche 2954 als gewöhnliche Arbeiter und Tagelöhner, 321 als landwirthschaftliche Arbeiter und 419 als Handwerker. Nach der Nationalität waren es: 2822 aus dem deutschen Reiche und Deutsch-Amerikaner, 580 aus der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie, 247 aus der Schweiz, 45 aus Rußland. Die Löhne für gewöhnliche Arbeiter waren im Winter $12 bis $16, im Frühjahr, Sommer und Herbst $17 bis $30 monatlich bei freier Wohnung und Beköstigung. Die Löhne für Handlanger waren durchschnittlich $1.50 bis $2.50 den Tag. Der Briefwechsel in Arbeiter-Angelegenheiten umfaßte: Empfangene schriftliche Mittheilungen 1643, empfangene schriftliche Stellengesuche 56, empfangene schriftliche Aufträge 1545, abgesandte Briefe und Postkarten 3398. Zusammen 6642. Hinsichtlich Unterstützung Hilfsbedürftiger wurden an das Bureau der Gesellschaft im verflossenen Jahre größere Ansprüche, als je zuvor, gemacht. Es wurde Hilfe gewährt, wann und wo immer sie dringend nöthig war.

Es wurden von der Deutschen Gesellschaft im letzten Jahre 582 Familien mit 1647 Kindern und 488 einzelstehende Personen unterstützt, und dafür sind ausgegeben worden: $3735 in Baar, (einschließlich der Kosten der Arbeitsnachweis-Abtheilung), $75.45 für Kohlen, $168.90 für Kost und Nachtlager, $81.00 für Schuhe, sodaß der für Unterstützungszwecke ausgegebene Betrag die Summe von $4060.44 erreicht.

Es wurden Kost und Nachtlager in 136 Fällen, Kohlen in 23 Fällen, Schuhe in 48 Fällen gewährt.

Bezüglich der von der Gesellschaft verliehenen Unterstützung an Familien ist zu bemerken, daß in der Befolgung eines langjährigen Grundsatzes allen gerechten Anforderungen Solcher entsprochen wurde, deren Verhältnisse nach gründlicher Prüfung an Ort und Stelle ergaben, daß sie unverschuldet in Noth gekommen und somit in jeder Hinsicht der Unterstützung würdig waren. Durch die Deutsche Gesellschaft fanden 11 Kranke Aufnahme in Hospitälern, Rechtsschutz erhielten 17 Personen durch das „Bureau of Justice." Drei Personen wurden dem County-Agenten zur Aufnahme in's Armenhaus überwiesen. Für 61 unterstützungsbedürftige Personen wurde auf verschiedenen Bahnen die Fahrt für den halben Preis vermittelt, nachdem eine gründliche Untersuchung jedes einzelnen Falles die Gewähr dieser Begünstigung rechtfertigte. Unter der Adresse der deutschen Gesellschaft kamen 1047 Briefe zur Ablieferung an. An die Gesellschaft selbst gingen außerdem noch 355 Briefe geschäftlichen Inhalts, darunter viele Anfragen von Deutschland ein, während 1449 desselben Inhalts abgesandt wurden.

Das Vermögen der Deutschen Gesellschaft setzt sich laut Bericht des Schatzmeisters Karl Emmerich wie folgt zusammen:

Hypotheken auf Grundeigenthum zu 5 und 6 Prozent Zinsen	$21,400.00
Erwachsene Zinsen	460.00
Netto-Kaufpreis des J. N. Cunning Grundeigenthums	10,863.59
Baar an Hand	1,640.38
Im Ganzen	$31,363.97

Grundeigenthum Lot 110, Block B; Lot 105, Block N, im Friedhof Waldheim; Lot 54 in Schützenpark Subdivision, Sektion 21, T. 37, R. 14.

Die Mitgliederzahl der Deutschen Gesellschaft beim Jahresabschluß ist 474. 27 Mitglieder traten im Laufe des letzten Jahres mit einem Gesammtbeitrage von $145 bei. An Beiträgen wurden $3190.50 eingenommen. Nach Erledigung der Routinegeschäfte wurde zur Neuwahl von fünf Direktoren auf drei Jahre geschritten. An Stelle des Herrn Halle, welcher eine Wiedererwählung abgelehnt hatte, wurde Herr Wm. Rapp jr., und an Stelle des Herrn Mannhardt, welcher durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, Herr Wilhelm Kramer gewählt. Die Herren Klappenbach, Fischer und Kalb wurden wiedergewählt. Seine Beamten wird sich der Verwaltungsrath in seiner nächsten Sitzung erwählen.

An Brühwunden gestorben.

Die zweijährige Jennie Werner stürzte gestern Nachmittag in der Küche der elterlichen Wohnung, Nr. 49 Fremont Str., in einen Kessel mit siedendem Wasser und erlag heute früh den erlittenen Brühwunden. Das Kind spielte, als die Mutter die Küche auf einen Augenblick verließ, im Schlafzimmer, gleich darauf wurde die Frau durch entsetzliches Geschrei in die Küche gerufen, wo sie ihren Liebling in dem heißen Wasser liegen sah. Den Umständen entsprechend lautete der Urtheilsspruch der Leichenschau-Geschworenen.

Seit über sechszig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup ist sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt MRS. WINSLOW'S SOOTHING SYRUP, und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. Mon,fr,sond,lj

Gegenüber der Stadthalle.

Dort trieben Diebe ungestört ihr Wesen.

Einbrecher stört Kaffeeklatsch.

Er wird in einen Schrank eingeschlossen und verhaftet. — Straßenräuber und zwei angebliche Drahtdiebe erwischt, ebenso Chas. Marone.—Unsere „Feinsten".

Im Schatten der Stadthalle haben sich während der verflossenen Nacht die Herren Einbrecher wieder einmal bethätigt. Schauplatz der Handlung war des Zigarrengeschäft des Herrn Rud. Seifert, an der Südwest-Ecke von Randolph und La Salle Str. Einlaß hatten sich die Diebe — es mag auch nur einer gewesen sein — zu dem Geschäftslokal durch die Thür an der Randolph Str. verschafft, indem er die Haspe des Vorhängeschlosses an derselben mittels eines Brecheisens sprengte und dann das Patentschloß der Thür mittels eines Nachschlüssels öffnete. Viel Zeit gelassen haben sich die, oder hat sich der Dieb, nicht—die Gefahr des Ertapptwerdens war dazu doch zu groß. Nur der Inhalt der Ladenkasse, welcher sich auf etwa $10 belaufen hat, war der ungerechte Lohn der nächtlichen Arbeit, dazu ein Kistchen der feinsten Zigarren. — Herr Seifert, der in diesem Winter auch in seinem Wohnhause bereits durch Diebe geschädigt worden ist, kann sich garnicht vorstellen, weshalb es die Verbrecherzunft gerade auf ihn so sehr abgesehen hat. Er sei sich doch bewußt, sagt er, während seiner Mitgliedschaft im Aufsichtsrathe des Arbeitshauses nach Kräften für humane Behandlung der Strafgefangenen eingetreten zu sein — Undank sei aber nun einmal der Welt Lohn, dieser alte Erfahrungssatz bestätige sich immer wieder.

Robert Semler, elf, und Chas. Archardt, sechzehn Jahre alt, kamen heute früh 5 Uhr auf einem Zuge der Monon-Bahn von Hamilton, O., ihrer Heimath, hier an und wurden sofort von der Polizei in Obhut genommen. Die Jungen waren durchgebrannt, um auf Indianer Jagd zu machen. In ihrem Besitz wurden Gepäckmarken für zwei Gewehre gefunden. Die Knaben wurden kurz nach ihrer Abreise vermißt und die hiesige Polizei wurde dann ersucht, sie bei ihrer Ankunft aufzugreifen. Das geschah und heute Abend wird Roberts Papa hier eintreffen und die beiden Jungen heimholen.

Frau Arthur R. Swicaheimer, 3206 Wabash Ave., wurde während einer Kaffeegesellschaft, welche sie gestern Nachmittag veranstaltete, von einer der theilnehmenden Damen auf ein verdächtiges Geräusch im vorderen Theil der Wohnung aufmerksam gemacht und sah, als sie sich dorthin begab, einen Mann in einem Wandschrank Zuflucht suchen. Frau Swicaheimer drehte sofort den Schlüssel in der Schrankthür um, und ihre Gäste benachrichtigten die Polizei. In wenigen Minuten waren sechs Blauröcke an Ort und Stelle und ihnen übergab die Frau dann den Gefangenen. Dieser versuchte, sobald die Thür geöffnet wurde, auszureißen, beim Anblick der polizeilichen Uebermacht knickte er aber zusammen. Er nannte sich Fred Teverter und gab sein Alter mit 25 Jahren an. Weitere Auskunft verweigerte er.

Der Neger Geo., alias „Missouri" Williams, 3515 Armour Ave., riß gestern Nachmittag an der 31. Str. und Wabash Ave. Frau Margaret Mullaney, 3941 Armour Ave., welche mit Frau P. Miller, 3401 Calumet Ave., dort spazieren ging, die Geldbörse aus der Hand und suchte das Weite. Infolge des Geschreis der Damen nahmen etwa hundert Männer und Knaben sofort die Verfolgung des Schwarzen auf. Plötzlich drehte dieser sich um und gab auf Peter Magner, 3152 Michigan Ave., welcher ihm zunächst war, ein paar Schüsse ab, die aber glücklicherweise fehlgingen. Die Geheimpolizisten Pidgeon und McNally hatten von einem Straßenbahnwagen aus den Vorgang bemerkt und holten mit Hilfe des schnell weiterfahrenden Motorführers den Schwarzen ein; dieser floh in eine Seitengasse und sprang, nachdem er auch auf die Geheimpolizisten geschossen hatte, über einen Zaun und in einen Kohlenschuppen, wo er überwältigt wurde. Die Börse nebst Inhalt wurde wiedererlangt. Auf der Wache wurde der Neger von F. B. Cook, 4535 Cottage Grove Ave.; Frl. Rachael Crews, 2709 Michigan Ave.; H. T. Coats, 233 32. Str.; Lee Anderson, 362 42. Str.; Frau Margaret Miller, 188 35. Str.; Frl. Doris Mooney, 2971 Michigan Ave.; Andrew Olson, 539 31. Str. und Horatio Boas, 3237 Michigan Ave., als der Mann erkannt, welcher sie überfallen und beraubt hatte.

Drei Meilen weit verfolgten drei Geheimpolizisten gestern zwei Männer, welche eine Menge Leitungsdrähte fortschleppten, die, wie man vermuthet, den hiesigen Elektrizitäts-Gesellschaften gestohlen worden sind. Schließlich wurden die Verdächtigen und der Händler, an den sie den Draht verkauft hatten, festgenommen und nach der Bezirkswache an der West Chicago Ave. gebracht, wo sie sich als Henry Mensinger, 18 Artesian Ave., Frank Hurst, 491 W. Van Buren Str., und Jakob Blonsky, 91 Emma Str., eintragen ließen. Mensinger und Hurst sind Elektrotechniker und sollen seit einem Jahre große Mengen Leitungsdrähte gestohlen haben. Sie waren früher in Diensten der Commonwealth Co. Blonsky stellte Bürgschaft.

Carmene Marone, alias Chas. Maroni, angeblich einer der beiden Hochstapler, welche vor mehreren Wochen den Grocer Tony Palmisona, 1931 Clark Str., um $6000 beschwindelten, ist in St. Louis verhaftet worden und bereits weilen die Geheimpolzei-Sergeanten McCarthy und Fitzgerald dort, um ihn zurückzuholen. Palmisona liegt infolge Grams über den Verlust seiner Sparpfennige schwer krank in einem Hospital auf der Westseite darnieder und man sorgt um seinen Verstand. Auf Marone soll auch die Beschreibung eines der Hochstapler passen, welche den Candyfabrikanten Chas. Bartholmae, 1228 Milwaukee Ave, im Bismarck Hotel um $7,300 betrogen.

Einem geriebenen Schwindler, welcher sich ihnen unter der Maske eines Kaufmannes aus dem Westen näherte, der an der Blue Island Ave. im nächsten Monat ein großes Ladengeschäft eröffnen wollte, sind mehrere, im Palmer House wohnende, Geschäftsreisende zum Opfer gefallen. Der Schwindler machte bei ihnen große Bestellungen auf Waaren und erhielt von den freudigst überraschten Reisenden zahlreiche werthvolle Geschenke, feine Anzüge und Hüte, Garderobeartikel u. s. w., war auch wiederholt ihr Gast bei festlichem Gelage und Theaterbesuchen. Jetzt ist der Mann mit seinen Geschenken verschwunden und seither ist den Reiseonkeln die Wahrheit aufgedämmert.

Gegen die Polizisten Jerry Carey und John Buttimer erhebt Albert Abrahams, ein Sohn des gleichnamigen Anwaltes, schwere Anklagen. Die Beamten wohnten Samstag, in Zivil, dienstlich einem Ball in der Waffenhalle des Siebenten Regiments, Eldridge Court und Wabash Ave., bei, und trafen Sonntag früh in Lopinas Wirthschaft, Harrison und State Str., mit Abrahams zusammen. Dieser traktirte sie, als sie sich aber kurz darauf entfernten, soll Buttimer die Hand an Abrahams gelegt und ihn beschimpft, sowie mit einem Todtschläger bedroht haben. Abrahams, ein kleiner, schmächtiger Mensch, forderte die Beiden wiederholt auf, ihn in Ruhe zu lassen, und zog, als Buttimer ihm schließlich drohte, einen Revolver. „Wenn Sie mich schlagen, sind Sie ein todter Mann!" sagte Abrahams. Gleich darauf entriß Carey ihm die Waffe. Dann entfernten sich die beiden Hüter der Ordnung. Nachher vermißte Abrahams ein diamantbesetztes Uhranhängsel im Werthe von $40. Carey und Buttimer waren schon früher in Unannehmlichkeiten. Buttimer war in Chas. McDonalds Gesellschaft in Redpath's Wirthschaft am Jackson Boulevard, als McDonald vom Baron von Biedenfeld erschossen wurde, und soll damals ruhig zugesehen haben, statt den Mord zu verhindern. Carey war zusammen mit den Stationssergeanten Brundage und O'Neill vor mehreren Jahren angeklagt, eine große Geldsumme gestohlen zu haben, welche im Geldschrank in der Bezirkswache an der West Chicago Ave. verwahrt wurde, und zu dem nur die Drei Zutritt hatten. Sie wurden damals degradirt.

Auch Polizist Chas. Lobell wird sich morgen vor der Polizei-Disziplinarbehörde zu verantworten haben. Er soll Sonntag früh vor der Nordseite-Turnhalle seinen Revolver abgeschossen und eines der Spiegelfenster zertrümmert haben.

Robert S. Wood, 1395 Franklin Boulevard, wurde, als er gestern Abend an der Ecke der Flournoy Str. und Kedzie Ave. auf einen Freund wartete, von einem Wegelagerer hinterrücks durch einen Schlag auf den Kopf bewußtlos zu Boden gestreckt und dann um $3.90 beraubt. Als Wood wieder zu sich kam, war der Verbrecher verschwunden, und die Polizei hat ihn auch bislang vergeblich gesucht.

Aus dem Kriminalgericht.

Neuer Mordprozeß in Verhandlung genommen.

In der Abtheilung des Kriminalgerichtes, in welcher Richter Brentano den Vorsitz führt, begann heute der Prozeß des Negers Leroy Bland, welcher unter der Anklage steht, den Weißen Noah Loveleß ermordet zu haben. Dieser und Bland geriethen an State und 19. Str. mit einander in Streit, und, wie die Vertheidigung behauptet, war Loveleß der Angreifer. Er soll Bland mehrere Blocks weit nachgelaufen sein. Als er Bland eingeholt, habe dieser ihm einen Faustschlag versetzt, worauf Loveleß todt zu Boden stürzte. Die Vertheidigung will den Nachweis liefern, daß Loveleß damals krank war und daß er seinem Leiden, und nicht dem Schlage, erlegen ist, den ihm Bland in Nothwehr versetzt habe. Der Staatsanwalt dagegen wird beweisen müssen — wenn anders er eine Ueberführung erzielen will — daß Loveleß thatsächlich an den Folgen des Schlages gestorben ist, den der Angeklagte ihm versetzt hat. Bland ist ein ziemlich schwächlich aussehender Mann, dem man es kaum zutrauen würde, daß er einen Menschen mit einem bloßen Faustschlag zu tödten im Stande sei.

Zahlungsunfähig.

Auf Betreiben der Oberstrom Concentrating Co. und anderer Gläubiger, die zusammen Forderungen im Betrage von $15,000 angemeldet haben, ist von Bundesrichter Kohlsaat heute die Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die American Engineering Works angeordnet worden. Mit der Verwaltung der Bankerottmasse hat der Richter die Equitable Trust Co. betraut, welche $150,000 Bürgschaft zu stellen hat. Nach den Ausweisen ihrer Geschäftsbücher belaufen sich übrigens die Bestände der American Engineering Works auf $230,000, während die Verbindlichkeiten sich nur auf $118,- beziffern. Wie es kommt, daß die Gesellschaft dennoch ihren Verbindlichkeiten nicht nachzukommen vermag, das soll noch erst ermittelt werden.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des städtischen Gesundheitsamtes ist heute das Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von schlechter Beschaffenheit, sollte also vor dem Gebrauch gründlich abgekocht werden.

* Im Medinah-Tempel gibt heute der Verein der Spezerei- und der Fleischhändler seinen 19. Jahresball. Demselben wird eine „Euchre-Party" vorangehen.

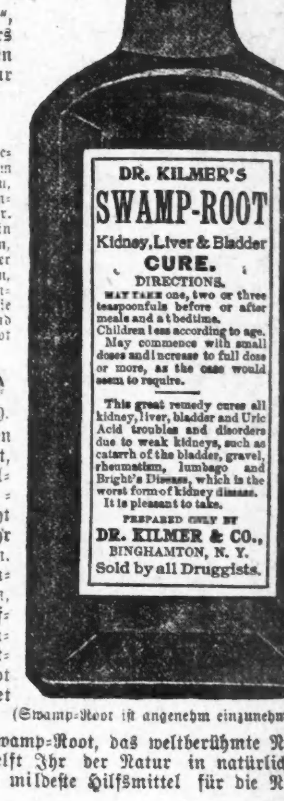
Wird nicht empfohlen für Alles.

Aber wenn Ihr Nieren-, Leber- oder Blasen-Beschwerden habt, werdet Ihr finden, daß das große Heilmittel Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht.

Es wurde früher angenommen, daß nur Harn- und Blasenleiden von den Nieren herrühren, aber jetzt hat moderne Wissenschaft bewiesen, daß beinahe alle Krankheiten von einer Störung dieses höchst wichtigen Organs herrühren.

Deshalb, wenn Eure Nieren schwach oder in Unordnung sind, so werdet Ihr einsehen, wie schnell Euer ganzer Körper affizirt wird und wie jedes Organ seine Pflicht auszuüben zu versäumen scheint.

Wenn Ihr krank seid, oder Euch „elend befindet", beginnt die berühmte neue Entdeckung, Dr. Kilmers Swamp-Root, einzunehmen, denn sobald Eure Nieren gesund sind, verhelfen sie all die anderen Organe zur Gesundheit. Ein Versuch wird Jeden überzeugen.



(Swamp-Root ist angenehm einzunehmen.)

Aerzte verschreiben Swamp-Root.

Meine Herren! — „Ich habe das wunderbare Mittel für Nieren- und Blasenleiden, Dr. Kilmer's Swamp-Root, mit dem besten Resultat verschrieben und weiß von vielen Heilungen, die dadurch erzielt wurden. Diese Patienten hatten ein Nierenleiden, wie andere Aerzte sagten, und erfolglos behandelt. Dr. Kilmer's Swamp-Root führte eine Heilung herbei. Ich bin ein vorurtheilsfreier Mann und greife zu einem Spezifikum, wo immer ich eins fande, ob von einer anerkannten Schule oder nicht. In verzweifelten Fällen von Nieren- und Blasenleiden, die in Behandlung sind und wo die Resultate nicht zufriedenstellen, greife ich zu Dr. Kilmers Swamp-Root und erziele die besten Resultate. Ich werde fortfahren, es zu verschreiben und von persönlicher Beobachtung muß ich sagen, daß Swamp-Root große Heilkraft besitzt.

L. Barston Irish M. D.
276 9. Str., Borough of Brooklyn, N. Y.

Schwache und kranke Nieren rufen mehr Schmerzen und Leiden hervor, als irgend eine andere Krankheit, und wenn diesen nicht Einhalt geboten wird, so folgen sicher viele Leiden mit bösen Resultaten. Nierenleiden reizt die Nerven, macht Euch schwindelig, ruhelos, schlaflos und aufgeregt. Ihr müßt oft während der Nacht und des Tages uriniren. Kranke Nieren rufen Rheumatismus, Steine, Blasen-Katarrh, Schmerzen oder dumpfes Reißen im Rücken, den Gliedern und Muskeln hervor, verursachen Kopfweh und Rückenschmerzen, Unverdaulichkeit, Magen- und Leberleiden, Ihr bekommt eine fahle, gelbe Hautfarbe, Ihr glaubt, an einem Herzübel zu leiden, habt vielleicht genügend Ehrgeiz, aber keine Kraft, werdet schwach und siecht dahin.

Die Heilung für diese Leiden ist Dr. Kilmer's Swamp-Root, das weltberühmte Nieren-Mittel. Wenn Ihr Swamp-Root nehmt, so helft Ihr der Natur in natürlicher Weise, denn Swamp-Root ist das beste Heilmittel und mildeste Hilfsmittel für die Nieren, welches die medizinische Wissenschaft kennt.

Falls Ihr noch über Euren Zustand im Zweifel seid, so bewahrt, nach dem Aufstehen, ungefähr vier Unzen Urin in einem Glas oder einer Flasche auf und laßt ihn vierundzwanzig Stunden stehen. Wenn er dann milchig oder trübe ist, wenn ein röthlicher Bodensatz darin ist, wenn kleine Theilchen darin schwimmen, so brauchen Eure Nieren augenblicklich Behandlung.

Ganz gleich, wie viele Aerzte Ihr versucht haben mögt, ganz gleich, wie viel Geld Ihr für andere Medizinen verausgabt habt, Ihr seid es Euch selbst schuldig, Swamp-Root wenigstens zu versuchen. Seine besten Freunde heute sind die, welche alle Hoffnung, je wieder gesund zu werden, aufgegeben hatten.

Wenn Ihr bereits Euch davon überzeugt habt, daß Swamp-Root gerade das ist, was Ihr braucht, so könnt Ihr die reguläre fünfzig Cents und ein Dollar-Größe Flasche überall in jeder Apotheke kaufen. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root — Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse, Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Probe-Flasche von Swamp-Root frei per Post.

Editorielle Notiz. — Wenn Ihr die geringsten Symptome von Nieren- oder Blasenleiden habt, oder wenn eine Spur davon in Eurer Familiengeschichte verzeichnet ist, so schreibt sofort an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., welche Euch bereitwilligst sofort per Post, kostenfrei, eine Probeflasche von Swamp-Root zuschicken und ein Buch, welches viele von den tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen, die kurirt wurden, enthält. Vergeßt nicht, in Eurem Schreiben zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost" gelesen habt. aaj

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Darrows Ablehnung.

Ein grausames Spiel hat Herr Clarence Darrow mit den angeblichen Arbeiterführern getrieben. Nachdem sie sich schon bereit erklärt hatten, ihm in allen Stücken unterthan zu sein, wenn er sich nur als ihr Mayorskandidat aufstellen ließe, hat er ihnen den Bescheid ertheilt, daß gegenwärtig überhaupt gar keine besondere Veranlassung vorliege, einen Vertreter der „organisirten Arbeit" zum Bürgermeister von Chicago zu machen. Er hat also nicht blos für sich selbst abgelehnt, sondern auch dem an seiner Stelle ernannten Kandidaten und dem ganzen „Labor Ticket" die Daseinsberechtigung abgesprochen. Auf wie viele Stimmen besagtes Ticket unter diesen Umständen noch zählen kann, wird auch ein wenig gründlicher Denker leicht herausrechnen können.

Die Gründe, die Herr Darrow für seine Ablehnung angibt, sind ohne Zweifel sehr vernünftig, aber gerade deswegen hätten sie sich ihm gleich zu Anbeginn aufdrängen und ihn veranlassen müssen, die neue „Parteibewegung" schon im Keime zu ersticken. Ganz kurz gesagt, hält Herr Darrow es ebenso wenig für zweckmäßig, sich an die Spitze des Gemeinwesens zu stellen, wie beispielsweise August Bebel es für "opportun" erachten würde, deutscher Reichskanzler zu werden. Die fortgeschrittenen Weltverbesserer wissen im Innersten ihrer Seele ganz genau, daß ihre Lehren vor der Hand nicht zu verwirklichen sind, und daß sie nur einen heillosen Wirrwarr hervorrufen würden, wenn sie wirklich den Versuch machten, sie in die That umzusetzen. „Wenn der Bürgermeister ein ehrenhafter Mann ist," sagt Herr Darrow wörtlich, „so muß er die Gesetze vollstrecken, wie er sie vorfindet, muß er sie gründlich, unparteiisch und furchtlos vollstrecken. Ich weiß aber sehr gut, daß unter den jetzt für die Stadt Chicago bestehenden Gesetzen ich die Erwartungen meiner Freunde nicht erfüllen könnte, und daß ich diese Zustände nur dann verbessern zu können hoffen darf, wenn ich mich in der Stellung, die ich jetzt einnehme (nämlich als Staatsgesetzgeber) um das Zustandekommen der nöthigen und geeigneten Gesetze in Springfield bemühe."

Das ist ein kalter Wasserstrahl für diejenigen „Arbeiterführer", welche dem Bürgermeister von Chicago zumuthen, die Gesetze nicht zu vollstrecken, so oft sie mit ihren eigenen Wünschen und Bestrebungen zusammenstoßen. Als Rechtsgelehrter und friedliebender Bürger kann sich Herr Darrow mit dieser Auffassung nicht befreunden. Er verweist seine Bewunderer auf den in der demokratischen Republik einzig gangbaren Weg der gesetzlichen Agitation und gibt ihnen deutlich zu verstehen, daß er zwar ein Reformer, aber kein Umstürzler ist. An einer anderen Stelle seines Absagebriefes läßt er durchblicken, daß er nicht nur die einseitigen Interessen der „organisirten Arbeit" zu fördern gedenkt, sondern den gesellschaftlichen Fortschritt im Allgemeinen. Was ihm vorschwebt, ist offenbar sehr verschieden von den „Idealen" Derjenigen, die durch ihn an's Ruder gelangen wollten.

In der Form mag Herr Darrow geirrt haben, insofern er seinen Standpunkt nicht von vornherein klar machte, aber in der Sache hat er entschieden recht. Er hat sich als wahrer Freund der Arbeiter erwiesen, indem er ihnen die Wahrheit gesagt hat. Je eher sie sich von den Leuten abwenden, die ihnen unter allerlei gleißnerischen Verhüllungen die rohe Gewalt und das Faustrecht predigen, desto besser wird es um ihre Sache bestellt sein.

Türkische Reformen.

Dem gütlichen Zureden der vereinigten europäischen Mächte hat sich der türkische Sultan selbstverständlich nicht verschließen können. Er hat ohne Zaudern alle Reformen versprochen, die ihm von Rußland und Oesterreich im Namen Europas „empfohlen" wurden. Insbesondere ist er auf den Vorschlag eingegangen, daß die in Mazedonien erhobenen Steuern zur Bestreitung der örtlichen Bedürfnisse verwendet, und daß nur die etwanigen Ueberschüsse in seine eigene Tasche gelenkt werden sollen. Wenn dieser Plan ehrlich durchgeführt werden würde, so könnte er den Anstoß zu einer völligen Umgestaltung der ganzen türkischen Finanzverwaltung geben, aber ob in einem orientalisch despotischen Reiche eine geordnete Eintreibung und Verwendung der Steuergelder überhaupt möglich ist, muß bis auf Weiteres stark bezweifelt werden. Erst wenn der Versuch in Mazedonien geglückt ist, wird sich die Möglichkeit seiner Ausdehnung erörtern lassen.

Die abendländischen Völker haben sich an die jetzige Art der Steuerverwaltung so gewöhnt, daß sie meinen, es müßte von jeher so gewesen sein. In Wahrheit war aber selbst in den Kulturländern das Finanzwesen noch vor 150 Jahren von dem heutigen türkischen nur wenig verschieden. Dem Könige wurden sogar in England gewisse Steuern für die ganze Zeit seiner Regierung bewilligt, und über ihre Verausgabung wurde gar keine Aufsicht ausgeübt. In den anderen Großstaaten vollends hatte der Herrscher außer den Einkünften, die er aus seinen „Krongütern" bezog, die unbeschränkte Verfügung über die dem Volke abgenommenen Gelder. Um möglichst viel herauszuschlagen, stellte er Steuerpächter an, die nicht nur unbarmherzig alles aus den steuerpflichtigen Bürgern und Bauern herauspreßten, was sich irgendwie herauspressen ließ, sondern auch die Krone so viel wie möglich betrogen. Der Adel und die Geistlichkeit, welche allein die Macht gehabt hätten, die Willkür des Königs zu beschränken, waren steuerfrei und kümmerten sich deshalb nicht um die Bedrückung der unteren Stände. Im Gegentheil war namentlich der Adel darauf bedacht, die Schraube anziehen zu helfen, weil der König sich natürlich um so freigebiger erweisen konnte, über je größere Mittel er verfügte.

So kam es, daß neben dem unerhörten Glanze am Hofe Ludwigs XIIII. und seiner Nachahmer sich das gräßlichste Elend breit machte. Die geradezu niederträchtige Ausplünderung der Bürger und Bauern zu Gunsten des Königs und der bevorzugten Stände war schließlich die Hauptursache der ersten französischen Revolution. In der Türkei dagegen murren höchsten die christlichen Unterthanen über die heillose Paschawirthschaft, die das Volk bis auf's Blut aussaugt und doch nicht verhindert, daß die Staatskassen beständig leer sind. Die Muselmänner denken entweder gar nicht über die Sache nach oder sie finden es ganz in Ordnung, daß der Padischah äußerlich einen großen Prunk entfaltet und doch nicht einmal den Soldaten ihre kärgliche Löhnung bezahlt. Ein geordnetes Steuerwesen nach europäischem Muster würde den meisten Türken als eine fluchwürdige Neuerung gelten.

Deshalb wird sich auch trotz aller Bemühungen der Mächte um die Aufrechterhaltung des Friedens die „orientalische Frage" nicht ohne Blutvergießen lösen lassen. Früher oder später wird der Türke aus Europa herausgejagt werden—wahrscheinlich früher.

Tillman über die Rassenfrage.

Der „Heugabelsenator" Tillman von Süd Karolina, hat gestern im Senate Freund und Feind überrascht, indem er zeigte, daß er sehr wohl maßvoll und anständig reden kann, wenn er nur will. Er hatte sich den „Indianola-Fall" zum Thema genommen für eine Rede, die durch ihren ganzen Ton in erfreulichstem Gegensatz steht zu seinen gewohnten Auslassungen und hat damit so angenehm überrascht, daß man heute des Lobes voll ist für ihn und nicht nur die Art und Weise seiner Rede rühmt, sondern auch ihren Inhalt. Wie der ungewohnte Anblick von Thränen in den Augen eines starken Mannes immer ergreifend wirkt, so daß man ob der Rührung vergessen mag, die Gerechtigkeit der Sache, um die er weint, zu prüfen, so scheint man von der ungewohnten Milde und Wohlanständigkeit der Auslassungen Tillmans so gerührt, daß man bereit ist, seinen Aeußerungen und Folgerungen eine Logik und Berechtigung zuzustehen, die sie bei näherem Prüfen doch nicht haben dürften.

Herr Tillman sagte, er habe den „Norden" sehr viel bereist und kenne ihn wahrscheinlich besser als irgend ein anderer südlicher Senator. Er habe auf seinen Reisen Widerspruch und Feindseligkeit herausgefordert, da er überall über die Rassenfrage gesprochen habe. Von Feindseligkeit fand er aber nichts. Er habe sich überzeugt, daß der „Norden" keinen Haß mehr gegen den Süden hege; daß das von dem Bürgerkriege erzeugte feindselige Gefühl nördlich von der Dixon- und Mason-Linie verschwunden sei, und die Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen Nord und Süd hinsichtlich der Behandlung der Farbigen bestehen, ihren Grund in der nördlichen Unkenntniß der Zustände in den südlichen Staaten haben und nicht in Haß und Mißgunst.

Nachdem er, wie es in der Berichterstattung heißt und begreiflich genug ist, sich durch diese bei ihm so ungewohnt versöhnlichen Worte das Wohlwollen seiner Hörer erworben hatte, trat er seinem eigentlichen Thema näher. Aus der kärglichen Berichterstattung läßt sich nicht ersehen, ob er seine Ansicht darüber kundgab, ob im Süden noch ein Haßgefühl gegen den „Norden" bestehe oder nicht, aber er erklärte, „selbst dem wildesten Esel, der in den südlichen Staaten umherstreift, fällt es nicht mehr im Traume ein, bestreiten zu wollen, daß die Bundesregierung höchstgebietend ist", und dann auf den eigentlichen Indianola-Fall kommend, fragte er, warum die große Mehrheit der gesetzliebenden Bürger Indianolas bestraft werden sollten, weil sich unter ihnen ein an Zahl geringes gesetzloses und brutales Element befindet? Das sei doch gegen den Grundgedanken der angelsächsischen Rechtspflege.

Diese Worte scheinen den in Indianola, gleichviel ob von vielen oder wenigen, jedenfalls aber sehr deutlich und bis zu gewissem Grade erfolgreich gezeigten Widerstand gegen die farbige Postmeisterin zu mißbilligen, gleich darauf aber sucht er das oben getadelte Element zu entschuldigen, indem er zu verstehen gibt, daß seiner Ansicht nach der Norden vom Süden verlangt, er solle sich nach seinen Worten richten, sich aber weigere, das gute Beispiel der That zu geben.

Er sagte das nicht mit diesen Worten, aber er schlug den Republikanern vor, doch dafür zu sorgen, daß Booker T. Washington, der bekannte farbige Schulmann, den Präsident Roosevelt einmal zum Essen bei sich hatte, in des Präsidenten Kabinet berufen werde und eine Sekretärstellung erhalte. Er, Tillman, verpflichte sich und seine Kollegen aus dem Süden für diese Nomination zu stimmen ,sobald sie gemacht werde. Weiter schlug er den Republikanern vor, auf die Anstellung von Farbigen als Offiziere der Armee und Flotte hinzuwirken und solche Anstellungen in jeder Weise zu fördern.

In der Berichterstattung heißt es, diese Vorschläge wurden nicht als ein „Bluff" oder als eine Herausforderung gemacht, sondern Tillman habe damit nur zeigen wollen, daß der Norden ebenso wenig, wie der Süden, bereit sein würde, den Farbigen die gesellschaftliche oder politische Gleichstellung zuzugestehen, wenn er sich denselben Verhältnissen und Forderungen gegenüber sähe.

* * *

Das war unzweifelhaft Tillmans Streben, aber man kann ihm nicht zugestehen, daß ihm der „Beweis" gelang, noch auch, wie das in den Depeschen geschieht, daß er in seiner Ausführung besonders „logisch" war. Es ist richtig, daß auch im Norden die Farbigen nicht von Jedermann als gesellschaftlich ebenbürtig angesehen werden, darin haben sie aber auch Kollegen anderer Rassen. Auch innerhalb der weißen Gesellschaft schließen sich gewisse Kreise gegen andere ab. Es dürfte beispielsweise eingewanderten Deutschen so gut wie unmöglich sein, den Zutritt zu gewissen „vornehmen" und „echtamerikanischen" Kreisen zu erlangen. Die Hauptsache ist aber in diesem Punkte die Thatsache, daß es sich um die gesellschaftliche Gleichstellung hier garnicht handelt. Die läßt sich schlechterdings nicht erzwingen, und es wäre thöricht und ungerecht, von irgend Jemandem zu verlangen, daß er einen Farbigen oder überhaupt irgend Jemanden, den er sich nicht selbst auswählte, als Freund oder guten Bekannten zu sich einlade und mit ihm verkehre. Was für die Farbigen verlangt wird, ist die politische Gleichstellung, und auch die nicht in dem Sinne, daß sie im Verhältniß zu ihrer Zahl genau so viele Aemter bekommen sollen, wie die Weißen. In dem Sinne wäre auch den Deutschen, den Italienern und überhaupt den Eingewanderten, mit alleiniger Ausnahme unserer geschätzten Mitbürger von der grünen Insel, die Gleichberechtigung versagt — sondern es wird nur verlangt, daß ihnen die Möglichkeit geboten werde, bei besonderer Befähigung auch politische Aemter einzunehmen; daß sie nicht nur ihrer dunkleren Hautfarbe wegen ausgeschlossen sein sollen. Es sitzt auch kein Eingewanderter im Kabinette des Präsidenten, trotzdem die eingewanderte Bevölkerung der farbigen an Zahl überlegen ist. Im Heere befinden sich verhältnißmäßig wenige Eingewanderte und es ist allbekannt, wie „exklusiv" das Offizierkorps der Flotte ist. Unter den Flottenoffizieren wird man nicht nur sehr wenige Eingewanderte finden, sondern auch sehr wenige Söhne eingewanderter Bürger, und trotzdem ein mit Mühe und Noth durchgebrachtes Gesetz bestimmt, daß alljährlich eine kleine Anzahl besonders befähigter Leute aus der Mannschaft zu Offizieren befördert werden, konnte der jetzt verstorbene Admiral Sampson es vor ein paar Jahren wagen, einen Mann, der die höchsten Befähigungszeugnisse besaß und im spanischen Kriege mit Auszeichnung Dienst that, die Aufnahme in's Offizierkorps zu verweigern, einzig und allein, weil er aus „einer niederen gesellschaftlichen Schicht" entsprang.

Der Senator Tillman mag den Norden gut kennen, er kennt ihn aber doch noch nicht gut genug, sonst hätte er auch wahrnehmen müssen, daß in den Gesetzgebungen vieler Nordstaaten regelmäßig Farbige sitzen, trotzdem die farbige Bevölkerung in den betreffenden Staaten verhältnißmäßig verschwindend klein ist. Hätten die Farbigen im Süden dieselben Gelegenheiten (und Fähigkeiten), die sie im Norden haben, dann würden die Gesetzgebungen mancher Südstaaten zu einem Viertel und Drittel aus Farbigen bestehen. Das ist zur Zeit selbstverständlich unmöglich und verlangt auch kein Mensch, da die südlichen Farbigen in der großen Mehrzahl noch viel zu rückständig sind und der Fähigkeit ermangeln, aber daß den Besten unter ihnen die Möglichkeit gegeben bleibe, bei genügender Befähigung auch ein politisches Amt einzunehmen, das kann und muß man verlangen.

Die Hautfarbe darf da ebenso wenig maßgebend sein, wie der Schnitt des Gesichts, die Farbe der Augen und die Körperlänge und -Schwere.

Fünf gegen Vier.

In Hinsicht der eben jetzt „brennenden" Streitfrage betreffend die verfassungsmäßige Gewalt der Bundesregierung zur Regelung und Meisterung der Trusts stellt sich ein gestern gefälltes Erkenntniß des Bundesobergerichts als von grundsätzlicher Wichtigkeit dar. Es wird sogar behauptet, daß dieses Erkenntniß nichts Geringeres bedeute, als die Verfassungsmäßigkeit von Anti-Trustbills vom Schlage der Hoar-Bill und der Littleford-Bill, die zwar der gegenwärtige Kongreß nicht annehmen wird, die aber doch jeder folgende Kongreß zum Gesetz machen könnte und woraufhin sich dann, ohne daß man erst auf eine Aenderung der Verfassung zu warten brauchte, den monopolistischen Trusts der Garaus machen ließe, nämlich dadurch, daß sie und ihre Erzeugnisse vom zwischenstaatlichen Handel und von den zwischenstaatlichen Verkehrsgelegenheiten ausgeschlossen würden. Daß also kein Trust mehr seine gemeinschädlichen Machenschaften über das ganze Land erstrecken könnte, sondern jeder beschränkt bliebe auf das Gebiet des einen Staates, in dem er sein Heimathsrecht hat, und dessen Regierung volle Gewalt über ihn hätte.

Nähere Prüfung des gerichtlichen Erkenntnisses und seiner Begründung läßt jedoch die thatsächliche Berechtigung dieser hochgespannten Erwartungen noch recht zweifelhaft erscheinen.

Zunächst schon deswegen, daß die ganze große Frage, welche durch die besagten trustfeindlichen Gesetzgebungsmaßregeln aufgeworfen werden würde, in dem zur Entscheidung gelangten Rechtsstreit eben doch noch nicht vorgelegen hat. Die Gerichte entscheiden grundsätzlich nie mehr, als zur Lösung des eben vorliegenden Streites entschieden werden muß.

Die Frage im gegenwärtigen Falle war die, ob der Kongreß die Berechtigung hatte, die Beförderung von Lotterielosen aus einem Staate in einen anderen zu verbieten. Nicht bloß die Beförderung durch die von der Bundesregierung selbst verwaltete Post — (das war schon früher entschieden worden) —, sondern auch durch Expreßgesellschaften oder irgend welche sonstige, sich mit der Verkehrsvermittelung befassende Privatunternehmer.

Nun hat der oberste Gerichtshof auch diese Frage bejaht. Und zwar nicht, wie vielfach erwartet worden war, unter Berufung auf die Unsittlichkeit des Lotteriespiels, die zu außerordentlichen Maßregeln zu seiner Unterdrückung berechtige, sondern mit der klipp und klaren Begründung, daß auch Lotterielose Handelsgegenstände seien; und daß das Recht des Kongresses, den Handel zwischen den Staaten zu regeln, das Recht des Verbietens einschließt.

* * *

Hätte das Gericht es hierbei bewenden lassen, so würde dies den vorerwähnten Erwartungen unstreitig eine sehr starke Grundlage geben. War ein Streit darüber möglich, ob man Lotterielose zu den Handelsgegenständen rechnen könne, so ist solcher Streit ausgeschlossen in Betracht des Zuckers, der Fleischprodukte, des Leders, des Stahls und Eisens, des Tabaks und der Zigarren und aller sonstigen Waaren und Güter, welche von Trusts erzeugt und in den Handel gebracht werden.

Nun hat das Gericht es bei jener einfachen und einleuchtenden Erklärung nicht bewenden lassen, sondern hat sie abgeschwächt und umnebelt durch Aussprüche von der Art des folgenden: „Der vorliegende Fall erheischt nicht eine Bestimmung der vollen Ausdehnung der Gewalt, welche der Kongreß in der Regelung des Handels zwischen den Staaten zur Ausübung bringen mag. Wir können jedoch in Verbindung hiermit wiederholen, was das Gericht schon früher gesagt hat: daß die Gewalt des Kongresses zur Regelung des zwischenstaatlichen Handels, obgleich allumfassend, doch nicht nach Willkür geübt werden kann, weil sie den in der Verfassung enthaltenen Beschränkungen unterliegt." Richter Harlan fügt noch hinzu, daß die besagte Gewalt nicht angewendet werden darf zur Verletzung irgend welcher Rechte, welche durch die Verfassung geschützt oder zugesichert sind.

Ueber Natur, Umfang und Inhalt dieser verfassungsmäßigen Rechte und Beschränkungen, worauf am letzten Ende Alles ankommt, bleibt das Gericht jede nähere Auskunft schuldig. Unstreitig gehört es zu den verfassungsmäßigen Rechten jedes Bürgers der Ver. Staaten, Handel zu treiben, nicht nur innerhalb eines Staates, sondern nach jedem anderen Staate. Unstreitig gehört es auch zu seinen verfassungsmäßigen Rechten, sich selbst aus irgend einem Staate nach jedem anderen zu begeben und sein Eigenthum mitzunehmen. Geht nun die Gewalt des Kongresses, den Handel zu regeln und zu verbieten, so weit, daß sie bis zur thatsächlichen Aufhebung solcher Rechte der Bürger führen kann? Zugegeben, daß der Kongreß den Trust, der als Korporation nur ein Geschöpf des Gesetzes ist, von der Betheiligung am zwischenstaatlichen Handel ausschließen darf: — darf er dasselbe thun mit dem einzelnen Bürger, der ein Trusterzeugniß gekauft und dadurch zu seinem Eigenthum gemacht hat? Und wenn er das nicht kann: wie kann er verhüten, daß das gegen die Trusts gerichtete Verbot allenthalben umgangen und nichtig gemacht werde?

Weiter wird die Ungewißheit über Werth und Tragweite der ergangenen Entscheidung verstärkt durch die knappe Mehrheit, mit der sie zu Stande gekommen ist. Wie in dem zur Entscheidung gelangten Rechtsstreite die Frage bezüglich der Gewalt des Kongresses gestellt war, haben fünf der neun Richter die Frage mit Ja und vier haben sie mit Nein beantwortet.

* * *

Man ist leider an derartige Theilungen des Gerichtshofes gewöhnt. Die wichtigsten Entscheidungen der letzten Zeit (in den Einkommensteuer-Fällen z. B., in den Insel-Prozessen u. s. w.) sind mit nur einer Stimme Mehrheit erflossen. Sie verlieren dadurch an ihrer Verbindlichkeit nichts, aber es ist klar genug, daß dabei ein Gefühl von Rechtssicherheit nicht aufkommen kann.

Ist das Recht so unklar, daß selbst die höchsten Richter sich darüber nicht zu einigen vermögen und die eine Hälfte des Gerichtshofes geradezu Schwarz nennt, was die andere als Weiß bezeichnet:—woher soll dem Volke ein Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Entscheidung kommen? Oder auch nur auf den Bestand der Entscheidungen? Ein Rechtssatz, der heute mit einer Stimme Mehrheit aufgestellt worden ist, kann bei nächster Gelegenheit mit einer Stimme Mehrheit wieder umgestoßen werden. Es braucht nur ein Richter seine Meinung zu ändern, oder einem anderen Platz zu machen.

Wenn schon vier aus neun Richtern das Recht des Kongresses zum Verbote des Handels bestreiten, wo es sich um ein als unsittlich und ungesetzlich geltendes Gewerbe wie das Lotteriespiel handelt, wie kann man mit irgend welcher Zuversicht auf Aufrechterhaltung eines Verbots rechnen, bei dem das Recht der Bürger zum Handel mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, mit Mehl, Fleisch, Zucker und so ziemlich allen anderen Gegenständen jetzt als „legitim" geltenden Gewerbes in Frage kommen würde.

Man wird also gut thun, die Bedeutung der gestern ergangenen Entscheidung vorderhand nicht zu hoch anzuschlagen. Immerhin aber, so weit sie geht, ist sie ein Schritt in der Richtung, in welcher die nationale Rechtsprechung sich fortbewegen und entwickeln muß, wenn der Gesetzgebung die Macht über die großen Korporationen gegeben und, zum „Schutze" der wirthschaftlich Schwachen gegen die Reichen und Mächtigen, die „starke" Regierung geschaffen werden soll, nach der sich in immer weiteren Kreisen das Verlangen kundgibt.

Lokalbericht.

Washingtons Geburtstag.

Senator Hoar über die Negerfrage. — Das Liebesmahl im Union League Klub.— Deutsche Feier.

Gelegentlich des Liebesmahles, welches der „Union League Club" gestern Abend aus Anlaß von Washington's Geburtstag veranstaltete, war Bundessenator Hoar von Massachusetts der Hauptredner. Der streitbare Kämpe der Anti-Imperialisten kam im Verlauf seiner Ansprache auf die Negerfrage und die bekannten Aeußerungen des Kriegssekretärs Root zu sprechen. Er erklärte Root für ein Werkzeug des Präsidenten, welcher der Vergessenheit anheimfallen würde, sobald sein Amtstermin erloschen sei. Selbst Diejenigen, meinte der Redner sarkastisch, welche die neuesten Nachrichten von den Philippinen zu erlangen versuchten, würden sich nicht mehr an Herrn Root wenden. Nachdem Herr Hoar die Philippinenpolitik der Regierung gegeißelt hatte, warf er dem Präsidenten Mangel an Feingefühl vor, indem er einen Neger zur Tafel zog, weil er damit ohne Veranlassung die Südländer auf das Empfindlichste kränken mußte. Der Redner führte seinen Zuhörern dann bildlich die Entwickelung der öffentlichen Meinung über die Rassenfrage seit dem Kriege vor und äußerte die Erwartung, daß diese Frage ebenso erfolgreich gelöst werden würde, wie jede andere. Der Neger habe, seitdem ihm das Bürgerrecht verliehen worden sei, rasche Fortschritte gemacht, wie Booker T. Washington's Beispiel zeige. Dem gebildeten Neger schenke der Süden stets ein geneigtes Ohr, und es sei nicht rathsam, wenn man im Norden voreilig über die Anschauungen der Südländer den Stab breche. Man solle dieselben vielmehr achten. Er sei wohl willens, einen Schwarzen, sofern er ein Gentleman sei, an seinem Tisch willkommen zu heißen, aber wohl besinnen würde er sich, wenn er dadurch dem Süden Kränkungen verursachen würde. Der Norden könnte einem Volke mit so edlen Eigenschaften, wie den Südländern, nicht beständig fremd bleiben, denn Nord und Süd seien durch Bande des Blutes und der Vaterlandsliebe verbunden. Der Redner mahnte daher zu einer sehr vorsichtigen Behandlung der Frage.

Die Ansprache fand großen Beifall und nicht minder die nun folgende des Bischofs Gailor von Memphis, Tenn., obwohl dessen Anschauungen denen des Herrn Hoar theilweise schnurstracks zuwiderliefen. Herr Gailor behauptete, daß der Neger keine besseren Freunde habe, als die Südländer; die Weißen im Süden verständen die Negerfrage besser als die im Norden, und beschäftigten sich auf das Ernsteste damit. Sekretär Root könne sich selbst vertheidigen. Der Redner erging sich zum Schluß in eine Lobrede auf die Philippinenpolitik der Regierung.

Präsident Eliot von der Universität Harvard behandelte das Thema „Washingtons Zeit und die unsrige, Gegensätze und Aehnlichkeiten." Washington habe sich im Alter von 23 Jahren trotz seines Reichthums großer Sparsamkeit befleißigt, während der reiche Jüngling der Gegenwart verschwenderisch sei. Washington habe mehr an seine Pflichten, als an seine Rechte gedacht, der heutige reiche Jüngling mache es umgekehrt.

Zum Schluß sprach Pastor Gunsaulus.

Die vereinigten deutschen evangelisch-lutherischen Jungmännervereine von Chicago veranstalteten gestern Abend in der Steinway-Halle, unter großer Betheiligung, eine Unterhaltung aus Anlaß von Washingtons Geburtstag. Lawrence Y. Sherman war der Hauptredner des Abends. Auch Frank C. Haeger, Präsident des Verbandes, hielt eine kurze Ansprache. Das Lincoln-Quartett wirkte mit und mehrere patriotische Weisen wurden von der ganzen Versammlung gesungen.

Beamtenwahl.

Der Groß Park-Liederkranz wählte sich in seiner letzten Versammlung einen neuen Vorstand. Derselbe setzt sich nunmehr aus folgenden Mitgliedern zusammen: Theodor Behrens, Präsident; Aug. Krubaeck, Vize-Präsident; Wilhelm F. Raith, prot. und koresp. Sekretär; Richard Volkmann, Finanz-Sekretär; Gust. Seidenbacher, Schatzmeister; Alb. Kieckert, Bummelschatzmeister; Jos. Krueger, Archivar; Ottomar Gerasch, Dirigent; Martin Flucke, Vize-Dirigent; erster Fahnenträger, Peter Schau; zweiter Fahnenträger, Gust. Fuchs; Stimmführer, 1. Tenor, H. Siebenmark; 2. Tenor, H. Hirsch; 1. Baß, M. Flucke; 2. Baß, Jos. Krueger. Der Verein versammelt sich jeden Freitag, Abends 8 Uhr, in P. Schmitz's Halle, Ecke Lincoln Ave. und Roscoe Str.

LYON & HEALY

Machen ein sehr wichtiges Ereigniß in Pianos bekannt. Unsere Lagerräume, welche wir die letzten zehn Jahre benutzten, entsprechen nicht mehr der Neuzeit und sind nicht mehr hinreichend für unser jetziges Geschäft, weshalb wir gezwungen sind, Veränderungen von weittragender Bedeutung vorzunehmen. Ueber hundert Pianos müssen sofort geräumt werden.

24 leitende Fabrikate von

Pianos

Bargains in neuen Pianos wie folgt:
Hübsche Mahagony und Finished Uprights, fancy Panels, modernen Attachments, reduzirt auf $125.
Hübsche und dauerhafte, fein klingende Uprights, gut gemacht, bestimmt für einen höheren Preis, $135.
Elegante Instrumente mit geschnitzten Panels, Boston Rolling Fallbrett, Mahagony und Quartered Oak Gehäuse, $150.
Viele kaum gebrauchte Pianos zu reduzirten Preisen. Bestellungen von Kunden außerhalb prompt ausgeführt. Leichte Abzahlungen.

Lyon & Healy
Wabash Ave. & Adams Str.

Warnung!

Die Leser der „Abendpost" sollten sich vor Photographie-Schwindlern in Acht nehmen.

Laut Mittheilungen, welche der Redaktion der „Abendpost" aus ihrem Leserkreis zugegangen sind, treiben gegenwärtig wieder Schwindler auf der Südwestseite ihr Unwesen, die unter dem Vorwand, in Diensten der „Abendpost" zu stehen, Aufträge für die Vergrößerung von Photographien zu erlangen suchen. Nach ihrer Darstellung hat die Geschäftsleitung der „Abendpost" Preise für ihre ältesten Leser ausgesetzt, darin bestehend, daß von einer Photographie eine Vergrößerung und ein halbes Dutzend Bilder in kleinerem Format hergestellt würden. Unter diesen Angaben versuchte z. B. ein solcher Schwindler eine Photographie der beiden Töchter der Frau L. Schmidt, 577 S. Sangamon Str., zu erlangen, was ihm aber mißlang, da Frau Schmidt, trotzdem der Agent ein regelrechtes Quittungsbuch vorwies, der Sache nicht traute. Er erklärte ihr, das Bild würde in dem „Studio" an Madison und Morgan Straße vergrößert werden, außerdem würde Frau Schmidt ein halbes Dutzend Bilder kleineren Formats erhalten.

Die „Abendpost" hat keine derartigen Preise ausgesetzt, und selbstverständlich auch keine Agenten ermächtigt, solche Aufträge entgegenzunehmen. Es handelt sich wieder um einen Schwindel, der schon vor einiger Zeit versucht worden ist, und alle „Abendpost"-Leser seien hiermit vor den Schwindlern gewarnt!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein theurer Gatte und unser lieber Vater

Wilhelm Schmidt

im Alter von 32 Jahren nach kurzem Leiden selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Februar, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 1775 N. Claremont Ave., nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilia Schmidt, Gattin.
Maria, Emma, Willie, Henry, Frida, Kinder, nebst Verwandten.

Gott, welcher Schmerz trifft unser Herz,
Wie groß ist unser Leiden,
Da seh'n wir den Geliebten hier
Aus unseren Armen scheiden!
Weinend legen wir Dich nieder
In die stille Erdengruft;
Niemals kehrt er zu uns wieder,
Niemehr schallt sein Liebesruf!
Hast uns allzufrüh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, Dein Erblassen,
Schlug uns Wunden tief und schwer!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Peter C. Erfort

im Alter von 25 Jahren und 26 Tagen am 22. Februar nach kurzer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 25. d. M., vom Trauerhause, 959 Blue Island Ave., Morgens 9 Uhr 30, nach der St. Pauluskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julia Erfort geb. **Heinen**, Gattin.
Willie und Margaretha Erfort, Kinder.
Adam und Elisabeth Erfort, Eltern.
Jacob Erfort, Bruder.
Susanna Erfort, Schwägerin.
Peter und Margaretha Heinen, Schwiegereltern.
Peter Kempel, Schwager.
Anna Kempel geb. **Heinen**, Schwägerin, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Bernhard C. Dettlof

am 23. Februar 1903 im Alter von 26 Jahren 10 Monaten und 7 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Februar, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1193 N. 41. Court, nach der Philomena-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Frank Dettlof, Vater.
Catharine Dettlof, Mutter.
Mary, Elizabeth, Anna und **Katharine**, Schwestern.
Theodore, Bruder.
Carl Heller und **Henry Solting**, Schwäger.
dimi

Todes-Anzeige.

Brickmacher Kranken-Unterstützungs-Verein von Chicago.

Allen Brüdern die traurige Nachricht vom Tode unseres Bruders

Wilhelm Schmidt.

Die Beamten sind ersucht, am Donnerstag, den 26. Februar, 12.30 Nachm., in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

John Woelms, Präsident.
dimi John Schalla, Finanzsekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Emma Rottke

im Alter von 22 Jahren, 1 Monat und 3 Tagen am Samstag Abend um 11 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 843 21. Place, Mittwoch, den 25. Februar, 11 Uhr, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav und Henrietta Rottke, Eltern.
Otto, Minnie und George, Geschwister

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Carl Kirschstein

im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 25. Februar, um 2 Uhr, vom Alexianer Hospital nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Marie Kirschstein, Gattin.
Hedwig, Alfred, Carl, Willie u. George, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Franz Lubner

im Alter von 44 Jahren, 4 Monaten und 16 Tagen nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. Februar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 191 Dayton Str., Ecke Willow Str.; nach der St. Theresia Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Lubner geb. **Riemann**, Gattin.
Lucie Lubner, Schwester. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin unn unsere Mutter

Maria Evert

im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 26. Februar, um 8 Uhr 30, vom Trauerhause, Devon Ave., nahe Robey Str., nach der St. Heinrichs Kirche und Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Evert, Gatte.
John P., Martin, Johann, Joe, Wilhelm, Michel und Nikolas Evert, Söhne.
Anna Faber geb. Evert, **Margarethe Victor** geb. Evert, Töchter. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Mary Kurz

im Alter von 45 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 25. Februar, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 251 Blackhawk Str., nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Michael Kurz, Gatte.
Michael, Maggie, Katie, Mary, Louise, Rosie und **George**, Kinder, nebst Verwandten. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Christine Rosenbaum geb. Olsen

im Alter von 71 Jahren uns durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. Februar 1903, vom Trauerhause, 5011 Ada Str., nach der Evangel. Friedenskirche, 52. und Justine Str.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Max Paulitz

im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung fand heute statt vom Trauerhause, 645 Armitage Ave., nach dem Arlington Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Paulitz, Gattin.
Hulda, Meta, Martha, Harry, Conrad und **Elise**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Marie Stoebig geb. Brun

am Montag, den 23. Februar, gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 26. Februar, 2 Uhr Nachm., von 958 George Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Charlotte Weisgerber, Minnie Kunst, Emma König, Louise Jeffers, Töchter.
Wilhelm, Louis, Hermann, Otto, Fred Weisgerber, Söhne.
Hermann Kunst, Paul Koenig, Patrick Jeffers, Schwiegersöhne.
Anna Stoebig, Augusta und **Emma Stoebig**, Schwiegertochter. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Gottfried Stalder

am Sonntag Morgen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 27. Februar, Nachm. 2 Uhr, vom Hause, Ecke Eugenie und Larrabee Str., nach dem Rosehill Friedhof.

Alois Hunkeler.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Logenbrüdern meines verstorbenen Gatten sprechen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank aus für die Theilnahme bei dem Tode unseres Gatten und Vaters.

Mrs. Amelia Kane und **Kinder**, 385 N. Marshfield Ave.

Danksagung.

Ich sage hiermit der German Federation Loge Nr. 47, dem Garmania Frauen-Verein und dem Gambrinus Frauen-Verein besten Dank für die reichliche Blumenspende. Achtungsvollst

Henry Weires.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon, North 185. 9fsddlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

6. großer Preis-Maskenball!
— veranstaltet vom —
Deutschen Frauenverein Louise
in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., am Samstag, den 28. Januar 1903. Anfang Abends 8 Uhr. Tickets 25c die Person.

Harlan-Versammlung!
John Maynard Harlan, Kandidat für das Mayors-Amt, hält eine Ansprache in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee u. Ashland Ave., am Mittwoch, den 25. Februar, um präzis acht Uhr Abends.

THE NORTH SIDE COLLEGE OF MUSIC.
164 O. North Ave., Ecke Halsted Str.
Gründlicher Unterricht ertheilt auf allen gebräuchlichen Musikinstrumenten.
Schüler können sich frei am theoretischen Unterricht betheiligen.
8feb,sondido,1mt

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.,
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1ly,1j

Lokalbericht.

Thut nicht mit.

Darrow lehnt die Mayors-Kandidatur endgiltig ab.

Trauen „Doc" Jamieson nicht.

Kampf zwischen Stewart und Harlan.— Der Countyrath will sparen. — Dinge die den Stadtrath heute beschäftigen werden. —Seminar muß Steuern zahlen.

„Ständen wir in Chicago vor einer großen Krise, welche es zu einer Nothwendigkeit machen würde, einen Vertreter der organisirten Arbeiterschaft und fortschrittlicher Ideen zum Mayor zu erwählen, so würde ich mich gegen die Kandidatur nicht sträuben; wie die Dinge gegenwärtig liegen, kann ich nicht ehrlich vor die Bürger hintreten und ihnen von meinem eigenen Standpunkt die Versicherung geben, ich glaubte, sie bedürften meiner Dienste. — Die an mich gerichtete Aufforderung, als Mayorskandidat aufzutreten, ist großentheils auf die Arbeit zurückzuführen, welche ich soeben in Pennsylvanien beendet habe; mir scheint es aber, daß es nicht recht sein würde, wenn ich unter auch nur indirekter Berufung auf jene Dienste ein Amt für mich zu erlangen versuchen sollte. — Ich könnte mich um dieses Amt nicht bewerben, ohne mir bewußt zu sein, daß ich bis zu einem gewissen Grade in den Stimmgebern trügerische Hoffnungen erwecken und Versprechungen wenigstens andeuten würde, welche ich nicht zu erfüllen vermöchte. — Falls ich als Mayors-Kandidat auftreten soll, muß ich nicht nur in Erwägung ziehen, ob ich erwählt werden kann, sondern auch, was ich als Mayor thun würde. — Ich weiß sehr wohl, welche Grenzen der Macht des Mayors durch unseren Munizipal-Koder gezogen sind; ich kenne die Wünsche und Hoffnungen, welche ein großer Prozentsatz der Bürgerschaft nicht nur in Bezug auf die Vergemeindlichung öffentlicher Nutzanstalten hegt, sondern auch auf die Verbesserung der sozialen Verhältnisse im Allgemeinen, und ich habe diese Wünsche und Hoffnungen in jeder nur möglichen Weise zu erwecken und zu festigen versucht. Ich weiß aber sehr wohl, daß die fraglichen Verhältnisse nur durch Verbesserung der Gesetze verbessert werden können. Der Mayor aber muß, wenn er ein ehrlicher Mann und ein treuer Diener ist, die Gesetze vollstrecken, die er vorfindet. — Ich weiß vollkommen, daß unter den bestehenden, die Stadt Chicago regierenden Gesetzen ich die Erwartungen meiner Konstituenten nicht würde erfüllen können, und daß meine einzige Hoffnung, Wandel in diesen Verhältnissen zu schaffen, darin liegt, in meiner gegenwärtigen Stellung zu versuchen, die Legislatur in Springfield zur Annahme nothwendiger und angemessener gesetzgeberischer Erlasse zu bewegen."

Vorstehendes sind die Hauptpunkte der langen Darlegung, mit welcher Herr Darrow gestern Abend um 10 Uhr seine endgiltige Ablehnung der ihm angetragenen Mayors-Kandidatur begründet hat. Um 7 Uhr Abends schien es fast sicher zu sein, daß er die Kandidatur annehmen würde, sofern die für ihn frischgegründete Parteiorganisation sich auch seiner letzten Bedingung fügen würde, daß die Zusammensetzung des Kampagne-Ausschusses ihm überlassen würde. Der Benachrichtigungs-Ausschuß begab sich dann wieder zu dem Vollziehungs-Ausschuß, und nach langem Debattiren fügte sich dieser den Wünschen Darrows. Als dann aber Herrn Darrow die Meldung überbracht wurde, sagte er achselzuckend, nun sei es zu spät, er habe seine ablehnende Antwort bereits aufgesetzt. Die händigte er seinen überraschten Besuchern und den Vertretern der Presse ein, um sich dann sofort zum Bahnhof zu begeben und nach Springfeld abzureisen. Dort will er nun als Abgeordneter nachzuholen versuchen, was er während des ersten Theiles der Sitzung versäumt hat. —

Die solchermaßen um den erhofften Führer gekommene „Unabhängige Arbeiter-Partei" will aber nicht etwa ohne Weiteres von der Bildfläche verschwinden. Sie hat ihre Mayors-Kandidatur jetzt Herrn Daniel L. Cruise, dem Präsidenten der Referendum-Liga, angeboten; da Herr Darrow jetzt nicht mehr in Frage kommt, so hat Herr Cruise die Kandidatur angenommen. — Ob übrigens Herr Cruise zur Zeit noch Präsident der Referendum-Liga ist, erscheint fraglich. Der Aufsichtsrath der Liga hat ihn nämlich des Amtes enthoben, weil seine politische Stellungnahme den parteilosen Charakter der Vereinigung gefährde. Herr Cruise sagt jedoch, die Amtszeit der Mitglieder des Aufsichtsrathes sei bereits abgelaufen, infolge dessen seien dieselben zu ihrem Vorgehen ihm gegenüber nicht mehr befugt gewesen.

* * *

Herr Graeme Stuart ist für morgen wiederum vom Harmonie-Klub der Republikaner Hyde Parks zu einem Gabelfrühstück eingeladen worden. Demselben werden auch hervorragende Parteimitglieder aus anderen Stadttheilen beiwohnen. — Von Donnerstag an wird Herr Stewart allabendlich in öffentlichen Versammlungen sprechen. Er will hauptsächlich die überwiegend republikanischen Wards berücksichtigen und am meisten denjenigen, in welcher sich sein Mitbewerber Harlan den Wählern bereits persönlich vorgestellt hat.— Herr Harlan fährt inzwischen fort, jeden Mittag in McVickers Theater über die Parteimaschine und besonders über Boß Lorimer herzuziehen, als dessen Werkzeug er Herrn Stewart hinstellt.

Weil das von Professor Judson für die republikanischen Primärwahlen empfohlene Abstimmungs-System auch von „Doc" Jamieson empfohlen wurde, ist eine Mehrheit der Mitglieder des republikanischen Klubs der 6. Ward zu der Ueberzeugung gelangt, daß irgend eine Bauernfängerei dahinter stecken müsse. Der Klub hat gestern deshalb beschlossen, sich an das alte System zu halten und getrennte Delegatenlisten aufzustellen, statt sich darauf zu verlassen, daß die Delegaten, wer sie auch sein mögen, die ihnen ertheilten Instruktionen für bindend erachten werden.

* * *

Gegen siebenzig bekannte Mitglieder der Grundeigenthums-Börse legen gegen die unbedingte Billigung Verwahrung ein, welche der Sekretär der Börse in deren Namen dem Torrens-System für die Prüfung von Besitztiteln ausgesprochen hat. Auch beanstanden sie die Gesetzvorlage, welche mit Zustimmung des Präsidenten Foreman vom Countyrath bei der Staatslegislatur eingereicht worden ist, und welche bestimmt, daß Testaments-Vollstrecker gehalten sein sollen, die unter ihre Verwaltung kommenden Liegenschaften nach dem Torrens-System eintragen zu lassen. Wenn dieses System wirklich so gut sei, wie man rühme, erklären die Herren, so müsse es sich selber empfehlen. Das in Vorschlag gebrachte Gesetz würde zunächst nur bewirken, daß die Gerichte von Cook County mit Prozessen überschwemmt würden.

* * *

Der Abgeordnete Kleeman von South Chicago hat in Springfield eine Gesetzvorlage eingereicht, durch welche es Theaterunternehmern verboten werden soll, auch Sonntags Vorstellungen zu veranstalten; auch der Verkauf von Stehplätzen für Theatervorstellungen soll für unstatthaft erklärt werden. — Die Theaterunternehmer fürchten nicht, daß die Vorlage angenommen werden wird und glauben auch gar nicht, daß es Herrn Kleemann selber im Ernst um die Annahme derselben zu thun ist. Was sie statt dessen glauben, ist nicht sehr schmeichelhaft für Herrn Kleemann.

* * *

Die „Municipal Voters' League" drückt heute ihre Genugthuung darüber aus, daß Ald. Werno sich entschlossen hat, sich abermals um die demokratische Stadtraths-Kandidatur der 23. Ward zu bewerben. Dieselbe wird Herrn Werno um so weniger vorenthalten werden können, als die republikanischen Partei-Organisationen der Ward bereits beschlossen haben, im Falle der Aufstellung des Herrn Werno keinen Kandidaten gegen diesen in's Feld zu führen.

Der Notar McClory, vor welchem Herr Allan Durborow die im 6. Kongreßbezirk abgegebenen Stimmen nachzählen lassen möchte, wartete gestern darauf, daß Countyschreiber Olsen oder ein Vertreter desselben mit den Stimmzetteln zu ihm kommen sollte. Aber es fand sich nur der Hilfsschreiber Edward Wilke vom County-Sekretariat ein mit der Meldung, Richter Neely habe bis auf Weiteres verboten, daß der erhaltenen Weisung Folge geleistet werde. Notar McClory hat sich dann bis übermorgen vertagt. Morgen wird nun vor Richter Hanecy die Verhandlung über den Antrag auf Aufhebung des Einhaltsbefehls beginnen, welchen er auf Wunsch des Herrn Lorimer gegen die Wahlkommission erlassen hat, um die Nachzählung der Stimmen zu verhindern.

* * *

Das Bundes-Obergericht hat gestern seine Entscheidung abgegeben in dem Testfalle, welcher — in Sachen des Chicago Theological Seminary — angestrengt worden ist, um festzustellen, ob Kircheneigenthum, welches nicht direkt kirchlichen oder erzieherischen Zwecken dient, der Besteuerung unterliege. Die Entscheidung ist zugunsten der Steuerbehörden ausgefallen und wird zur Folge haben, daß nun eine große Masse von Kirchengut, das bisher der Besteuerung entgangen ist, wie anderer Privatbesitz wird versteuert werden müssen. Das Chicago Theological Seminary ist eine Anstalt zur Ausbildung von Geistlichen für die Kongregationalisten-Sekte. Es wurde im Jahre 1855 organisirt. Die zu der Anstalt gehörenden Liegenschaften, aus deren Ertrag ein Theil ihrer Betriebskosten gedeckt werden, befinden sich in der Gegend von Warren und Ashland Avenue. Sie stellen einen Werth von $350,000 dar, und die Steuern darauf würden sich jährlich auf etwa $6,000 belaufen. Eingeklagt waren die Steuerbeträge für die Jahre 1900 und 1901.

Schuldirektor Cooley macht zur Abwehr der Behauptung, daß die Schulverwaltung unter dem Einflusse des Schulbüchertrusts stehe, auf die Thatsache aufmerksam, daß während seiner Amtsführung 11 im Verlage des Trust erscheinende Lehrbücher abgeschafft und nur 4 neu eingeführt worden seien, welche der Trust herausgibt. Die Anschaffung dieser neuen Bücher sei vor seinem Amtsantritt auf Empfehlung des Hilfs-Superintendenten beschlossen worden.

Der Finanz-Ausschuß des Countyraths beabsichtigt angeblich zu empfehlen, daß die Gehälter aller County-Angestellten, welche jährlich $2000 und mehr beziehen, um 10 Prozent herabgesetzt werden mögen; auch soll die Zahl der Angestellten in allen Abtheilungen der Verwaltung auf das Aeußerste beschränkt werden.

* * *

Ald. Litzinger will heute Abend im Stadtrath die Erörterung der von ihm vorgeschlagenen neuen Dienst- und Gehaltsordnung für die Richter und Gerichtsdiener der Polizeigerichte zu veranlassen suchen. Er befürwortet, daß die jetzt bis zu $4,000 und $5,000 betragenden Gehälter der Polizeirichter stark beschnitten werden sollen; daß es den Polizeirichtern zur Pflicht gemacht werde, täglich statt nur einer Sitzung deren zwei abzuhalten und ihre „Neben-Beschäftigung" als Friedensrichter aufzugeben.

Ald. Beilfuß wird befürworten, daß den Besitzern automobiler Fuhrwerke aufgegeben werden solle, an diesen Fangvorkehrungen anbringen zu lassen. — Ald. Blake plant einen Angriff auf die neue Bauordnung für Zinshäuser. Ald. Mavor hat zur Vertheidigung desselben Baupläne entwerfen lassen, mittels deren er nachweisen will, daß auch auf Baustellen von nur 25 Fuß Breite sich sehr wohl Häuser mit durchweg hellen und hinreichend geräumigen Zimmern einrichten lassen. — Der endlich fertig gestellte Entwurf zur Neuregulirung der Rauch- und der Kessel-Inspektion soll heute Abend ebenfalls zur Berathung kommen. — Ald. Palmer wird befürworten, daß der Stadtrath von der Legislatur zur Ausübung einer weitgehenden Kontrole über Siechenhäuser aller Art sich ermächtigen lassen möge.

Alibi.

Die Polizisten Carey und Buttimer weisen es nach.

Die Polizisten Carey und Buttimer von der Ost Chicago Ave.-Bezirkswache, welche, wie an anderer Stelle berichtet, von Albert Abrahams beschuldigt werden, ihn um ein Uhranhängsel beraubt zu haben, warteten heute im Bureau von Inspektor Campbell auf das Erscheinen des Anklägers, der sich aber nicht einstellte. Sie behaupten, daß sie gänzlich ungerechtfertigter Weise beschuldigt würden, da sie um die Zeit, in welcher sich der Vorfall abgespielt haben soll, in der Waffenhalle des 7. Regimentes gewesen seien. Thatsächlich stellten sich später auch die Leutnants Gallery und Quigley von dem genannten Milizregimente bei Inspektor Campbell ein und versicherten, daß Carey und Buttimer um jene Zeit wirklich in der Waffenhalle gewesen seien, die sie von 9 Uhr des Abends bis zum anderen Morgen um 6 Uhr überhaupt nicht verlassen hätten.

Lincoln-Klub.

Der Lincoln Klub hat für seine, am 14. März stattfindende, Beamtenwahl folgende Kandidaten als „reguläres Ticket" aufgestellt:

Präsident — Charles A. M'Culloch. 1. Vize-Präsident—M. R. Harris. 2. Vize-Präsident—L. E. Randall. Sekretär—W. H. Whigham. Schatzmeister—T. C. Matlack. Direktoren—F. D. Meacham, George E. Nye, F. W. Arnold. Komite für politische Bethätigung—Vorsitzer, F. L. Fry; H. A. Lewis, L. P. Freistedt, W. J. Wheelock. — In den nächsten Tagen wird ein zweites, das sogenannte „Mitglieder-Ticket", aufgestellt werden.

Leset die „Sonntagpost"

Eine neue Entdeckung.

Ein neues, wirksames und bequemes Heilmittel für Katarrh.

Es gibt unzählige Katarrh-Mittel, aber Heilungen von Katarrh sind immer selten vorgekommen. Es gibt viele Mittel, welche lindern, aber nur sehr wenige, die wirklich zu heilen vermögen.

Die alte Art und Weise, mittels Aufschnaubens von Salzwasser durch die Nase, lindert oft und die Waschungen, Einspritzungen, Pulver und Einathmer, die gewöhnlich angewandt werden, sind nur wenig, wenn überhaupt besser, als die altmodische Salzwasser-Waschung.

Die Anwendung von Einathmer, Salben, Waschmittel und Pulver auf die Nase und Kehle, um Katarrh zu heilen, ist ebenso unvernünftig, als wenn man den Rücken einreibt, um eine Nierenkrankheit zu heilen. Katarrh ist auch eine Blutkrankheit, ebenso wie Nierenleiden oder Rheumatismus und kann nicht durch örtliche Behandlung kurirt werden, ebenso wie die letzteren auch nicht.

Um Katarrh zu heilen, ob derselbe im Kopf, Kehle oder Magen vorhanden, muß ein innerliches Mittel in Anwendung gebracht werden, um die katarrhalischen Gifte aus dem Blut und Körper zu vertreiben und das neue Katarrh-Heilmittel ist nach diesem Plan hergestellt und der wunderbare Erfolg von Stuarts Katarrh-Tablets kommt daher, weil diese innerlich angewandt werden, treiben sie die katarrhalischen Gifte durch Einwirkung auf den Magen, Leber und Eingeweide aus dem Körper aus.

Wm. Zimmermann . . Joseph, drückt sich über eine Erfahrung mit Katarrh aus, was sehr werthvoll für Millionen an Katarrh Leidende ist. Er sagt: „Ich vernachlässigte einen leichten Nasen-Katarrh, bis er sich allmählig über meine Kehle und Luftröhre ausbreitete und zuletzt meinen Magen und Leber affizirte, aber da ich im Stande war, auf den Beinen zu stehen und meine tägliche Arbeit zu verichten, that ich nichts dagegen, bis mein Gehör beeinträchtigt wurde und da sah ich ein, daß der Katarrh geheilt werden, oder ich meine Stellung aufgeben müsse, denn ich war Clerk und gutes Gehör absolut nothwendig.

Etliche meiner Freunde empfahlen mir einen Einathmer, ein anderer eine Katarrh-Salbe, aber sie halfen nichts in meinem Fall, auch alles Andere nicht, bis ich von Stuarts Katarrh-Tablets hörte und ein Packet bei meinem Apotheker kaufte. Diese halfen mir gleich von Anfang an und in weniger als vier Monaten war ich vollständig kurirt von Katarrh, obgleich ich beinahe mein Leben lang daran gelitten hatte.

Sie schmecken gut und sind viel bequemer als andere Katarrh-Mittel, so daß ich nicht genug zu Gunsten von Stuarts Katarrh-Tablets sagen kann." dibója

Habt Ihr's versucht?

Die Nahrung, die nützt.

Hier ist eine Nahrung für Invalide und für Leute mit schwachen Lebensfunktionen, welche infolge ihrer Wirkung auf das Blut Eurem Körper hilft, die Krankheitskeime zu entfernen. Seit über einem Jahrzehnt ist

OZOMULSION

(eine wissenschaftlich zubereitetes Emulsion von reinem norwegischem Leberthran mit Hypophosphites und Guaiacol) von den Aerzten von Groß-New-York und allen anderen größeren Städten in ihrer täglichen Praxis verschrieben worden.

Diese haben es mit sichtlichem Erfolg gebraucht in allen Fällen von schwachen Lungen, Erkältungen, Husten, Katarrh, Schwindsucht und Halsleiden; gegen Scrofeln, Eczema, Finnen, Beulen, Geschwüre und alle anderen Haut-Affektionen; thatsächlich gegen alle Unordnungen, die durch schlechte Ernährung oder durch die Schwäche des Körpers, der unrichtig oder ungenügend genährt wird, verursacht werden.

Die Folge ist, daß Ozomulsion heute größere Verkäufe aufzuweisen hat als irgend ein anderes Emulsion von Leberthran, und daß es in jeder Apotheke in den Ver. Staaten auf Lager gehalten wird.

Aber trotzdem ist es möglich, daß Sie es noch nicht versucht haben. Deshalb haben wir beschlossen, Allen eine Gelegenheit zu geben, es zu probiren. Deshalb senden wir

eine große Probeflasche frei

an irgend eine Adresse auf Verlangen, sodaß Kranke in allen Lebenslagen es selbst versuchen und ausfinden können, was Ozomulsion für sie thun kann. Schickt uns Euren Namen und vollständige Adresse, und die große Probeflasche wird Euch sofort per Post zugesandt werden. Adressirt:

THE OZOMULSION CO., De Peyster Str., New York.

Ozomulsion ist in allen Apotheken zu haben.

Frieden geschlossen.

Zwischen Garment Workers und den „Special-Order"-Schneidern.

Schiedsgerichte in Sitzung.

Lohnregulirung für Hausmeister und Schlichtung der von Kabelsplissern erhobenen Beschwerden. — Sonstiges aus der Arbeiterbewegung.

Nachdem zwei vorherige Vereinbarungen zwischen den „Garment Workers" und den „Special Order"-Schneidern sich nicht als haltbar erwiesen, ist nunmehr—durch Vermittelung des Präsidenten Gompers von der American Federation of Labor—ein drittes Uebereinkommen zwischen den beiden Parteien zustande gekommen. Hoffentlich wird dasselbe durchgeführt und so dem Haber endgiltig ein Ziel gesetzt, der nunmehr sieben Wochen lang in Form eines offenen Krieges getobt und der Chicagoer Kleider-Industrie im Allgemeinen, sowie den „Special Order"-Leuten im Besonderen, großen Schaden gethan hat.

Nachstehend folgt, im Auszuge, der Inhalt des gestern abgeschlossenen Vertrages:

„Folgendes Uebereinkommen wird hiermit gutgeheißen als Grundlage für die Schlichtung der zwischen der Garment Workers' Union und den „Special Order"-Kleidermachern herrschenden Schwierigkeiten und für das Aufgehen des Verbandes der „Special Order"-Kleidermacher in der „United Garment Workers' Union":

1. Es sollen (den „Special Order"-Leuten) keine Eintritts- oder Charter-Gebühren angerechnet werden.

2. Alle Beamtenwahlen, sowie die Annahme der Verfassungen und Nebengesetze für Ortsvereine, sollen, auf dem Wege der Urabstimmung, von diesen ohne Einmischung vorgenommen werden, solange dabei kein Verstoß gegen die Verfassung der „United Garment Workers" begangen wird. Alle Ortsvereine sollen das Recht haben, ihre Beamten selber zu wählen und für die Regelung ihrer inneren Angelegenheiten entsprechende Nebengesetze zu erlassen. Dieser Paragraph sieht die Schaffung von Unter-Abtheilungen in dem Gewerbe vor. Alle Ortsverbände von Schneidern, die an Anzügen arbeiten, welche nach Maß und für bestimmte Kunden angefertigt werden, sollen ihre Arbeitsbedingungen selber feststellen dürfen. — Schneider, die in fabrikmäßigen Betrieben arbeiten, sollen nicht an Kundenarbeit schaffen dürfen, es sei denn, sie hätten hierzu besondere Erlaubniß von den „Special Order"-Leuten und erhielten den von diesen für solche Arbeit ausbedungenen Lohn; kein Kontraktor für fabrikmäßige Arbeit soll berechtigt sein, die Fertigstellung von Kundenarbeit zu übernehmen, nachdem die „Special Order"-Hosen- und Westenschneider der „United Garment Workers' Union" beigetreten sein werden.

3. In allen Städten, wo sich zwei oder mehr Ortsvereine vom selben Zweige des Gewerbes befinden, sollen diese einen Zentralrath wählen, welcher dann die Arbeitsbedingungen für die betreffende Stadt zu regeln versuchen soll.

4. Unter keinen Umständen werden die „United Garment Workers" zu einer Herabsetzung der gegenwärtigen Lohnraten die Hand bieten.

5. In allen Städten, wo drei oder mehr Ortsvereine vom „Special Order"-Zweig des Schneidergewerbes bestehen, sollen diese gemeinsam einen Vollziehungs-Ausschuß bilden, welcher bis zur nächsten Jahreskonvention der „Garment Workers" die Interessen der fraglichen Ortsvereine wahren soll.

6. In Werkstätten, wo die Angestellten in Gruppen eingetheilt sind, sollen die Löhne der Gruppenmitglieder ausgeglichen werden mit Zugrundelegung des Tarifs für Einzelarbeit (bei neunstündiger Arbeitszeit.) Spätestens bis zum 15. Juli 1903 ist die Gruppenarbeit von den „Special Order"-Leuten vollständig abzuschaffen, und alle Vereinbarungen, welche nach dem 23. Februar 1903 mit Unternehmern getroffen werden, müssen die Bestimmung enthalten, daß die Eintheilung in Arbeitsgruppen wegzufallen hat.

7. Die bisherigen, in den Werkstätten geltenden Arbeitsmethoden sind beizubehalten, bis auf die in § 6 festgestellte Ausnahme.

8. Der „Special Order"-Zweig soll bedingungslos die unabhängige Kontrole über seine Schutzmarke behalten.

9. Den Ortsvereinen der „Special Order"-Leute ist auf dem nächsten Konvent der „Garment Workers" dasselbe Vertretungsrecht zuzugestehen wie den anderen Lokalverbänden.

10. Röcke, Westen und Hosen, die für bestimmte Kunden angefertigt werden, sind in Werkstätten herzustellen, welche von dem Kundenarbeiter-Zweige des Gewerbes kontrolirt werden. Keine derartige Arbeit soll Werkstätten überlassen werden, die Nicht-Unionleute beschäftigen.

11. Keine von den Kontrakt-Parteien soll Unterschiede gegen Irgendwen auf einer oder auf der anderen Seite machen, der an diesem Streit betheiligt gewesen.

Unterzeichnet:

Für die „United Garment Workers":
B. A. Larger, Präsident.
M. Coan, vom Vollziehungs-Ausschuß.

Für die „Special Order"-Leute:
Robert Noren.
John Anderson.

Zeugen: Samuel Gompers, Präsident, und John B. Lennon, Schatzmeister der Am. Fed. of Labor; Wm. G. Schardt, H. J. Conway, J. H. Payne, J. J. Keppler und John Fitzpatrick, für die Chicago Federation of Labor."

Man schätzt, daß die geschäftliche Einbuße, welche die Fabrikanten durch den Kampf der feindlichen Schneider erlitten haben, gegen $1,000,000 beträgt; die „Special Order"-Leute haben, seit am 3. Januar wegen ihrer Weigerung, sich den Garment Workers anzugliedern, die Arbeitssperre über sie verhängt worden ist, einen Gesammtbetrag von mehr als einer halben Million an nicht erhaltenen Arbeitslöhnen verloren.

Kurz vor Friedensschluß kam es gestern in dem Schneiderkriege noch zu einem letzten Treffen, nämlich vor dem Gebäude Nr. 245 Adams Str., dem Lokale der Dernberg Cloak Co. Der Privat-Detektiv A. Ingram wurde in dem Scharmützel niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß man ihn nach dem County-Hospital geschafft hat.

* * *

Der gemeinsame Ausschuß des Verbandes der Miethsagenten und der Hausmeister-Union hat den Entwurf für eine Lohnvereinbarung fertig gestellt; dieselbe soll morgen Nachmittag um 1 Uhr im Lokale der Grundeigenthums-Börse unterzeichnet werden. — Obgleich der Hausmeister Parry von den „Olympia Flats" den Kampf aufgegeben hat, welchen er gegen den Besitzer dieses Gebäudes geführt, will die Hausmeister-Union denselben fortsetzen. In dem gerichtlichen „Exmissions"- oder Hinausschmeißungs-Verfahren, das der Hausbesitzer gegen Parry angestrengt hat, will die Union nöthigenfalls bis an's Bundes-Obergericht gehen, außerdem droht sie mit Schadenersatz-Klagen gegen die Polizei, welche dem Parry in dessen Hausrechten zu nahe getreten ist, noch ehe gerichtlich festgestellt worden war, daß er keine solchen hatte.

Ex-Richter Sears, als Vertreter der City Railway Co., und der Anwalt Wm. Prentiß, als Vertreter der Straßenbahner-Union, haben heute mit der Untersuchung der Uebelstände begonnen, durch welche die Kabelsplisser der City Railway Co. zur Einstellung der Arbeit veranlaßt worden sind. Präsident Mahon vom Allgem. Straßenbahner-Verband erklärt, er habe sich überzeugt, daß die Kabelsplisser während der ersten Hälfte des Monats Januar durchschnittlich 15 Stunden den Tag hätten arbeiten müssen; in der zweiten Hälfte des Monats leisteten die Leute im Ganzen je 72 Stunden Ueberzeit. Es sei nicht selten vorgekommen, daß die Leute drei Tage lang hinter einander Tag und Nacht hätten arbeiten müssen. Der Lohn der eigentlichen Splisser beträgt von 18—18½ Cents die Stunde, der der Handlanger bedeutend weniger.

Wie Geschäftsagent Norton von der Union der Fuhrleute von Hefewagen versichert, gibt es zur Zeit in Chicago nur mehr einen Hefewagen-Fuhrmann, welcher nicht zur Union gehört.

Nachdem jetzt in der Anlage der Simonds Mfg. Co. auch 250 Metallarbeiter an den Streik gegangen sind, ruht der Betrieb der Fabrik vollständig.

Die Dampfheizungs-Einrichter der McLeod Co., 73 Fulton Str., befinden sich am Streik. Sie hatten sich erst vor Kurzem organisirt und verlangen nun den Unionlohn von $4, für achtstündige Arbeitszeit, während sie vorher zehn Stunden für $2.50—$3.00 gearbeitet hatten. Die Firma wollte hierauf nicht eingehen, und es kam zum Streik. Vielleicht würde es der McLeod Co. gelungen sein, Ersatz für die Ausständigen zu finden, nun aber hat die Union der Dampfheizungs-Einrichter die Kohlenfahrer-Union veranlaßt, den Bradley'schen Gebäuden, welche der McLeod Co. die Dampfkraft geliefert haben, die Kohlenzufuhr bis auf Weiteres abzuschneiden. Infolgedessen ruht der Betrieb der McLeod Co., aber auch in den Bradley'schen Gebäuden wird man bald feiern müssen.

Der Staatsverband der Angestellten von Gasthäusern, Speisewirthschaften und Schanklokalen ist nunmehr organisirt worden und hat einen Vorstand gewählt, bestehend aus: Robert Moore, Chicago, Präsident; Fred Klaus, Belleville, A. H. Holthoff, Peoria, und M. P. Fitzgerald, Mattoon, Vizepräsidenten; F. E. Brady, Kewanee, Schriftführer; Charles O. Miller, Aurora, Schatzmeister; James E. Kennedy, Batavia, Frank Kennedy, Chicago, Zella M'Grath, Chicago, und M. F. Morrissey, Peoria — Direktoren.

Die Kutschen- und Wagenbauer-Union Nr. 4 hat ihre Mitgliederzahl während der letzten Monate von 30 auf annähernd 500 gebracht. Die von ihr letzthin vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, George Meller; Vizepräsident, Charles Casey; Schriftführer, Henry J. Newman; Schatzmeister, Charles Hensel; Ordnungshüter, Michael Kirk.

Für heute, Dienstag, Abend sind Gewerkschaftsversammlungen anberaumt wie folgt:

Möbelschreiner, Nr. 1 — 122 West Lake Straße.

Bauklempner — 198 Madison Str.

Bauschreiner, Nr. 1 — 122 LaSalle Str.; Nr. 2, 188 Blue Island Ave.

Maurer und Steinsetzer—Vereinshalle, Ecke Monroe und Peoria Str.

Fuhrleute, Distriktsrath — Nr. 83 Madison Straße.

Polsterer — 167 Washington Str.

Kurz und Neu.

* Die „Chicago Historical Society" zeigt für ihre nächste, am Donnerstag stattfindende Versammlung zwei Vortragsredner an. Herr Elias Colbert wird über „Joseph Medill" sprechen und Herr Charles A. Church aus Rockford, Jll., über „Allen Curtis Fuller, den Illinoiser Kriegs-Adjutanten".

Leset die „Sonntagpost"

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das **Kent Medical Institute, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich.**, schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung der Chefarztes des Instituts zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedenen Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und manches Weib entstellen, und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Hautkrankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, manchmal Folgen von verschiedenen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u. s. w., beschrieben und erklärt.

Es ist erreicht.

Ogilvie, Minn., 22. Juni 1902.

Werthe Herren! Endlich ist das lang ersehnte gewünschte Ziel erreicht. Ich bin befreit von meinem Leiden, kann meiner Arbeit ohne Mühen und Beschwerden nachgehen und fühle keine Seitenschmerzen mehr. Meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank. John Block.

Freut sich, daß sie gesund ist.

Le Roy, Mich., 30. Mai 1902.

Geehrte Doktoren! Ich bin Ihnen sehr dankbar für die gute Medizin, die Sie mir gesandt haben, denn ich bin jetzt vollständig geheilt. Alle die Ausschläge und die entstellenden Pimples sind weg, und ich weiß, daß ich durch Ihre Mühe und durch Ihre Arbeit, sowie Ihre Medizinen von meinen Leiden befreit worden bin. Wenn ich jemals mehr Medizin benöthigen sollte, so will ich mich stets an Sie wenden. Es bereitet mir Vergnügen, Ihnen die Erlaubniß zu geben, meinen Namen auf die Liste Ihrer geheilten Patienten setzen zu dürfen, und ich will stets einem Jeden sagen, was Sie für mich gethan haben. Ihre aufrichtige Mary Holmquist, Box 207.

Zeugen: Mrs. Peter Holmquist; Nel. Holmquist.

$500.00 Belohnung wird jeder Person bezahlt, die uns den Beweis bringt, daß wir auch nur einen Cent für diese Zeugnisse bezahlt haben, und die uns beweist, daß diese Briefe nicht aus eigenem freiem Willen, aus bloßer Dankbarkeit uns gegeben worden sind.

In Briefen nenne man diese Zeitung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'—John Drew in „The Mummy and the Humming Bird.“
Dearborn.—„A Colonial Girl.“
Studebaker.—„Peggy from Paris.“
Great Northern.—„The Chaperons.“
Grand Opera House.—„Lazarre.“
Illinois.„Rogers Bros. in Harvard.“
McVickers.—„Robin Hood.“
Howards Theater.—„Der Bibliothekar.“
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Klenzi.—Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Hatte zwei Gehirne.

Der Dinosaurus muß ein geistreiches Biest gewesen sein.

Im Field Columbian Museum wird zur Zeit an der Zusammenstellung des Skelettes eines Dinosaurus gearbeitet, welcher sich vor etwa zehn Millionen Jahren seines Daseins erfreut hat. Die Knochen wurden von Prof. Oliver C. Farrington, dem Kurator jenes Museums, vor Jahresfrist in Wyoming ausgegraben, werden jetzt in sachverständiger Weise artikulirt und zum Skelett vereinigt, eine Arbeit, welche einen Kostenaufwand von ungefähr $5000 erfordert. Nach der Angabe von Prof. Farrington kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Dinosaurus zwei Gehirne gehabt hat, von denen eines, das kleinere, in der Schädelhöhle, das andere aber ziemlich am Schwanzende des 70 Fuß langen Unthieres lag. Dort zeigt nämlich die Wirbelsäule eine große Ausbuchtung, die nach der Annahme des genannten Gelehrten nur den Zweck gehabt haben kann, einem zweiten Gehirn als Sitz zu dienen. Dessen Befugniß sei es gewesen, die Nervenreflexe für die Bewegungen der Muskeln in der hinteren Hälfte des Riesenleibes auszulösen, wozu das in der Schädelhöhle gelegene Gehirn, da es dazu viel zu weit entfernt war, nicht ausgereicht haben würde.

Der Fleischhändler-Trust.

Er soll in anderer Form, als ursprünglich geplant, nun doch zu Stande kommen.

In den Kreisen der Chicagoer Finanzleute machte heute das Gerücht die Runde, eine Verschmelzung der Geschäftsinteressen aller großen Schlachthaus- und Fleischversandt-Firmen des Landes sei im Laufe der nächsten Tage zu erwarten. Die Vereinigung der kleineren derartigen Geschäfte und Anlagen in St. Louis, Omaha, Kansas City und anderen Städten zu einem Trust-Unternehmen sei bereits erfolgt und müsse als der erste und hauptsächliche Schritt zur Gründung des längst geplanten, allgemeinen, gigantischen Fleischhändler-Trusts betrachtet werden. Als die Herren J. Ogden Armour, G. F. Swift und Nelson Morris heute ersucht wurden, ihre Meinung über das allgemein verbreitete Gerücht bekannt zu geben, erklärten sie freilich, dasselbe sei vollständig aus der Luft gegriffen und entbehre jeder Begründung. Von gut unterrichteter Seite wird jedoch behauptet, daß alle die kleineren Schlachthaus- und Fleischversandtgeschäfte, welche von den großen Firmen im letzten Herbst angekauft wurden, um sich deren Konkurrenz vom Halse zu schaffen, bereits unter einer gemeinschaftlichen Leitung stehen und daß diese Verwaltungsbehörde die Preisregulirung sowohl beim Einkauf wie Verkauf bereits bestimme. Als in dieser Verschmelzung und gemeinschaftlichen Leitung einbegriffen werden die G. H. Hammond Packing Co., die Omaha Packing Co., die Anglo-American Packing Companies, die St. Louis Beef Co. und die United Dressed Beef Co. namhaft gemacht. Das Aktienkapital für den Ankauf und den gemeinschaftlichen Betrieb dieser kleineren Schlachthaus- und Geschäftsanlagen ist angeblich dreißig Millionen Dollars, während im letzten Herbst das Betriebskapital des damals in der Entstehung befindlichen großen Trusts von Eingeweihten auf $500,000,000 beziffert wurde. Die Verschmelzung der großen Firmen wird in aller Heimlichkeit erfolgen.

Mit Busenhemden wie mit allen anderen eleganten Kleidungsstücken; wenn sie ein wenig verkehrt sind, sind sie ganz verkehrt. „Cluetts“ und „Monarchs“ sind recht.

Cluett, Peabody & Co.

Kurz und Neu.

* Für übermorgen, Donnerstag, Abend ist von der Sozialistischen Partei eine Massenversammlung nach dem Auditorium einberufen worden. Als Redner für dieselbe werden unter Anderen der frühere katholische Geistliche McGrady und die vielgenannte „Mutter Jones“ angekündigt.

* Der Aufsichtsrath der Referendum-Liga hat — wie an anderer Stelle berichtet — Herrn Cruise, den bisherigen Präsidenten der Liga, seines Amtes enthoben und an Stelle desselben den Dr. Maurice F. Doty gesetzt. Zum Schriftführer wurde Emil Ritter gewählt, zum Rechnungsführer F. W. Palmer und zum Schatzmeister J. P. Cadman. Das Quartier der Liga soll nach dem Zimmer 1441 des Monadnock-Gebäudes verlegt werden.

Prinzen haben viel zu denken.

Ein Prinz eines in letzter Zeit vielgenannten deutschen Fürstenhauses liegt während des Manövers eine ganze Woche bei dem Bürgermeister einer kleinen Stadt in Quartier. Der Militärverein will sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, den Fürstensproß durch eine Deputation zu begrüßen, und eines Tages steht diese, zu der auch der Bürgermeister gehört, dem jungen Herrn in seinem Quartier, eben der bürgermeisterlichen Wohnung, gegenüber. Der Prinz ist, wie alle Prinzen, natürlich sehr leutselig. Er hat auch nicht nur eine Anrede an die Deputationsmitglieder, sondern zwei; nämlich den Ersten fragt er: „Wie heißen Sie?“, den Andern: „Was sind Sie?“ und so abwechselnd. Der letzte ist der Bürgermeister, an dem die Reihe ist mit: „Wie heißen Sie?“ Das würdige Stadtoberhaupt antwortet etwas überrascht, daß der Prinz ja bei ihm im Quartier liege. „Ah, ganz recht“, erwidert dieser, „und was sind Sie?“ — Prinzen haben eben viel zu denken, namentlich wenn sie nebenbei noch Leutnant sind.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

570 96. Str., 53½×135, L. Flood an Livia Havill, $7,500.
Fulton Str., 100 F. westl. von St. Louis Ave., Nordfront 175×106 und anderes Grundeigenthum, Maurice Curran an John Kane, $13,723.
Monroe Str., zwischen Aberdeen und Morgan Str., Nordfront 65×150, W. Heinemann an Fred C. Trotter, $14,000.
47. Str., 24 F. östl. von Honore Str., Nordfront, 24×125, M. Rybacek an Joseph B. Martous, $1,400.
73. Str., 125 F. westl. von Kimbark Ave., Südfr., 54.35×125, John J. Dube an Grand Crossing Boiler Works, $5,000.
Vincennes Ave., Südost-Ecke Halsted Str., Nordwestfront, 71×125, Nachlaß von C. Rasmussen an Ellen Rasmussen, $1,800.
Lexington Ave., 154 F. nördl. von 61. Str., Westfront, 18x174, J. E. Izor an Mary A. Abbott, $7,500.
N. 44. Ct., Nordost-Ecke Dickens Ave., Westfront, 50x125 1-3, R. Thompson an George Stigert, $2,000.
Western Ave., 96 F. nördl. von Harvard Pl., Ostfront, 24x112, J. Longley an Chas. T. Johnson, $1,400.
827 Allport Str., 24x125½, K. Sladek an Frank Hejna, $4,100.
3405 und 3409 Vernon Ave., 67.9x99; ebenso 138 34. Str., 21x113½, ebenso 139 34. Str., 21x113½, N. W. Mutual Life Ins. Co. an Geo. R. Harding, Jr., $15,000.
Sangamon Str., 48 F. nördl. von 13. Pl., Ostfr., 24×100, J. Zaremba an Selig Cohen, $2,100.
Kimbark Ave., 250 F. südl. von 66. Str., Westfr., 80×165, Adolph F. Kramer an Herbert J. Barrott, $10,000.
Parnell Ave., 130 F. südl. von 21. Str., Ostfr., 37½×123, J. Westberg an Arthur J. Smith, — $1,296.
Rockwell Str., 120 F. südl. von Franklin Ave., Ostfront, 75×125, W. J. Bauerle an Marquard Hansen, $2,100.
Calumet Ave., Südost-Ecke 70. Place, Westfr., 100×125, und anderes Grundeigenthum, H. Collier an James McPherson, $5,000.
Paulina Str., 306 F. südl. von Sunnyside Ave., Ostfront, 38×165, E. G. Brown an Wm. H. Bryan, $4,000.
Ontario Ave., Nordost-Ecke 118. Str., Westfront, 47x120, L. L. Stanton an Marie Engels, $1,250.
N. 44. Court, 200 F. südl. von Humboldt Str., Westfront, 50x125 1-3, J. Rosenfield an Henry B. Olsen, $1,300.
Armitage Ave., 72 F. östl. von Campbell Ave., Nordfront, 75x125, J. F. Dreiske an Wm. Haussen, $4,000.
Cornell Str., Südwest-Ecke Holt Str., Nordfront, 50x90, M. C. Schueneman an Roman Dymek, $4,300.
Superior Str., 125 F. westl. von Rockwell Str., Nordfront, 25x123, M. Hansen an William Bauerle, $4,500.
24. Pl., 219. F. westl. von Oakley Ave., Südfr., 25×124½, C. G. Wallin an Victor Nelson, $1,850.
Fifth Ave., 171 F. südl. von 29. Place, Westfr., 24×125, K. F. Morgan an Frank S. Sheehan, $1,500.
39. Str., Südwest-Ecke Artesian Ave., Nordfront, 45½×125, Cicero B. & Loan Ass'n. an George Donnersberger, $1,750.
Ellis Ave., 179 F. südl. von 75. Str., Ostfront, 40×125, W. H. Fenton an Mary K. Math, $1,800
Euclid Ave., Südost-Ecke 72. Place, Westfront, 38×134, M. F. Cortright an Orlander S. Keith, $7,000.
Vernon Ave., 183 F. nördl. von 61. Str., Ostfr., 50×125, J. C. Lytle an Tillie S. Bagman, — $20,000.
Jefferson Str., 80 F. nördl. v. Austin Ave., Ostfr., 40×150, Sarah Frances Cowles Stewart an Fred A. Hiller und William E. Bletsch, $49,500.
Dasselbe Grundstück, Fred A. Hiller an Hiller & Bletsch Co., $50,000.
Jackson Ave., 292 F. südl. von 75. Str., Ostfr., 25×125, S. Hagedorn an Harlan J. Dudley, $2,533.
Erie Ave., 85 F. südl. von 87. Str., Ostfront, 25×140, J. M. Cobe an Samuel Stern, $1,800.
Linden Ave., 208 F. westl. von Willow Str., Südfront, 40×175, N. A. Kent an Benjamin Congleton, $4,000.
Peoria Str., 88 F. nördl. von 118. Str., Ostfr., 37½×125, A. Chytraus an Ernst Bihl, $2,500.
Calumet Ave., 363 F. südl. von 35. Str., Westfr., 26 1-3×54, F. W. Campbell an Charles H. Frost, $5,069.
Ridgeway Ave., 48 F. südl. von Marquette Ave., Ostfront, 24×125, J. C. Eriksen an The Congregation of the Resurrection, $1,650.
Avers Ave., S., Nordost-Ecke 13. Str., Westfront, 56¼×125, M. Jaicek an Mary Urbanek, $3,500.
Normal Ave., 50 F. südl. von 76. Str., Ostfront, 30×82½, F. B. Wisdom an Victor C. Sandborn, $2,200.
Halsted Str., 130 F. nördl. von 34. Str., Ostfr., 25x130, J. Guilfoyle an Wm. H. Pope, $1,000.
Center Ave., 250 F. südl. von Taylor Str., W.-Front, 25x160, W. C. Hall an Peter Thorn, $5,000.
Taylor Str., 72 F. östl. von Center Ave., Westfr., 25x160, J. Gutman an Jakob Gutter, $7,750.
Park Ave., 240 F. östl. von Oakley Ave., Südfr., 24×124, W. Andrews an James Graffie, $5,068.
Wilson Ave., 204 F. östl. von Ashland Ave., Südfront, 29×137, Wm. H. Bryan an Ella G. Brown — $12,000.
W. 53. Str., 138 F. südl. von Elm Str., Ostfr., 30×149, J. Winterbotham an Philipp F. Apfel, $3,800.
Gresham Str., 466 F. nördl. von Milwaukee Ave., Südostfront, 25×125, H. Ullrich an August Graf, $1,000.
Linden Ave., 108 F. nördl. von Franklin Str., Westfront, 24×125, W. Wheeler an Joseph White, $1,800.
Union Ave., 79½ F. südl. von 117. Pl., Westfr., 25×100, A. O. Whitcomb an Wm. G. Gaskell, $1,700.
Marshfield Ave., 237 F. südl. von Byron Str., Ostfront, 25x123, J. L. Krez an Peter Gabel, — $3,000.
Newport Ave., 341 F. westl. von Seminary Ave., Nordfront, 25x124½ W. Frankenberg an die Independent Type Foundry, $1,650.
Newport Ave., 316 F. westl. von Seminary Ave., Nordfront, 25x124½, A. T. Nolan an die Independent Type Foundry, $1,650.
Paulina Str., 236 F. südl. von Clybourn Pl., W.-Front, 24x125, R. Warczak an Barney B. Dabranski, $1,600.
Fremont Str., 268 F. nördl. von Clay Str., Ostfront, 24x125, W. J. Sallwasser an den Nachlaß von Sophia Gehrke, $5,298.
Sullivan Str., 100 F. westlich von Sedgwick Str., Südfront, 24x66, Nachlaß von W. Dedekind an Karoline Abbey, $1,613.
Van Buren Str., 190 F. westl. von Oakley Ave., Südfr., 25x125, M. A. Harris an Martha R. Mueller, $2,500.
Polk Str., Nordost-Ecke Aberdeen Str., Südfront, 25x100, S. Ochs an Sophia Ochs, $2,900.
St. Louis Ave., 225 F. südl. von 15. Str., Ostfront, 25x125, J. Howard an F. Wm. Seidensticker, $1,000.
Marshfield Ave., 224 F. nördl. von 36. Str., Westfront, 25×125½, J. A. Richert an John H. $2,400.
48. Str., 267 F. westl. von Vincennes Ave., Nordfront, 25×124½, Nachlaß von Ransom Harrington an Alice Eastlake, $12,000.
Indiana Ave., 123 F. südl. von 50. Str., Westfr., 25×162, John Kiley an Margaret J. und Mary L. Rice, $12,000.
81. Place, 25 F. westl. von Railroad Ave., Südfront, 25×136, W. S. Cooper an George Cramer, $1,550.
Exchange Ave., 48 F. nördl. von 85. Str., Westfront, 25×125, M. Gomolski an Otto Behn, $1,550.
Exchange Ave., 74 F. südl. von 91. Str., Ostfr., 61×100, Joseph A. Fischer an Fred S. Chartier, $7,625.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Deckwerth, Minna, 50 J., 1099 California Ave.
Dinger, Emanuel, 57 J., 6926 Lowe Ave.
Erfurt, Peter, 25 J., 859 Blue Island Ave.
Freudenthal, Bule B., 39 J., 242 E. Huron Str.
Hudenthal, John, 57 J., 367 24. Str.
Krauß, Joseph, 6 J., 92 Eugenie Str.
Kurz, Mary, 44 J., 251 Blackhawk Str.
Kirchstein, Karl, 53 J., 522 Clybourn Ave.
Knoll, George, 16 J., 116 E. Harrison Str.
Meyer, Christoph, 66 J., 48 West 19. Pl.
Rieboer, Harm, 32 J., 696 W. Ohio Str.
Richter, John, 69 J., 46 E. Beethoven Pl.
Rapp, Wilhelmina, 70 J., 135 Watt Ave.
Schween, Henry, 43 J., 1069 Sheffield Ave.
Schroeder, John, 45 J.
Wiesner, Augusta, 71 J., 1239 Wolfram Str.
Wolf, Phillip, 54 J., 128 N. Clark Str.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Februar 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 75—76c; Nr. 3, roth, 70—75c; Nr. 2, hart, 71—73c; Nr. 3, hart, 68—71c.
Sommerweizen, Nr. 1, 80c; Nr. 2, 78—80c; Nr. 3, 70—79c.
Mais, Nr. 2, 44—44½c; Nr. 2, weiß, 44—44½c; Nr. 2, gelb, 44—44½c; Nr. 3, 42—42½c; Nr. 3, 43—43½c.
Hafer, Nr. 2, 34½c; Nr. 2, weiß, 36—37c; Nr. 3, 34c; Nr. 3, weiß, 34½—35c; Nr. 4, weiß, 33½—34½c.
Mehl, Winter-Patents, „Soft“, $3.50—$3.60 das Faß; „Straight“, $3.00—$3.10; „Hard Patents“, $3.60—$3.70; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $9.00—$10.00; bestes Prairie, $10.50—$11.50; ditto Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 77½c; Juli, 73½c; September, 72½c.
Mais, Mai, 45½c; Juli, 44½c; September, 44c.
Hafer, Mai, 35½—35½c; Juli, 33½—33½c; September, 29½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.57½; Juli, $9.42½; September, $9.42½.
Rippchen, Mai, $9.67½; Juli, $9.52½; September, $9.45.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $17.67½; Juli, $17.10; September, $16.77½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1500 Pfd., $5.80—$6.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves“, 1200—1500 Pfd., $5.40—$5.85; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.75—$5.55; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.35—$4.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.75—$8.75; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$6.50; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.25—$7.45 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.15—$7.35; ausgesuchte für Fleischer, $7.20—$7.40; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfd., $6.65—$7.10.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.90—$5.50; gute bis ausgesuchte Lämmer, $3.85—$5.10; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $6.00—$7.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“ extra, per Pfund	0.27
Nr. 1, per Pfund	0.23 —0.24
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.20
„Dairies“, Cooleys, per Pfund	0.24
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21
„Ladles“, per Pfund	0.17½—0.18
Packwaare, frische	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.12½—0.12¾
„Daisies“, per Pfund	0.13 —0.13½
„Young American“, per Pfund	0.13 —0.13½
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.14
Limburger, per Pfund	0.11½—0.11¾
Brick, per Pfund	0.11½—0.12
Eier—	
Garantirt frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15½—0.15¾

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.13
do., junge, das Pfund	0.13
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend	8.00—11.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18 —0.18½
Hühner, das Pfund	0.13 —0.13½
do., „Springs“, per Pfund	0.13 —0.14
Kapaunen, per Pfund	0.16 —0.18
Enten, per Pfund	0.15 —0.16
Gänse, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.07 —0.07½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07½—0.08
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.10 —0.10½
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd.	0.09½—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfd.	0.06
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.12
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd.	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.16
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.11
Karpfen, per Pfd.	0.08
Perch, (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfd.	0.09
Schellfisch, per Pfd.	0.08½
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfd.	0.08½
Smelts, per Pfd.	0.09
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfd.	0.08
Häring, per Pfd.	0.03½
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	5.00
Gewöhnliche, kleine	1.75 —2.25
Canvasbacks, per Dtzd.	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	1.00 —1.25
Bärenziemer, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte. Gemüse.

Aepfel—	
Gewöhnliche, per Faß	1.50 —1.65
Gute bis ausgesuchte, per Faß	1.75 —2.25
Zitronen, California, per Kiste	2.50 —2.75
Orangen, Florida, per Kiste	3.25 —4.00
California Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge	1.00 —1.25
Kronsbeeren, Jerseys, per Faß	11.00—12.00
Ananas, Florida, per Kiste	4.50 —5.00
Erdbeeren, per Quart	0.20 —0.25
Rothe Rüben, per Faß	2.00 —2.50
Kraut, New York, per Tonne	7.00 —9.00
Blumenkohl, California, per Kiste	1.25 —1.75
Mohrrüben, per Faß	2.50 —3.00
Gurken, per Dutzend	1.25 —1.75
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.00 —7.00
Blattsalat, per Kiste	0.30 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	1.00 —1.25
Rüben, neue, per Buschel	0.25
Zwiebeln, gelbe, per Buschel	0.75 —0.80
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Buschel	2.00 —3.00
Wachsbohnen, per Buschel	2.50 —3.50
Trockene „Peas“, auserlesen, per Buschel	2.10 —2.20
„Medium“	2.00 —2.10
Braune schwedische	1.50 —1.75
Kartoffeln, per Buschel, in Carladungen:	
Burbanks	0.45 —0.47
Rurals	0.45 —0.46
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.42
Süßkartoffeln, Illinois—	
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.25 —2.50

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer, $14; Fabrikarbeiter, $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäuser-Hilfe $12; Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocerygehilfen, $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, nahe Adams. dimi

Verlangt: Wagen Painter. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Erster Klasse Schneider, stetige Arbeit und guter Lohn für die rechten Leute. Sofort nachzufragen bei B. Hollenfels, 4763 N. Clark Str.

Verlangt: Junge für Delivery, der Butchergeschäft erlernen will. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter im Saloon, der am Tisch aufwarten kann. 4107 Ashland Ave.

Verlangt: Gute erfahrene Dry Goods Verkäufer. 247 E. North Ave. dmi

Verlangt: Junger Mann als Porter für Bäckerei-Lunch. 202 West Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Schmied für Wagenarbeit und Pferdebeschlagen. Stetige Arbeit. 4416 Milwaukee Ave., Jefferson Park.

Verlangt: Ein lediger ehrlicher Mann, um Pferd und Buggy zu besorgen, muß stadtkundig sein, gut fahren können und Empfehlungen haben. Näheres Z. W., 211 Abendpost.

Verlangt: Bäcker als zweite Hand. 844 South Halsted Str.

Verlangt: 2 Jungen in Bäckerei, einer an Cakes, der andere an Brot. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. $3 und Board. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Bartender, muß auch Porterarbeit besorgen. L. Hoerdt, Belmont und Western Ave.

Verlangt: Erfahrener Bäckerwagen-Treiber, der Sicherheit stellen kann. Gute stetige Stelle für den rechten Mann. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Lunchman, einer der am Tisch aufwarten kann, beständige Arbeit. F. W. Klein & Son, 173 Madison Str.

Verlangt: Junge das Apotheker-Geschäft zu erlernen. 567 W. Chicago Ave., Schmidt.

Verlangt: Junger Mann als deutscher Korrespondent. Morgens vorzusprechen bei Lundin & Co., 47. Ave. und West Kinzie Str.

Verlangt: Deutscher Apotheker. Hoher Gehalt. — Adr.: A. 178, Abendpost.

Verlangt: Junger erfahrener Mann für Bäckerei. Restaurant 115—117 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Abbügler an Hosen. 2278 Vine Str. dimido

Verlangt: Ein Carpet- und Rug-Weber für die größeren Stühle, lediger Mann vorgezogen. 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Brotbäcker, 2. Hand. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Sofort ein tüchtiger Mann zum Arbeiten. 9 Willow Str.

Verlangt: 4 gute Bartenders. Müssen gute Empfehlungen haben. Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: 5 gute Haus Carpenters mit Handwerkszeug. R. R. Company Arbeit, nahe Chicago. Lange Arbeit. Freie Fahrt. Abfahrt heute Nachmittag. Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Deutscher Store-Mann. 61 Washington Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter, der auch waiten kann. 221 S. Peoria Str.

Verlangt: Porter für Saloon, muß Lunch kochen verstehen. Nur ein guter, nüchterner Mann. Guter Lohn. Nachzufragen 280 Fifth Ave., Jacobson.

Verlangt: Ein guter junger Mann, der englisch sprechen kann, um Orders zu nehmen und Pferde zu besorgen. Nachzufragen bei Adam Goetz, 115 Ost 29. Str., nahe Calumet Ave.

Verlangt: Butcher, erster Klasse. 3658 Dearborn Str. dimi

Verlangt: Ein alleinstehender Schriftsetzer für Vorstadt Chicagos. Nachzufragen vor 10 Uhr Morgens oder nach 5 Uhr Abends. 283 Evanston Ave. dmi

Verlangt: Ein junger Mann, ungefähr 14 Jahre, im elektrischen Geschäft. O. Carliczek Co., 908 Schiller Bldg.

Männer, welche stetige Arbeit wünschen, mögen vorsprechen. Wir haben stets Plätze an Hand. Reliance Bureau, 269 State Str., Zimmer 57. feb24,dimidosomo,1m

Verlangt: Junger, reinlicher Kellner, stetige Arbeit. Nachzufragen nach 5 Abends oder vor 10 Uhr Morgens. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: 2 Mittags-Kellner, 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Zigarren-Roller. 537 N. Wood Str.

Verlangt: Junge von 16—18 Jahren an Cakes zu helfen. 170 Willow Str.

Verlangt: Arbeiter. $1.75 pro Tag. Stetige Arbeit. Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Schneider auf Röcke und feine Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. 528 E. Division Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann, stadtkundig für Delivery-Wagen. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starker Junge für Bäckerwagen. — 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bricklayers. 44. Str. und Lake Ave. Wall & Patratz. dimi

Verlangt: Stetiger guter Vormann an Cakes. — 440 Webster Ave.

Verlangt: Janitor, lediger Mann. Mueller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Solicitor, Industrial Proposition, keine Lapses. Guter Lohn, stetige Beschäftigung, schnelle Beförderung für die rechten Leute. Nachzufragen 1301 Unity Bldg. sondido

Verlangt: Agenten, um Cylinder Engine Oele und rothe und schwarze Dach-Farben zu verkaufen. Central Refining Co., Cleveland, Ohio. feb14,2mot

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Chicago und Umgegend. $1.50 pro Tag und Kommission. Mai, 146 Wells Str. fb10,1mo,X

Verlangt: Ein Teamster für Zwei-Gespann. Muß zuverlässig und stadtbekannt sein, besonders an den Frachtbahnhöfen. The Roos Mfg. Co., 16. und Fisk Str. modi

Verlangt: Guter Waiter für stetige Arbeit im Restaurant. 261 S. Clark Str. mdi

Verlangt: Abbügler an feinen Hosen, stetiger Platz. Nachzufragen bei B. Kuppenheimer & Co., 241 S. Jefferson Str. modimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und Wagen fahren kann, sucht Stelle. 628 Dickson Str. dimido

Gesucht: Mann, 33 Jahre alt, kräftig, im Wholesale-Geschäft. Spricht 6 Sprachen. Nachzufragen 430 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Arbeit, kann mit Pferden umgehen. Adr.: P. 933, Abendpost.

Gesucht: Bäcker, selbstständig an Brod und Rolls, sucht Arbeit. Becker, c. o. Nielsen, 49 Institute Place.

Gesucht: Architekt, gewandter Zeichner, Angabe des Gehalts erbeten. Adr.: L. 761, Abendpost. dimi

Gesucht: Mann, 21 Jahre alt, 2 Jahre in Deutschland Hufschmied gelernt sucht Arbeit. Joe. Mautzer, 390 N. Lincoln Str.

Gesucht: Deutscher Barbier, hat hier im Lande gearbeitet, spricht nicht englisch, sucht stetigen Platz, mit oder ohne Kost. Adr.: L. 771, Abendpost. modi

Gesucht: Dritte Hand Bäcker, Brot oder Cakes, sucht stetigen Platz. Stadt oder Land. Adr.: A. 149 Abendpost. 18feb,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen, stetige Arbeit während des ganzen Jahres. Bester Lohn. 804—806 N. Winchester Ave., N. Tennerstedt. feb24—2mj

Verlangt: Ein junges Mädchen in Bäckerei. 498 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, an Hosen zu lernen. 508 N. Marshfield Ave. dmi

Verlangt: Maschien-Mädchen an Hosen. Heppner & Co., 242 Market Str., 5. Floor.

Verlangt: Mädchen für Office. Muß Musik verstehen. $3 zum Anfang. Zimmer 52, 125 Clark Str.

Verlangt: Verkäuferin mit Erfahrung im Dry Goods Store. 918 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Eine erfahrene Dry Goods Verkäuferin. 291 W. 22. Str. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Futtereinsetzer an Taschen und Aermelmacher an Coats. 564 N. Ashland Ave., Basement hinten.

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Hosen, 13 bis 14 Cents. 447 N. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Nähterinnen an Frauen-Röcken. 236 Adams Str., 7. Floor. dimido

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Maschinen- und Handarbeit. 581 Sedgwick Str. dimido

Verlangt: 100 Mädchen an künstlichen Blumen zu arbeiten. Erfahrene und Lehrmädchen. Lohn gezahlt beim Lernen. Stetige Arbeit, guter Lohn. Rike Jacobs & Laden, 355 Wabash Ave., 3. Floor. feb24,1wX

Verlangt: Baister an Röcken, guter Lohn. 248 W. 22. Place. dimido

Verlangt: Maschinen-Operators für Kleidermachen. 1106 Milwaukee Ave., Top Flat.

Verlangt: Junges Mädchen aus achtbarer Familie, um sich im Geschäft nützlich zu machen. B. J. Rosenkranz, 116 E. Randolph Str., Berliner Wurstladen.

Verlangt: Mädchen im Bäckerladen. 343 W. Harrison Str. modi

Verlangt: Nähtenäher an Bands. Lundberg & Swenson, 833 N. Winchester Ave. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Knaben-Westen. Vorzusprechen im Store 852 Lincoln Ave. fb23,1wX

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 325 Cleveland Ave., hinten. mdmi

Verlangt: Erfahrene Stroh-Nähmaschinen-Operators; guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen Chicago Straw Works, 152 Michigan Ave. samodimi

Verlangt: Erfahrene Putzmacherinnen und Preparers. Nachzufragen Chicago Straw Works, 152 Michigan Ave. samodimi

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um Wrappers zu nähen; können $5 bis $7 die Woche verdienen. 712 Clybourn Ave. 18feb,1wX

Verlangt: Operators und Finishers an Kunden-Hosen; gute Bezahlung, stetige Arbeit. Sprecht vor um zu arbeiten. Edward E. Strauß & Co., 240 Market Straße. 21feb1wX

Verlangt: Erste, zweite und dritte Maschinen-Mädchen und -Frauen um Taschen an Coats zu Hause zu machen, und Trimmers 953 Nord Leavitt Straße, nahe Milwaukee Ave. jamodi

Verlangt: Kleine Mädchen. Chicago Braiding & Embr. Comp., 120 Market Str. 19feb,1w

Verlangt: Operateure an Nähmaschinen. Chicago Braiding & Embr. Comp., 120 Market Str. 19feb1w

Verlangt: Mädchen in einer Unterzeug-Fabrik, um an Nähmaschinen zu arbeiten; auch Mädchen für Handarbeit. 1701 S. Clark Straße, 2. Floor. 18feb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 42 Fowler Str., nahe Wicker Park.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, zur Aushilfe der Hausfrau. 73 Shakespeare Ave., nahe Humboldt Boulevard.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Guter Lohn. 1472 Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen um Geschirr zu waschen. 851 Clybourn Ave. dudo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1893 Sheridan Drive, 2 Blocks nördlich von Wilson Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen von 15—16 Jahren, muß zu Hause schlafen. 296 Center Str.

Verlangt: 16 Jahre altes Mädchen bei leichter Hausarbeit behilflich zu sein. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Sofort eine gesunde Säugamme bei Frau Repp, 606 Wells Str., Ecke North Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Donnerstag und Sonntag frei. 354 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Platz für gutes Mädchen. Dr. Helzman, 337 W. 18. Str. dimido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Arbeit im Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, 2 in Familie. Nachzufragen heute und morgen. 160 Osgood Str., 2. Etage.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. — 541 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit in Familie von 3 Personen. 212 Clybourn Ave., Apotheke.

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. Es wird eine Waschfrau gehalten. Nachzufragen 5518 So. Carpenter Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 301 W. 12. Str., H. Gasser.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe für Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. 260 Larrabee Str., unten.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 497 La Salle Ave. dimido

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, als Stütze der Hausfrau. Schmidt, 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Busineß-Lunchköchin, muß ihr Geschäft verstehen, beständige Stellung und guter Lohn. Adr.: A. 179, Abendpost.

Verlangt: Ein Kinder-Fräulein, gebildet, das auch im Nähen und in der Haushaltung ein wenig mithelfen kann. Gutes Heim und guter Lohn. Deutsche Familie in Riverside. Adr.: P. 938, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. 1458 N. Halsted Str., Ecke Oakdale.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 817 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche, muß zu Hause schlafen. Im Store vorzusprechen, guter Lohn. 57 Willow Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Restaurant und Boardinghaus. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 488 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln. Drei Personen. Nachzufragen nach halb fünf Uhr. 1694 Wellington Ave.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin für einzelnen Herrn. Stetiger Platz, gutes Heim. Nachzufragen 1153 12. Str., im Store.

Verlangt: Junges Mädchen bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. 210 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe im Haushalt. 786 N. Artesian Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3. Keine große Wäsche. 4212 Berkley Ave. dimi

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche, kleine Familie. 567 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 27 E Chicago Ave.

Verlangt: Reinliche Frau für kleine Familie von vier Personen, für Wäsche und Hausreinigen. Muß Wäsche zu waschen verstehen. Nachzufragen 637 Pratt Ave., Rogers Park. dimido

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Saloon und Restaurant. 221 S. Peoria Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und ein Kind aufzupassen. 208 Fullerton Ave. dimido

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. Angenehmer Platz. Nachzufragen 1712 Briar Place, 2. Flat. dmi

Verlangt: Frau ohne Anhang in mittleren Jahren für Haushaltung. 5238 Artesian Ave.

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren, um auf 13 Monate altes Kind aufzupassen. 3658 Dearborn Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit, das etwas englisch versteht. 393 Ashland Blvd. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 382 W. North Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 687 N. Leavitt Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 524½ W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. keine Wäsche. 3138 Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Gute Köchin, Oesterreicherin oder Ungarin vorgezogen. Guter Lohn. Nachzufragen 90 S. Halsted Str., im Restaurant. mdi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 684 E. 48. Place, 2. Flat. Empfehlungen. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 369 Blue Island Ave. modimi

Verlangt: Küchenmädchen. 81 Wells Str., Garfield House. modimi

Verlangt: Drei Mädchen für Küchenarbeit, Lohn $3.50 bis $4 per Woche, Board und Zimmer. Zu melden: Deutsche Gesellschaft, 50 La Salle Str.

Verlangt: Nettes jüdisches Mädchen in jüdischer Familie von Vieren, um nach Colorado zu gehen. Vorzusprechen Donnerstag Nachm. zwischen 2 und 4 Uhr im Store 102 West Madison Str. mdimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. ...

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau, für Kind aufzupassen. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4720 Ashland Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1808 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 709 Holt Ave., F. Schmidt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 976 W. Lake Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, muß Referenzen haben. 5332 Drexel Ave., 2. Etage. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 4 Erwachsene in Familie. 716 Melrose Str., nahe Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 245 Webster Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Sonntagarbeit. 125 West Van Buren Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Stellung. 86 Hazel Str., Buena Park. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 1312 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsche Frau auf eine ältliche Dame aufzupassen. 4456 Berkley Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 611 Blue Island Ave. modi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau ohne Kinder wünschen in einem Flat Hause sich nützlich zu machen. Freie Wohnung bedingt. Mann versteht Dampfheizung und Reparatur, Frau Reinigen etc. Adr.: L. 734, Abendpost.

Gesucht: Junges deutsches Ehepaar, 5 Monate im Lande, suchen Beschäftigung als Janitor oder im Hotel, gehen auch auf eine Farm. Auskunft 2954 Emerald Ave., Schmidt.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-jüdisches Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit. 660 N. Western Ave., Miß Zick.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe wünscht Hausarbeit in kleiner Familie. Selbst vorzusprechen. 1568 N. Fairfield Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 5132 Bishop Str.

Gesucht: Wittwer mit einem Kind sucht eine erfahrene Haushälterin mit einiger Bildung, junge Wittwe ohne Anhang bevorzugt. 902 Milwaukee Ave.

Gesucht: Busineß-Lunchköchin sucht eine Stelle. — 230 Larrabee Str., 1. Flat. dimi

Gesucht: Frau sucht Arbeit für jeden Donnerstag. Frau K., 127 Larrabee Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 254 Vine Str., Fischer.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 9237 Ontario Ave., South Chicago, Ill., H. Heß, Basement.

Gesucht: Tüchtige selbständige Busineß-Lunchköchin sucht Stelle. Adr.: P. 939, Abendpost.

Gesucht: Stellung, kann kochen, waschen, bügeln und sämmtliche Hausarbeit besorgen. A. 3., 11340 Curt's Ave., Chicago, Ill.

Gesucht: Selbständige Köchin, gut für Busineß-Lunch sucht Stelle. Adr.: L. 787, Abendpost. dimi

Gesucht: Kräftiges deutsches Mädchen sucht Beschäftigung in einer Laundry. Näheres 1602 N. Ashland Ave., 2. Floor.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen sucht eine Stelle für leichte Arbeit in nicht zu großer katholischer Familie, sieht mehr auf gutes Heim als auf Lohn. 533 S. Whipple Str. Persönlich vorzusprechen.

Gesucht: Wittwe, Ende der 40er Jahre, kürzlich aus Südamerika gekommen, nicht ungebildet, nachweislich achtbar, heiteren Temperamentes, sucht Stelle bei achtbarem Herrn als Haushälterin. Adr.: P. 934, Abendpost.

Gesucht: Ordentliche, respektable Wittwe, 42 Jahre alt, wünscht die Führung eines besseren Haushaltes bei einem respektablen älteren Herrn. Adr.: Z. W. 238, Abendpost.

Gesucht: Eine reinliche und sparsame Person in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. Hat eigene Hausarbeit. Adr.: A. T. 122, Abendpost.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Platz für leichte Hausarbeit. 321 School Str. modi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Zigarren-, Tabak-, Confectionery- und Stationary-Store. 289 W. North Ave. dimido

Zu verkaufen: Ein Barbier Shop sofort wegen Abreise, billige Miethe, beste Nachbarschaft, Nordwestseite. Adr.: P. 903, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Feiner Fisch-, Grocery- und Delikatessen-Store, macht gute Geschäfte, wegen Krankheit. Nachzufragen 4500 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Restaurant, Delikatessen Store, beste Lage, Nordseite, täglich 100 Personen zu speisen (25c die Person). Solche Gelegenheit bietet sich nicht wieder. Fragt Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein Zigarren-, Tabak- und Candystore. Muß Geschäftshalber sofort verkauft werden. 288 Larrabee Str. mdi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner oder Käufer verlangt für neuen gewinnbringenden patentirten Spielapparat, aus Holz gedrechselt. Mueller 8 N. Halsted Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, respektables Haus. 186 So. Peoria Str.

Zu vermiethen: Zimmer, $1 die Woche ohne Board im Boardinghaus. 387 Larrabee Str.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str. dibosa

Zu vermiethen: Großes Hinterzimmer, passend für 2 Herren, gute deutsche Küche, nahe Lincoln Park. 414 Center Str. feb24,1wX

Zu vermiethen: Hübscher Front Parlor, passend für Ehepaar oder 2 Herren in ruhiger, deutscher Familie, beste deutsche Küche. 414 Centre Str., 1 Block vom Lincoln Park. 24fb1wX

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein älterer Mann, (46 Jahre), sucht bei einer geachteten deutschen Familie Schlaf- und Wohnzimmer mit Board und Familienanschluß in der Nähe vom Douglas Park. Offerten mit Angabe der Lage und Preis erbeten unter Adr.: L. 766, Abendpost. modimi

Zu miethen gesucht: Reitlicher Mann, jüdischen Glaubens, sucht Kost-Quartier bei kinderloser Familie oder Wittwe, nur bei österreichischen oder ungarischen Leuten. Adr.: P. 935, Abendpost.

Deutscher sucht ruhiges Zimmer, nördlich von North Ave., in der Nähe der Northwestern Hochbahn. Offerten mit Preisangabe erbeten unter A., 133, Abendpost.

Junge Dame sucht möblirtes Zimmer nahe der Center Str.-Station der N. W. Elevated. Antworten unter Preisangaben H. L. 183, Abendpost.

Junger Mann sucht Zimmer mit Pianobenutzung. Adr.: L. 767, Abendpost.

Junger Mann sucht möblirtes Zimmer bei Privatfamilie, nahe Lincoln Park. Offerten unter L. 772, Abendpost.

Lediger Mann, 40, sucht möblirtes Zimmer bei kleiner Familie. Adr.: P. 912, Abendpost. modi

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Klassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Busineß College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1800. 16ag,ddsa*

Wer mit den Fortschritten in öffentl. Abendschule nicht zufrieden ist, wende sich an Privat-Abendschule, 125 S. Clark Str., Zimmer 72, um die englische Sprache gründlich in kurzer Zeit nach Konversations-Methode zu erlernen. 12feb, dodisa,1mo

Der letzte Kursus für englischen Unterricht in kleinen Abendklassen beginnt jetzt. Preis $5 für 20 Lektionen. Sofortige Anmeldungen. Adr. R. 181 Abendpost. Nordseite.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Auf der Division Str. Car, nahe Roby Str., ein Portemonnaie mit $5 und Kleingeld. Bitte zurückzugeben 421 W. Division Str.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patentanwälte, 1000 Tribune Building. 10j1*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zwangsverkauf: $2500, leichte Zahlungen, kauft 200 Acker kultivirte Farm mit Gebäuden, Inventar und Ernte. Rehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 21feb,1wX

Zu verkaufen: Kultivirte Wisconsin-Farmen, mit Gebäuden, Vieh, Ernte und Maschinen, für Chicago Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 3dy—1mj,dibosa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Bargain, Vier Flats Brick-Gebäude, 13. Str., nahe Hoyne Ave. Toilet in jedem Flat. Miethe $34 monatl. Preis $3,600. Francis R. Bear & Co., 165 Washington Str. feb24—2mj

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., Ecke North Ave. und Robey Str. dibosa

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar u. schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, 125 La Salle Str.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission, auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen.

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreisach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia. Nachmittags: Zimmer 1614, Unity Gebäude, 79 Dearborn Str.

Geld ohne Kommission.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 31jan,dibosa

Zweite Mortgage-Anleihen; irgend eine Summe auf monatliche Abzahlungen; Eure eigenen Bedingungen; 15 Jahre im Geschäft mit den gleichen. A. J. Liebman, 77 E. Clark Str., Zimmer 13. 31jan,1mo,tglX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: O. 701 Abendpost.

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“ Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Ihr könnt das Darlehen und die Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in passenden Abzahlungen zurückbezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht bei uns vor. A. French. 128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 185 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $3.00; $40 nur $1.85; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lange etablirtes und zuverlässiges Geschäft. Alles privat, so viel Zeit wie Ihr wünscht. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.

California und Pacific Northwest—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via die „Scenic Route“ durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, machen die Reise angenehm, billig und ökonomisch. Bargains in Fahrkarten für Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freier Reise-Handbuch.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Auch Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 15feb,1mo

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und halt vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Straße.

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes Bild. — Sonntags offen. Johnson, 113 Ost Adams Str. 14ag,1mo,dbX

Bubber! ... zurück. Board weiß von nichts. C.

Kleidermachen — fancy Kleider von $4 aufwärts. Perfektes Passen und neueste Moden. Jourdain, 700 N. Park Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 6 Jahre altes Pferd, geeignet für Kohlenwagen. 567 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Bargain! 20 große Arbeits-Stuten und Pferde, ebenso Pferde für Doppel-Geschirr. Teaming Co., 174 Adams Str., nahe Halsted.

Zimmer an Hand — 40 bis 50 Pferde, es wird passendes für Euch dieselben zu verkaufen. Tauber & Glader, 645 N. Paulina Str., 4 Block nördlich von Milwaukee Ave. feb24,dmo

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $110, feines Cabinet Grand Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str. 23fb,1w

Habe ... eine gute Piano ..., brauche Geld. Adr. 2 777 Abendpost.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gute Singer Nähmaschine, bloß $5. 541 Ogden Ave., nahe Taylor Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Spanische Wand, mit 1 oder 2 Thüren. 228 Chestnut Str., nahe Wells Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aerztliche Damen.

Dr. A. B. Raymonds monatlicher Regulator hat niemals fehlgeschlagen; besorgt Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in einigen wenigen Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Briefe werden heiligst gehalten und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlte's Apotheke, 441 State Str., Chicago.

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magen-Krankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str.

Ernst Eißner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1540 Milwaukee Ave.; 87 Dearborn Str.

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str.

Heilt schwache Männer frei.

Schickt Namen und Adresse heute—ihr könnt es kostenfrei haben und Euer Lebenlang wieder stark und kräftig sein.

Sichert Liebe und ein glückliches Heim.

Gesundheit, Kraft und Energie für Männer.

Wie viele Männer könnten sich schnell heilen nach jahrelangem Leiden von geschlechtlicher Schwäche, verlorener Lebenskraft, nächtlichen Verlusten, Varicocele u. s. w., und kleine schwache Organe zu voller Kraft und Stärke vergrößern. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 714 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken mit Vergnügen volle Anweisungen an jeden Mann, so daß er sich leicht zu Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine generöse Offerte und die nachstehenden Ausschnitte aus der „Daily Mail" zeigen, was Männer über solche Großmuth denken:

„Meine Herren!—Bitte, nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre Sendung entgegen. Ich habe Ihre Behandlung gründlich versucht und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich völlig wiederhergestellt. Ich fühle mich gerade so lebhaft, wie ein Knabe und Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich bin."

„Meine Herren!—Ihre Methode arbeitet prachtvoll. Die Folgen sind gerade was ich brauche, Kraft und Stärke sind wieder zurückgekehrt, und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend."

„Meine Herren!—Ihre Sendung erhalten, und ich hatte keine Mühe, so zu thun, wie in den Anweisungen vorgeschrieben, und kann wahrheitsgemäß sagen, es ist ein Segen für schwache Männer. Ich bin bedeutend gebessert in Größe, Kraft u. Stärke."

Alle Zuschriften durchaus vertraulich. Postsachen in einfach versiegeltem Umschlag. Das Rezept ist frei zu haben, und sie wünschen daß jeder Mann danach schreibt. 12ag,e.o.di&sa

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für ein einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Die erfahrenen Herren- u. Damen-Bandagisten besorgen Ihre Bestellung. Untersuchung und Anpassen frei.

KOTTINGER DRUG & TRUSS Co.

Nachfolger von Henry Schroeder.

465—467 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave., Thurm - Uhr - Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator.

Bruchleidende

Dr. Robert Wolters, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.

$500 Belohnung

Electric Institute, J. M. GREY, Supt. 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Spart Schmerzen und Geld.

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Für Luftröhrenentzündung und
ASTHMA
594 MILWAUKEE AVE., CHICAGO.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60.

Fisteln,

Hämorrhoiden, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

J. M. AULD, M. D.

Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.

80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Praktische Aerzte verordnen
RUDINOL
CATARRH CREAM
als vorzüglichstes Heilmittel und mit großem Erfolg bei
Erkältungen im Kopf, Schnupfen und La Grippe, Nasen- und Kehlkopf-Katarrh, Luftröhren-Entzündung, Hals-, Magen- u. Lungenverschleimung, Asthma und Heu-Fieber.
Garantirt vollständig giftfrei und unschädlich
25c in allen Apotheken.

Hartwig's
LungBalsam
wird unter einer positiven Garantie verkauft, jeden Husten gang sicher zu heilen. Eine Dosis wird Euch von seinen wunderbaren Vorzügen überzeugen. Versucht ihn, wenn er nicht kurirt, so gibt Euch Euer Apotheker Euer Geld zurück.
Preis 25c, 50c und $1.00 per Flasche.

Glaube ist nothwendig.

DR. J. YOUNG,

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Harugari - Liedertafel veranstaltet am nächsten Samstag Abend in Schönhofens großer Halle, Ecke von Milwaukee und Ashland Ave., ein Maskenfest, bei welchem es überaus fidel zugehen und jeder Theilnehmer sich prächtig amüsiren wird. Die früher von der Harugari-Liedertafel abgehaltenen Maskenbälle stehen ihres glänzenden Verlaufes wegen bei allen Freunden des Vereins noch in bester Erinnerung. Auch diesmal haben bewährte Arrangeure — die Herren Louis Brunk, Henry Hoefer, Wm. Schulenberg, Bruno Selke und John Delfs — die Vorbereitungen in den Händen, und es steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sie das Fest zu einem in jeder Beziehung erfolgreichen gestalten werden.

Der Isabella Frauenverein hat diesmal besonders große Anstrengungen gemacht, um seinen am nächsten Samstag Abend in der Apollo-Halle, Nr. 262 Blue Island Ave., stattfindenden 9. Preis-Maskenball zu einem Glanzpunkt der Karnevalssaison zu machen. Außer Preisen in Baargeld gelangen mehr als dreißig werthvolle Gegenstände an die schönsten und originellsten Einzelmasken zur Vertheilung. Auch sonst wurde von den Festordnerinnen dafür gesorgt, daß die Besucher wirklich vergnügte Stunden verleben.

Der deutsche Frauenverein Louise hatte sich noch bei allen von ihm veranstalteten Festlichkeiten, und ganz besonders bei seinen Maskenbällen, eines großen Besucherzuspruchs zu erfreuen. Der Verein erwartet auch für seinen, am nächsten Samstag Abend in Yondorfs Halle stattfindenden, großen Preis-Maskenball eine große Betheiligung und trifft zur Unterhaltung und Belustigung der Gäste in der bekannten sorgfältigen Weise die Vorbereitungen. Festordnerinnen sind: Emma Stamm, Franziska Pankoni, Auguste Ziesenhenne, Frieda Wolff, Barbara Winter und Auguste Marten.

Am nächsten Samstag Abend wird Prinz Karneval beim Lake View-Damenverein in der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., seinen Einzug halten. Für diejenigen Damen und Herren, welche besondere Anstrengungen machen, um bei dieser Empfangsfeier durch kostbare und originelle Kostüme Aufsehen zu erregen, hat der Verein Prämien in Gestalt verlockender Geldpreise für Gruppen und Einzelmasken ausgesetzt. Der Verein hat das aus erprobten Kräften bestehende Arrangements-Komite beauftragt, auch für Erfrischungen bester Art Sorge zu tragen. Die Küche der Halle wird ein besonderer Ausschuß des Vereins verwalten.

Der Frauen-Unterstützungsverein „La Salle" hat in diesem Jahre ganz außerordentliche Vorbereitungen getroffen, um seinen am nächsten Samstag Abend in der großen Wicker Park-Halle stattfindenden Maskenball zu einem phänomenalen Erfolge zu gestalten. Das aus den Damen Ch. Krogmann, Präsidentin; J. Dumkow, N. Fischer, D. Wied, M. Fricke und D. Schalk bestehende Komite ist schon ganz besonders fleißig gewesen; es hat auch prachtvolle Gruppenpreise und nicht weniger als sechzig Einzelpreise besorgt. Aller Voraussicht nach wird dem Fest ein glänzender Verlauf beschieden sein.

Mit seinem 8. großen Preis-Maskenball, der am nächsten Samstag Abend in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Straße, stattfindet, hofft der Victoria-Frauenverein große Ehre einzulegen. Das aus den Damen Henriette Kiederlen, Käthe Kreischer, Anna Seidel, Anna Huber, Louise Eck, Ida Gutzeit, Minna Saffer, Helene Rohwer, Mary Anderson, Minna Normann und Karoline Palmer bestehende Komite hat sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, um dieses Fest zu einem Erfolge zu gestalten, von welchem in den Kreisen der Mitglieder und Freunde des Vereins noch lange nachher freudig und anerkennend die Rede sein soll.

In der Arbeiter-Halle, Ecke West 12. und Waller Str., wird die Hertha-Loge Nr. 73, D. O. H., am nächsten Samstag dem Karnevalsprinzen eine großartige Huldigung darbringen. Alsdann findet dort der dritte Preis-Maskenball der Loge, und zwar mit großer Prachtentfaltung, statt. Zahlreiche verlockende Preise gibts zu gewinnen, und die Vorzeichen deuten daraufhin, daß dieser dritte Preis-Maskenball der Hertha-Loge hinsichtlich des Besuchs und glänzenden Verlaufs seine beiden Vorgänger weit in den Schatten rücken wird.

Als einer der tüchtigsten und strebsamsten Chicagoer Gesangvereinsdirigenten hat sich Herr Hans Biedermann erwiesen. Die unter seiner Leitung stehenden Vereine haben deshalb beschlossen, ihm ihre Anerkennung durch Veranstaltung eines großen Ehren-Konzertes zu beweisen, das am nächsten Sonntag, von 3 Uhr Nachmittags an, in Schönhofens Halle nach überaus genußversprechendem Programm stattfindet. Die Gesangsektion des Frauenvereins „Fortschritt", Gesangverein „Frohsinn", Brands Liedertafel, Gesangsektion des Debattirklubs, der Sozialistische Sängerbund und zahlreiche Solisten wirken mit. Nach dem Konzert Ball.

Der Humboldt-Frauenverein begeht am nächsten Sonntag in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., nahe Robey Str., sein sechzehntes Stiftungsfest nach überaus genußversprechendem Programme, mit dessen Durchführung um 3 Uhr Nachmittags begonnen wird. Der Verein hat 230 Mitglieder aufzuweisen und steht auch finanziell glänzend da. Das aus den Damen Elisabeth Czoschke, Präsidentin, Hedwig Brand, Meta Leßmann, Karoline Lang, Emma Stamm und Kunigunde Lange bestehende Festkomite spart weder Mühe noch Kosten, um den Besuchern sehr vergnügte Stunden zu bereiten. An die Unterhaltung schließt sich ein fröhliches Ballfest an.

Das Komite für den am nächsten Sonntag in der Turnhalle, Nr. 1168 bis 1170 West 12. Str., stattfindenden Kinder-Maskenball des Turnvereins Vorwärts gibt sich alle nur erdenkliche Mühe, um das Fest so zu gestalten, daß der Verlauf in keiner Weise hinter dem glänzenden Erfolg früherer Jahre zurückstehen soll. Die Turnzöglinge, die Schüler der Knaben- und Mädchenklassen, wie auch deren viele Freunde, sind in erwartungsvoller Stimmung und haben sich bereits schmucke Kostüme zugelegt. Selbstverständlich theilen die Eltern dieser Kinder deren Freude am munteren Karnevalstreiben und werden dem Fest als frohgestimmte Zuschauer beiwohnen. Anfang um 3 Uhr Nachmittags.

Der Fidelia-Männerchor veranstaltet am nächsten Montag Abend, den 2. März, in der Lincoln-Turnhalle einen großen Bauernball. Noch immer hat der strebsame Verein mit seinen Maskenfesten einen durchschlagenden Erfolg, gesellschaftlich wie auch finanziell, erzielt, und der wird auch bei der bevorstehenden Karnevalsfestlichkeit nicht ausbleiben. Der ländliche Rahmen, in welchem das Fest abgehalten werden soll, gibt allen Besuchern Gelegenheit, in der Verkleidung und Charakterisirung von Bauern und Bäuerinnen ihrem Humor die Zügel schießen zu lassen. Auch die Vorbereitungen des Festkomites berechtigen zu der sicheren Erwartung, daß sich dieser Bauernball zu einer der erfolgreichsten und schönsten Karnevalsfestlichkeiten gestalten wird, welche bisher in diesem Winter in der Lincoln-Turnhalle abgehalten wurden.

Der gegenseitige Unterstützungsverein Prinz Heinrich will am Samstag Abend, den 7. März, dem Prinzen Karneval in Walsh's Halle, Nr. 482—492 Noble Str., nahe Milwaukee Ave., zum ersten Male huldigen. Das aus der Vereinspräsidentin Frau Dora Haase, der Vorsitzerin des Festausschusses Frau Viktoria Traub und den Damen Lina Krause, Maria Peterson, Marie Krützmann und Fritz Trapp bestehende Arrangementskomite wird für Alles Sorge tragen, was das Herz eines jeden Karnevalsfreundes und einer jeden Anhängerin des flotten Narrenprinzen erfreut. Die Ballmusik liefert John Meinke's Kapelle.

Die Hoffnungs-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermanns-Schwestern veranstaltet am Samstag Abend, den 7. März, in Yondorfs Halle ihren 5. großen Preis-Maskenball. Die Vorbereitungen sind einem sehr rührigen Komite — bestehend aus den Damen Minna Lehmann, Präsidentin, Henriette Kiederlen, Ida Reimer, Annie Seidel, Minna Pfaff und Riekie Nickel — übertragen worden, welches unter Anderem auch für verlockende Preise sowohl für Gruppen, wie für Einzelmasken, gesorgt hat.

Der Hessen-Darmstädter Unterstützungs-Verein begeht am Samstag Abend, den 7. März, in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3145 State Straße, sein 7. Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Der Südseite-Liederkranz, Herr Hermann Dietz, Baritonsänger, Herr Wm. Kuehnert, Violinist, Frl. Louise, Irma und Ella Goetz, Pianistinnen, Gretchen und Meta Goetz, ebenfalls am Klavier, und der Vortragskünstler Herr John Schwöbel, werden mitwirken. Das aus den Herren Georg Schaaf, Henry Albach, Otto Von der Heidt und Otto Hoerle bestehende Festkomite gibt sich große Mühe mit den Vorbereitungen. Der Verein zählt jetzt 81 Mitglieder; seine Versammlungen hält er jeden 2. Sonntag im Monat in der Delp'schen Halle, Nr. 4014 State Straße ab.

Der Chicagoer Aschenbrödel-Verein, welcher die bekanntesten hiesigen Musiker zu seinen Mitgliedern zählt und nur aus lebenslustigen Leuten besteht, wird sein viertes Stiftungsfest am Sonntag, den 22. März, in ganz besonders großartiger, genußbringender Weise begehen. Er hat diesmal als Festlokal die Nordseite-Turnhalle gewählt und sich die Benutzung der beiden großen Säle gesichert. Das Programm weist Konzert, verbunden mit humoristischen Vorträgen, Festessen, Ballfest und freudige Ueberraschungen für die Besucher, auf. Auf die Erlangung eines leistungstüchtigen Ballorchesters wurde ganz besondere Sorgfalt verwendet, da die Musiker bekanntlich in dieser Hinsicht verwöhnte und anspruchsvolle Leute sind. Freunde des Vereins können gegen Lösung von Eintrittskarten eingeführt werden.

Neuer Anstalts-Skandal?

Die angeblich in einer Besserungsanstalt gebräuchlichen Strafmethoden.

Der siebzehnjährige Stanislaw Winkowski hat gegen die Verwaltung der Besserungsanstalt in Pontiac schwere Beschuldigungen erhoben, die jedoch wenig Glauben finden. Winkowski war in jener Anstalt, und als er Richter Brentano vorgeführt wurde, um von Neuem nach dort gesandt zu werden, erklärte er, eher würde er seinem Leben ein Ende machen. Der Richter schickte Winkowski dann auf Empfehlung des Gefängnißverwalters Whitman ins Beobachtungs-Hospital. Der Gefangene behauptete, in jener Anstalt mißhandelt und am Zaun aufgestellt worden zu sein. Bei letzterer Strafmethode müssen die Opfer die Arme beständig in die Höhe halten. Lassen sie sie sinken, so bekommen sie von dem bereitstehenden Wächter Knüppelhiebe. Winkowski behauptet, daß unverbesserliche Knaben lange Zeit unter Wasser gehalten und dann gezwungen würden, in den nassen Kleidern zu arbeiten.

Rennpferde beschlagnahmt.

Als Massenverwalter in Illinois für die bankerotte St. Louiser Turfbörse von E. J. Arnold & Co. hat Herr Milton J. Foreman sieben der Firma gehörige Rennpferde mit Beschlag belegen lassen. Fünf der Pferde wurden im Leihstall von Winship & Prince, 166 Michigan Ave., gefunden und die beiden anderen in einem Eisenbahnwaggon auf einem Nebengeleise der Chicago & Alton-Bahn. Thomas Kiley und Wm. Cummings, die Hüter der werthvollen Thiere, bestritten, daß diese Arnolds Eigenthum seien. Dieselben waren gerade von San Franzisko hier eingetroffen und sollten in einigen Tagen nach Memphis weitergesandt werden.

Pushkuro und Puschecks Erkältungs-Kur

sind bereits im ganzen Lande Hausmittel geworden. Es nimmt heutzutage den Leuten nicht lange, sich zu überzeugen, was das Beste ist und besonders bei so wichtigen Sachen, wie Erkältungen und Krankheiten, die Leib und Leben bedrohen. In anderen Sachen kann man einen Fehler leicht ausgleichen. Hat man aber den einzigen Körper mit schlechten Medizinen verdorben, so kann man den Schaden mit Geld nicht berechnen und ausgleichen. Pushkuro und Puschecks Erkältungskur werden allmählig in allen Apotheken eingeführt und können in der Zwischenzeit für denselben Preis von Dr. C. Puscheck direkt bezogen werden. ans

Leset die „Sonntagpost".

Hale's
Honey of Horehound and Tar.

irritirt den Magen nicht, ist von angenehmem Geschmack und heilt Husten, Erkältungen, wehen Hals, Heiserkeit und Influenza mit merkwürdiger Leichtigkeit in ganz kurzer Zeit. Besser als alles Andere. Halten Sie es im Hause.

Zu haben bei Apothekern.

Hill's Haar- und Bartfärbe-Mittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Pike's Zahnschmerz-Tropfen kuriren in einer Minute. dibsafam

Rosenmontag.

Zum ersten Male hier von Karnevalsfreunden gefeiert.

Narrensitzung, Maskenball.

Zwecke und Ziele der „Großen Karnevalsgesellschaft von Chicago".—Ein lustiger Kehraus der Karnevalsaison des Rheinischen Vereins.

„Der Rheinische Karneval soll nach Chicago verpflanzt werden. Da der Herbst bei uns in der Regel viel schöner ist, als der Frühling, wird der große festliche Umzug, der in Köln am Rosenmontag stattfindet, in Zukunft hier alljährlich Mitte Oktober abgehalten. Die Große Karnevals-Gesellschaft von Chicago wird sich auf dem Otto Ernst'schen Grundstück Nr. 1, 3 und 5 Nord Clark Str., ein Heim erbauen, dessen thurmartiges Gebäude ein architektonisches Meisterwerk und somit eine Zierde der Stadt werden soll." Das waren der Hauptsache nach die „Enthüllungen," welche der Elfer-Rath der Großen Karnevals-Gesellschaft in der gestrigen Narrensitzung machte. Sie fand im kleinen, oberen Saale der Nordseite-Turnhalle statt. Es war neun Uhr, als der Elfer-Rath unter den festlichen Klängen des vom Orchester con amore gespielten Narrenmarsches durch den Saal nach der für ihn errichteten Ehrentribüne marschirte. In der Mitte prangte der Thronsessel des Präsidenten. Rechts von der Tribüne war die „Bütt" errichtet. An der karnevalistischen Ausschmückung der Tribüne, der Bütt und der Wände des Saales war nicht gespart worden. Ueberhaupt trug die ganze Inszenirung dieser Narrensitzung ein sehr vornehmes Gepräge. Das Liederbuch, 26 Seiten stark, wies unter Anderem eine Fülle passender Zitate und Gedichte der bekanntesten deutschen Schriftsteller auf. Die Mitglieder des Elfer-Rathes trugen auf ihren schwarzseidenen, mit hohen Stuartkragen verzierten Talaren einen Ordens- und Ehrenkettenschmuck, um den sie ihre Kölner oder Mainzer Kollegen hätten beneiden können. Die Narrenkappen, jede verschieden von der anderen, waren Kunstwerke ihrer Art. Die an die Mitglieder und die Gäste des Vereins vertheilten, ebenfalls verschiedenartigen, Kappen hätten nicht passender und besser sein können. Unter den Gästen befanden sich viele bekannte Vertreter von tonangebenden deutschen Vereinen. Nachdem Präsident Gustav Berkes mit dem Vortrag eines schwungvollen, poetischen Prologs die Sitzung eröffnet hatte, kam schon Stimmung in die Festversammlung. Das Begrüßungslied „Willkommen hier zum Feste, Du frohe Narrenschaar" wurde nach der Melodie des Schunkelwalzers gesungen. Beim Refrain ahmten alle Anwesenden die Bewegung des Schunkelns mit dem Oberkörper nach, und als beim Schlußrefrain Emil Höchster und seine Tischgenossen von ihren Sitzen aufsprangen, sich unter die Arme faßten und einen schunkelnden, jubelnden Kreis bildeten, da beeilten sich die Anderen, diesen Scherz nachzumachen; Alle stimmten darauf begeistert in das dem Karnevalsprinzen ausgebrachte Hoch ein; die froheste Stimmung für die Narrensitzung war da, war allgemein verbreitet, und wich nun nicht mehr aus der fröhlichen Narrenschaar bis zur Aufhebung der Sitzung, die erst heute, am frühen Morgen, erfolgte. Zahlreiche Narrhallesen ließen in der Bütt ihre Geistesfunken leuchten. Schallendes Gelächter der Hörermenge, Beifallsrufe, Orchestertusch folgten. Sobald die Musik zum Büttenmarsch einsetzte, schlugen, oder vielmehr „klatschten," mehr als fünfhundert Hände den Takt dazu. Von den Schwingen karnevalistischer Begeisterung getragen, verlebten die Theilnehmer dort unvergeßlich frohe Stunden. Das Einzige, was man an dieser Narrensitzung aussetzen könnte, war Mangel an Originalität einiger der Vorträge; im Uebrigen war sie von glänzendstem Erfolge begleitet. Herr Gustav Berkes, Präsident des festgebenden Vereins, leitete die Sitzung sehr würdig und launig mit Bekundung eigenen Humors; ihm standen — oder vielmehr saßen — im Elfer-Rath zur Seite die Herren Eugen N. Bellar, Vize-Präsident; Oskar Josetti, Sekretär; Hermann Lamm, närrischer Protokollarius; F. Koelling, Finanz-Sekretär; John Weber, Schatzmeister; Albert Anbach, Paul Gerhardt, Ad. Heidle, Theo. Rullmann und Louis Reinecker. Die beiden Letztgenannten waren nicht nur ihrer äußeren Erscheinung nach prächtige Zeremonienmeister, sondern walteten auch ihres Amtes in geradezu vorbildlicher Weise.

* * *

Das war wieder die typische rheinische Karnevalsstimmung gestern Abend, welche unter den zahlreichen Besuchern des Maskenballes in Müllers Halle herrschte, die Stimmung, welche alle vom Rheinischen Verein bisher veranstalteten Narrensitzungen und Karnevalsfeste auszeichnete. Die Mitglieder des Vereins und ihre zahlreichen Freunde nebst Damen waren in reizenden Masken und eleganten Kostümen gekommen, und die Träger und Trägerinnen dieser prächtigen Karnevalsvermummung hatten Alle den richtigen Humor und Frohsinn mitgebracht. Auf diese Weise dauerte es nicht lange, bis im Saale ein urfideles Leben und Treiben herrschte, das später durch hübsche Bühnenaufführungen noch mehr in Schwung kam. Da gab es im Rahmen der festlich geschmückten großen Bühne von Müllers Halle lebende Bilder, mit dem Prinzen Karneval, Vater Rhein und einer kraftvollen Germania als „Wacht am Rhein", als Hauptfiguren. Diese lebenden Bilder waren mit künstlerischem Geschick entworfen und gestellt; sie verfehlten deshalb auch ihres begeisternden Eindrucks auf die Zuschauer nicht. Ferner ward flott und ausdauernd getanzt. Um 12 Uhr wurde die große Polonaise ausgeführt. Dann folgte ein Festmahl. Nach Beendigung desselben kam der Ball wieder in's Rollen und rollte weiter bis in den frühen Morgen hinein. Der Maskenball bildete einen würdigen Abschluß der in diesem Winter vom Rheinischen Verein veranstalteten Karnevalsfestlichkeiten. Die Herren, welche durch fleißige, zielbewußte Arbeit den Erfolg des gestrigen Maskenballes anbahnten, waren: John Cremer, Präsident; Dr. F. W. Scheuermann, Vize-Präsident; Math. Bisdorf, Sekretär; Hubert Esser, Schatzmeister, sowie die Mitglieder Julius Paul, Theo. Zons, Wm. Holler, Peter Zeimet, John Dorn, Math. Nadenau und Ferd. Kuhlen.

Deutsches Theater in Powers'.

Am nächsten Sonntag, auf vielseitiges Verlangen, „Alt-Heidelberg" als Wiederholung.

Der Zudrang zu der Erstaufführung von „Alt-Heidelberg" war ein so großer, daß das Haus schon am Nachmittag ausverkauft war, und Hunderte, welche sich nicht vorher mit Eintrittskarten versehen hatten, des Abends abgewiesen werden mußten. Es ist seither vielfach das Ersuchen an die Direktion gestellt worden, das Stück zu wiederholen, und in Berücksichtigung dieses Wunsches hat sie es für den kommenden Sonntag Abend auf den Spielplan gesetzt. Die Rollenbesetzung ist dieselbe, wie bei der ersten Aufführung, nämlich:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg ..... Robert Hartberg
Staatsminister von Haugk, Exzellenz .. Ad. Schumacher
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exzellenz ..... Gustav Hartzheim
Kammerherr von Breitenberg ..... Willy Schaff
Kammerherr Baron von Metzing ..... Arthur Lohse
Dr. Phil. Jüttner ..... August Meyer-Eigen
Lutz, Kammerdiener ..... Ludwig Kreiß
Graf von Asterberg, vom Korps „Sachsen", ... Sigismund Elfeld
Karl Bilz, vom Korps „Sachsen" ... Gustav Hartzheim
Kurt Engelbrecht, vom Korps „Sachsen", ... Anna Roithmeyer
Winz, vom Korps „Sachsen" ..... Georg Hemmeter
Von Wedell, „Saxo Borussia" .... Gustav Kleemann
Rueder, Gastwirth ..... Albrecht Knuepfer
Frau Rueder ..... Anna Richard
Frau Doerffel, deren Tante ..... Martha George
Kellermann ..... Theodor Pechtel
Käthie ..... Jenny Ganella
Ein Musikus ..... Richard Beyer
Schölermann, Lakai ..... Bruno Schulz
Glanz, Lakai ..... Georg Kieck

Mitglieder der Heidelberger Korps: Vandalia, Saxo Borussia, Saxonia, Rhenania, Suevia. — Kammerherren, Musikanten, Lakaien.

Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge liegen vier Monate, zwischen dem 3. und 4. zwei Jahre.

Der Vorverkauf der Sitze beginnt am Donnerstag an der Kasse von Powers' Theater, und da der Zudrang auch zur Wiederholung zweifellos ein sehr starker sein wird, so ist es dringend rathsam, sich rechtzeitig Sitze zu sichern.

— Gehörtäuschung. — A.: „Warum läutet denn der Ausrufer nicht mehr, sondern trommelt?" — B.: „Als er läutete, wurde er von den Bauern zu oft mit dem auf die Weide ziehenden Rindvieh verwechselt."

Nur für eine kurze Zeit

$5.00 für den ganzen Kursus.

Man bewerbe sich sofort darum, ehe diese liberale Offerte zurückgezogen wird.

Wir behandeln nur Männer.

Nervenschwäche Ein Leiden, durch Vernachlässigung und Verletzung der Gesetze der Natur herbeigeführt, welches sich durch nächtliche Verluste, Rückenschmerz, Gedankenlosigkeit, Nervösität, Schwindel im Kopf und Männerschwäche bemerkbar macht, permanent geheilt unter Garantie.

Blutvergiftung Ein Uebel, durch Ansteckung herbeigeführt, welches früher oder später sich durch wunden Mund, Ausfallen der Haare, Speichelfluß, Geschwüren im Hals und Anschwellen der Lendendrüsen bemerkbar macht. Positiv wieder hergestellt.

Beschwerden Verursacht durch schlechte Anfangsbehandlung eines in sich selbst unbedeutenden Leidens, welches sich durch schmerzhaftes Uriniren, öfteres Verlangen und Ausfluß bemerkbar macht. Durch unsere neue elektro-chemische Behandlung geheilt ohne Schneiden, ohne Abhaltung von Geschäftspflichten.

Varicocele Eine Erweiterung der Venen. Es gibt nur eine Methode zur Behandlung dieses unbequemen Zustandes. Wir werden Ihnen die Behandlungsmethode erklären, sobald Sie uns besuchen.

Verliert keine Zeit. Kommt sofort.

Untersuchung frei. Konsultation frei. Rath frei.

Die X-Strahlen werden angewendet, um die Krankheit zu finden.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—8 Uhr. Sonntag u. alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.

Eingang 66 Van Buren Str.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Dr. Weintraub, von dem **New Era Medical Institute.**

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Dr. WEINTRAUB.
Wiener Spezial-Arzt.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei ... vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. ... Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB von dem **New Era Medical Institute,**

246—248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Schiffskarten

Kajüte und Zwischendeck.

J. S. Lowitz,

185 S. Clark Str.

Erbschaften

Vollmachten

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau

185 S. Clark Str.

Finanzielles.

Wm. G. Heinemann & Co.

92 La Salle Str.

Hypotheken!

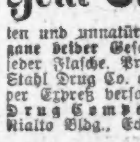
Geld zu verleihen

Greenebaum Sons, Bankers, Geld zu verleihen

Erste Hypotheken und Erste Hypotheken-Bonds.

ASMUS BOYSEN, 172 Washington Str., Chicago.

Heilt Euch selbst



Borsch & Comp., Optiker, 103 E. Adams Str.

BORSCH & CO., 103 Adams Str.

Allen Bruchleidenden

OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 153 Clark Str.

Schwache Männer

Sollten die beste Behandlung haben und nutzlose theure Experimente vermeiden. Dr. Bassett, Chicagos größter Spezialist in Männer-Krankheiten, hat einen unübertrefflichen Rekord von 30 Jahren der Heilungen in jeder Form von chronischen und anhaltenden Krankheiten. [illegible]

Ich garantire für $5.00 zu heilen.

Varicocele dauernd kurirt ohne Schmerzen.
Geschwüre augenblicklich vertrocknet.
Harn-Beschwerden kurirt ohne Dehnen oder Schneiden.
Rheumatismus in allen seinen Formen dauernd kurirt.
Spezifische Blutvergiftung dauernd kurirt ohne Quecksilber oder Pottasche.
Verringerte Lebenskraft prompt auf ihren früheren Zustand zurückversetzt, ganz gleich wie alt der Fall ist.

Alle katarrhalischen Absonderungen schnell gehemmt und kurirt.
Eczema Pickel, Rose oder irgend eine Hautkrankheit wird dauernd kurirt.
Hydrocele dauernd kurirt ohne Schneiden.
Bruch kurirt. Kein Schneiden, keine Abhaltung vom Geschäft.
Blasen- und Nierenleiden [illegible]
Schreibt Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt. Alle Korrespondenzen durchaus vertraulich und alle Antworten in einfachen Kouverts verschickt.

Meine beste Empfehlung: Deponirt Euer Geld in der Bank bis geheilt.
Konsultation und Rath frei.

Dr. Bassett Medical Institute,
126 South Clark Strasse, Chicago, Illinois.
Sprechstunden: 8.30 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags: 9 Vorm. bis 1 Nachm. 5jan,dibdofon

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plaudereien aus Europa.

Von August Boedlin.

August Junkermann's Jubiläum. — Andere Theaterleute. — Der Kaiser und sein Freund Hülsen. — Karnevalsstückchen. — Etwas für Hundeliebhaber. — Angebliche Heilung des Krebses. — Ein Lynchgericht in der Pfalz.

Wiesbaden, 6. Febr. 1903.

August Junkermann, der unvergleichliche Darsteller der Fritz Reuter'schen Charakterrollen des „Onkel Bräsig" und anderer origineller Persönlichkeiten, gab letzte Woche seine letzte, und in dieser Woche seine allerletzte Abschiedsvorstellung im hiesigen Residenz-Theater nach fünfzigjähriger höchst erfolgreicher Thätigkeit als Schauspieler und Rezitator. Junkermann ist den Deutsch-Amerikanern durch sein wiederholtes Auftreten in New York, Chicago und den meisten amerikanischen Städten so wohl bekannt, als daß man nöthig hätte, näher auf sein künstlerisches Wirken einzugehen. Nur möchte ich an dieser Stelle erwähnen, daß er am 15. Dezember 1832 in Bielefeld das Licht der Welt erblickte, zuerst als Artillerist in einer humoristischen Rolle auftrat und die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine Fähigkeit als Charakter-Darsteller in dem Maße auf sich lenkte, daß die ganze Stadt von ihm sprach und sein Batterie-Chef sich veranlaßt fühlte, dem „Possenreißer" und „Komödianten" drei Tage Mittelarrest zu geben, was aber den dadurch sehr verblüfften Mimen keineswegs veranlaßte, die verfluchte Theaterspielerei, wie der Herr Hauptmann sich auszudrücken beliebte, an den Nagel zu hängen. Fünfzig Jahre hat August Junkermann sich als Schauspieler und davon volle vierzig Jahre als Reuter-Darsteller dem Theaterpublikum ergötzt und es ist ihm wohl zu gönnen, wenn er sich nunmehr im 71. Lebensjahre von den Brettern, die die Welt bedeuten, in ein beschauliches Privatleben zurückzieht. Vergessen wird er sobald nicht sein, wozu schon der Umstand beitragen wird, daß sein Sohn als Reuter-Darsteller ein seiner würdiger Nachfolger ist.

Vielleicht läßt sich Junkermann der Aeltere noch einmal zu einer Jubiläums-Rundreise bereden, um bei dieser Gelegenheit auch wieder einmal zum allerletzten Male vor seinen amerikanischen Verehrern aufzutreten, und dann wieder sicherlich auch in Chicago, das er besonders wegen seines gesinnungstüchtigen Deutschthums, nach seiner eigenen Aeußerung, in das Herz geschlossen hat. August Junkermann kann sich den Ruhestand mit Muße und Würde leisten; denn er hat sein Geld schön zusammengehalten und es nicht, wie viele seiner großen Kollegen und Kolleginnen verplempert.

Schon mancher gottbegnadete Sänger und Schauspieler hat sich ein Schloß mit seiner Kunst Erträgniß gebaut, das Geld dann mit vollen Händen gespendet, um schließlich im Armenhaus, vergessen von aller Welt, die einst zu seinen oder ihren Füßen lag, zu sterben. „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze," sagt ein Sprichwort, aber auch die Mitwelt nicht, wenn er seine Stimme und Gesundheit verloren hat und von der Bretterwelt abgetreten ist.

Ein beneidenswerthes Loos ist im Allgemeinen einer anderen Klasse von Theaterleuten beschieden, den Intendanten königlicher Theater, die zumeist durch das Wohlwollen ihres königlichen Herrn auf ihren Posten berufen werden und bei wenig Arbeit und hohem Gehalt ein angenehmes Leben führen. Es sei hier nur der bisherige Intendant Georg v. Hülsen genannt, der vom hiesigen Hoftheater als General-Intendant des Königl. Theaters nach Berlin berufen und dem dort das Palais des voriges Jahr verstorbenen Prinzen Georg von Preußen, als Dienstwohnung überwiesen wurde. Auf Veranlassung und auf den Allerhöchsten Wunsch Seiner Majestät hat die Stadt Wiesbaden erst im letzten Sommer ein prunkhaftes Foyer — eine Wandelhalle auf Deutsch — an das neue Hoftheater —, das sehr versteckt im Kurpark steht und dessen Eingang für das Publikum durch Verkaufsläden maskirt ist, — ausbauen lassen, das nicht weniger als 700,0000 Mark kostet, weil man hoffte, der Kaiser würde sich dadurch veranlaßt fühlen, jeden Sommer einige Wochen in Wiesbaden zu weilen, um den hier stattfindenden Festspielen beizuwohnen, wie er es einige Male in den letzten Jahren gethan. Nun ist Hülsen der intime Freund und Vertraute des Kaisers, in dessen Hause er manchen überaus vergnügten Abend verlebte, gegangen und schon verlautet, daß der Allerhöchste Herr dieses Jahr nicht hierher kommen wird und als Ersatz für diesen die Fremden anlockenden Besuch ein Künstlerfest hier stattfinden soll. Die Steuerzahler haben nun ihr theures Foyer, das eine Schildbürgerei angesehen und verspottet wird, aber, wie man befürchtet, mit dem Weggang Hülsen's sei auch die kaiserliche Liebhaberei für seine Residenzstadt Wiesbaden geschwunden. Trotz der entschieden schlechten Zeiten sind die Theater und Konzertlokale stets überfüllt und bei den jetzt im Gange befindlichen Karnevalsitzungen ist es kaum möglich, auch nur einen bescheidenen Sitz zu ergattern, wenn man nicht sehr zeitig zur Stelle ist. Ich habe als Korrespondent der „Abendpost" einer Sitzung der Karnevalsgesellschaft „Sprudel" beigewohnt, in welcher die Redner dem Witze und der Satire die Zügel schießen ließen und stürmischen Beifall ernteten. War es nun die Unbekanntschaft mit den örtlichen Verhältnissen oder der Umstand, daß ich so viele Jahre in den Ver. Staaten gelebt, wo das Leben einen so nüchternen Anstrich hat, oder daß man auf der Schattenseite des Lebens nicht mehr das richtige Verständniß für solche Scherze hat — ich konnte mich für die Narretheien nicht mehr begeistern, wie in jungen Jahren und mehreren an der Sitzung theilnehmenden Deutsch-Amerikanern erging es ebenso. Die Eingeborenen waren aber voller Lustigkeit und ergötzten sich mit vollem Herzen an den vielfach recht saftigen Witzen und Vorträgen, in welchen selbst hohe Persönlichkeiten nicht geschont wurden.

Die Ueberhandnahme der Hunde in Deutschland ist schon oft in den Zeitungen erörtert worden und neuerdings finden sich auch einige vorurtheilsfreie und muthige Aerzte, welche diesem Unfug als einem gesundheitsgefährlichen, zu Leibe geben. Ein Unfug insofern, als die Köter hier — und Wiesbaden macht leider, obwohl es sich Kurstadt nennt, keine Ausnahme — in Folge der beschränkten Wohnungsverhältnisse zumeist in den Zimmern gehalten werden. Da macht nun ein angesehener Arzt auf die Gefahr aufmerksam, Hunde und Katzen in menschlichen Wohnräumen zu halten, in welchen sich Kranke befinden, die durch Liebkosungen ihrer Hunde oder Katzen den Krankheitskeim auf das Fell der Thiere übertragen können; von denen dann wieder die Bakterien auf gesunde Menschen gelangen können. Ferner erkrankten viele Menschen, ohne daß selbst erfahrene Aerzte die Ursache des Leidens feststellen könnten, durch die Uebertragung des im Darm der Hunde lebenden Hülsenwurms — Taenia echinococcus — dessen Eier sich in der Leber, dem Gehirn oder dem Auge des Menschen einnisten und oft faustdicke Blasen entwickeln, die den Tod herbeiführen können. Dr. Eduard v. Hering, Direktor der Thierarzneischule in Stuttgart, eine Autorität auf dem Gebiete der Hundekrankheiten, warnte ebenfalls in einem Buche über diesen Gegenstand vor dem allzu vertrauten Umgang der Menschen mit Hunden; aber was helfen alle Mahnungen gegenüber dem Unverstand der Hundenarren und -Närrinnen, die ihre Köter herzen und liebkosen, sich von ihnen küssen und belecken lassen und dadurch oft von todbringenden Krankheiten heimgesucht werden. — Das gefürchtetste Leiden, weil seine Heilung bis heute noch keinem Arzt gelang, ist der Krebs. Der Gedanke an diese entsetzliche Heimsuchung, deren Ursprung niemand kennt, und die selbst dem anscheinend gesundesten Menschen zutheil werden kann, ist allein schon ein so entsetzlicher, daß die meisten Menschen es vermeiden, darüber zu grübeln oder davon zu sprechen, wenn sie es nothgedrungen nicht thun müssen. Charlatane mögen immerhin ein Universalmittel gegen den Krebs anpreisen, aber bis jetzt ist, trotz häufiger Ankündigungen in dieser Richtung, noch keines gefunden worden. Nun hat ein Dr. O. Schmidt in Köln a. R. angekündigt, daß es ihm nach langen Versuchen gelungen sei, den Krebs-Bazillus zu entdecken und ein Heilmittel des Krebses mittelst des durch den ersteren gewonnenen Serums zu finden, das er schon in vielen Fällen mit Erfolg angewendet habe. Wenn sich die Angaben des Arztes bewahrheiten sollten, so würde er der größte Wohlthäter der Menschheit genannt zu werden verdienen; denn wohl keinem Leiden steht die ärztliche Wissenschaft rathloser gegenüber. Man ist nicht allein in ärztlichen Kreisen gespannt auf die Untersuchung der von Dr. Schmidt angeführten Heilungen und des von ihm angewendeten Mittels, und man wagt kaum zu hoffen, daß die Wundermär auf keiner Täuschung oder Irrthum beruhe.

Bis jetzt konnten die Vereinigten Staaten so ziemlich allein den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die größten Wunderdoktoren zu besitzen und nebenbei auch fast das einzige Land zu sein, wo wirkliche oder vermeintliche Uebelthäter ohne gerichtlichen Prozeß in ein besseres Jenseits hinüberbefördert wurden. Letzteren Ruhm theilt unsere Adoptivheimath jetzt mit dem kleinen Dorfe Hoof bei Kassel in der fröhlichen Rheinpfalz, wo ein Bergmann, der einen Arbeiter durch Messerstiche in einem Streit in der Wirthschaft getödtet hatte, von den anwesenden Gästen einfach todtgeschlagen wurde. Die Polizei verhaftete am folgenden Tage einige der angeblichen Lyncher, und die Untersuchung ist im Gange. Wie ein Pfälzer Blatt aber lakonisch meldete, glaubt Niemand daran, daß die Mörder unter den obwaltenden Umständen eine schwere Strafe erhalten werden. Die Anklage lautet nämlich auf „Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang," und da die Lyncher bezecht waren, kommen ihnen noch mildernde Umstände zu gut, so daß es mit einem oder zwei Jahren Gefängniß sein Bewenden haben wird.

Die Ursachen der revolutionären Bewegung in Marokko.

Tanger, 27. Januar.

Es ist bekannt, daß im marokkanischen Volke schon seit langer Zeit eine große Verstimmung gegen den Sultan Abdel Aziz herrscht, nicht etwa weil es einem Vordringen europäischer Kultur, als dessen Bahnbrecher der Sultan gern gelten möchte, abgeneigt wäre, sondern weil es in den albernen Zivilisationsspielereien dieser Majestät — und etwas Anderes sind seine photographischen Apparate, Automobile, Menagerien, Lawntennisplätze u. s. w. nicht — eine sinnlose Vergeudung der ihm mit allen unsauberen Mitteln erpreßten Gelder erblickt und eifersüchtig auf den bedenklichen Einfluß gewiß nicht einwandsfreier englischer Abenteuer ist, die sich seit Jahren am Sultanshofe breit machen und ihren Einfluß auf den Sultan keineswegs zum Segen des marokkanischen Volkes ausnützen, sondern wohl nur ausschließlich ihre eigenen rein persönlichen Interessen im Auge haben. Kein rechtlich denkender Mensch wird den Marokkanern einen Vorwurf daraus machen, daß sie gegen das Abenteurerthum und Parasitenwesen am Sultanshof protestiren und die völlige Beseitigung eines solchen europäischen Einflusses und die Rückkehr zur strengen Beachtung ihrer althergebrachten religiösen Vorschriften für unbedingt nothwendig halten. Würde der europäische Einfluß seine Aufgabe darin erblickt haben, die wirklichen Segnungen europäischer Kultur dem marokkanischen Volke zugänglich zu machen, so wäre sicherlich selbst in dem fanatischen Fez ein auf die Verdrängung aller Ausländer abzielender Fremdenhaß nicht möglich gewesen, und wenn der vierundzwanzigjährige Sultan nicht ein in jeder Beziehung unzulänglicher Herrscher wäre, so hätte ein Abenteurer, wie der Prätendent Bu Hamara es ist, keine für die Zukunft Marokkos bedenkliche revolutionäre Bewegung hervorrufen können. Aber angesichts der seit Jahren in Marokko herrschenden Verhältnisse ist die gegenwärtige Revolution lediglich als eine gesunde Reaktion des Volkes gegen seinen Monarchen zu betrachten.

Als äußere Veranlassung der gegenwärtigen revolutionären Bewegung gilt die Ermordung des englischen Missionars Cooper und die Erschießung des Mörders. Der genannte englische Missionar hatte keineswegs, wie vielfach behauptet wird, die Absicht, eine Moschee zu betreten oder photographische Aufnahmen zu machen, sondern er begab sich mit seinem Diener auf den vor der Moschee Karuin gelegenen Markt, um Strohmatten zu kaufen. Während er mit dem Händler sprach, näherte sich ihm von hinten ein Mann, der, ohne ein Wort zu sagen, ihn niederschoß. Die Kugel drang durch eine Hüfte in den Leib und zerriß die Eingeweide, sodaß eine Operation unmöglich war und der Verwundete seinen Verletzungen schon nach Verlauf von wenigen Stunden erlag. Dies geschah am 21. Oktober. Der Mörder war ein Mitglied der als heilig geltenden Scheriff-Familie und galt als solcher für unverletzlich und über den herrschenden Gesetzen stehend. Trotzdem hielt er es für nothwendig, sich in das größte Heiligthum Marokkos, in die Moschee Muley Edriß, die über dem Grabe des gleichnamigen Gründers von Fez errichtet ist, zu flüchten, wodurch er sich nach marokkanischer Auffassung jeglicher Verfolgung entzog. Mittlerweile hatte der englische Konsul Nachricht von der Ermordung des Missionars erhalten und machte der marokkanischen Regierung und dem Sultan Mittheilung von dem Vorgefallenen. Ob nun die englischen Günstlinge am Hofe des Sultans diesen bewogen, den Mörder zu verhaften, ist nicht festgestellt, auch wenn es nicht unwahrscheinlich ist; Thatsache aber ist es, daß der Sultan den Mörder aus der heiligen Moschee holen und vor sich bringen ließ. Da der Tod des Missionars noch nicht eingetreten war und es sich also nur noch um eine Verwundung handelte, begnügte der Sultan sich damit, den Attentäter zu Stockhieben und zum schmachvollen Ritt rücklings auf dem Esel zu verurtheilen, eine Strafe, die sofort vollstreckt wurde. Während der Ausführung derselben trat der Tod des Missionars ein. Der nunmehrige Mörder wurde abermals vor den Sultan gebracht, zum Tode verurtheilt und gleich darauf an der Mauer der Waffenfabrik erschossen. Diese schnelle Justiz mußte die gläubigen Marokkaner aus verschiedenen Gründen nicht überraschen, sondern in hohem Maße empören. Bisher war es nicht Sitte, daß ein Marokkaner wegen der Ermordung eines Andersgläubigen von seiner eigenen Regierung verurtheilt wurde; weiter handelte es sich um ein Mitglied einer als unantastbar geltenden Familie; ferner hatte der Sultan die Unverletzlichkeit der Moschee, in die der Mörder geflüchtet war, und das Amulett, das dieser auf seine Brust geheftet hatte, nicht geachtet und ihn der Justiz des Makkaden, d. h. des Vorstehers des Stadttheils, in dem die Moschee liegt, entzogen.

Diese völlige Mißachtung der marokkanischen Sitten und Ueberlieferungen versetzte die gesammte mohamedanische Bevölkerung in gewaltige Aufregung, so daß alle Europäer gewiß Ursache hatten, um ihr Leben besorgt zu sein. Das mochte der Sultan auch wohl einsehen; denn er hielt es für nothwendig, vor alle Häuser von Europäern Schutzwachen zu stellen und den Konsulaten ein zahlreiches Truppenkontingent zu gewähren. Ob es nun diesen Vorsichtsmaßregeln zu danken ist, daß die Europäer trotz der großen Erbitterung des Volkes unbehelligt blieben, mag dahingestellt sein; dagegen steht es außer allem Zweifel, daß die Erregung gegen den fremdenfreundlichen Sultan bald nach der Erschießung des Scheriffen in dem Auftreten des Prätendenten Bu Hamara zum Ausdruck kam. Wer dieser Mann eigentlich ist, weiß man nicht. Er, der sich ursprünglich Schilali el Zerbuni nannte und in den Bergen von Taza die Rebellion gegen den Sultan mit Erfolg predigte, gab sich als einen Bruder des Sultans, als den in Mekinez gefangen gehaltenen Muley Muhamed aus. Sein Name Bu Hamara, d. h. Vater der Eselin, stammt daher, daß er ständig auf einer weißen Eselin reitet. Seine ersten Anhänger gewann er unter den mächtigen und fast unabhängigen Kabylen Riata östlich von Fez, und zwar weil diese in engen Beziehungen zu dem schon genannten Makkadem der entheiligten Moschee stehen und darüber erbittert sein mußten, daß dieser Makkadem von Sultan seiner Rechte beraubt worden war.

Ehrlich.

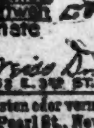
Ehrlich währt immer am längsten. Unzählige sogen. Arzeneien sind schon gegen Hämorrhoiden angepriesen worden. Unzählige von den Leuten, die nie alle werden, sind dadurch schon angeführt, um ihr Geld gebracht worden, ohne daß sie Hilfe fanden. Deshalb haben sich auch alle jene sogen. Arzeneien nicht behaupten können. Im Gegensatz dazu steht jedoch Dr. Silsbee's berühmtes Anakesis genanntes Hämorrhoiden-Heilmittel, das, wie ehrlich am längsten währt, sich nicht nur der dankbaren Erinnerung von vielen Tausenden Geheilten erfreut, sondern auch durch seine Erfolge mehr und mehr berühmt gemacht hat. Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York
dibdofa

Ein Schildaer Stückchen.

Ein Schildbürgerstückchen comme il faut erheitert gegenwärtig die Stadt Graz. Alles lacht über einen Ukas des Stadtrathes, der vor ein paar Tagen erschien, und mit dem den Tagesblättern verboten werden sollte, durch Aufrufe,-Notizen oder Anzeigen Gelder für Arme zu sammeln. Die Verordnung war ganz drakonisch. Ihrem Wortlaute nach war auch verboten, daß Zeitungen ohne weiteres über einen Straßenunfall berichten, wenn sie etwa annehmen konnten, daß die Notiz die öffentliche Mildthätigkeit erwecke. Wenn zum Beispiel ein Blatt melden wollte, daß irgendwo ein altes Weib umgefallen sei, so sollte die Notiz erst dem Stadtrath zur Genehmigung vorgelegt werden, der sich binnen drei Tagen kollegialiter über ihre Zulässigkeit entscheiden werde, denn: es könnten ja von irgend einer Seite zwei Gulden für das Weib — auf Grund der Notiz — einlaufen. Unglücklicherweise waren in der Stadtrathsordinanz noch Schreibfehler und dergleichen enthalten, so daß gerade das Gegentheil eines Verbotes herauskam und die Zeitungen wie das Publikum für ein paar Tage Unterhaltungsstoff hatten.

Die Geschichte hat übrigens eine heitere Ursache. In Graz existirt nämlich ein Verein für Armenpflege, der nach dem Elberfelder System arbeiten will, aber so eifersüchtig auf seine Armen ist, daß er beleidigt ist, wenn Jemand anderes die Leute unterstützt. Die Vereinsarmen sind nun nicht gerade entzückt, denn infolge der protektionistischen Fürsorge müssen sie die Heimsuchungen der Wohlthätigkeitsbeamten aushalten, sich auf Herz und Nieren untersuchen, das ist ausfratscheln lassen, dazu der Bureaukratismus mit all seinen Sekkaturen und Vexationen, so daß Verschämte sich geradezu fürchten. Der Verein aber läßt sich von seinem Humanitäts-Patent nichts nehmen. Die Zeitungen, die hie und da ein Scherflein sammeln, waren ihm ein Dorn im Auge, die Funktionäre liefen eilends zum Stadtrath, beschwerten sich in einer empörten Eingabe über nichtkonzessionirte Wohlthäter und der Stadtrath erließ sofort das obige gestrenge Verbot. Der gekränkte Verein klagte in seiner Beschwerdeschrift unter anderem auch darüber, daß einmal ein fast erblindeter arbeitsunfähiger Tischler durch die Zeitungen so viel Geld bekommen habe, daß er gar nicht wisse, was er damit anfangen solle! 263 Kronen habe man für ihn gesammelt!!! Und zum Schlusse krönte der Vereinsausschuß seine Eingabe mit der Erklärung: Er verlange nicht, daß der Stadtrath jene Zeitungen bestrafe, die die Sammlungen durch Notizen veranlaßt haben, er wünsche nur, daß der Unfug abgestellt werde. So geschehen am Beginne des zwanzigsten Jahrhunderts zu Graz in Steiermark. — Vorläufig unterhalten sich die Grazer über den Fall und sind gespannt, was der Stadtrath mit den widerspenstigen Zeitungen anfangen wird, die sich einstimmig gegen die neue österreichische Zensurbehörde ausgesprochen haben.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
HEXENSCHUSS,
Rheumatismus, Rückenschmerz,
DR. RICHTER'S weltberühmter
"ANKER" PAIN EXPELLER.
Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:
New York, d. 25. Juli 1897. Ich habe Dr. Richter's „Anker" Pain Expeller gebraucht und gefunden, dass er bei Rheumatismus, Hexenschuss und [illegible] ausgezeichnete Dienste leistet. [illegible] 62 E. 3?? St.



25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 INTERNATIONALE GOLD- etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Unser Laden schließt Montag, Mittwoch und Freitag Abend um 6 Uhr.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Fortgesetzter Verkauf von
Fred. Paysen's, 920–924 MILWAUKEE AVE.,
ganzem Bankerott-Lager
zu 40 Cents am Dollar
Morgen, Mittwoch, den 25. Februar.

Die kolossale Menschenmenge, welche unserem Geschäfte seit Eröffnung dieses Verkaufs am Montag Morgen ohne Unterlaß zuströmt, ist thatsächlicher Beweis dafür, daß nie zuvor solch nahezu unglaublich niedrige Preise an zuverlässigen Waaren offerirt wurden, wie während dieses Verkaufs. Obgleich der Vorrath noch ziemlich vollständig ist, so rathen wir doch,

Kauft frühzeitig.

Im Basement.

2 Quart Pudding Pfannen, verzinnt, Paysens Preis 10c, zu ... 5c
9-zöllige Pie-Teller, Paysens Preis 4c, zu ... 2c
Stahl Feuerschaufeln, lackirt, Paysens Preis 5c, zu ... 1c
Plattirte Scheeren, Paysens Preis 10c, zu ... 5c
Schälmesser, Paysens Preis 6c, zu ... 4c

Auf dem 1. Floor.

Damen-Unterzeug, fein fließgefüttert, Paysens Preis 35c, zu ... 18c
Feines Kinder-Unterzeug, fließgefüttert, Paysens Preis 1.15, zu ... 33c
Hemden u. Hosen für Männer, schwer, fließgefüttert, Paysens Preis 50c, zu ... 25c
Männer-Unterzeug, reinwollen, Paysens Preis 1.25, zu ... 58c
Knaben-Arbeitshemden, echtfarbig, Paysens Preis 25c, zu ... 10c
Nahtlose Damenstrümpfe, schwarze Baumwolle, Paysens Preis 10c, zu ... 5c
Cashmere Männerstrümpfe, schwarz, reine Wolle, Paysens Preis 25c, zu ... 15c
Nahtlose Männersocken, braun u. blau gemischt, Paysens Preis 8c, zu ... 4c
Nahtlose Kinderstrümpfe, schwarz, fließgefüttert, Paysens Preis 10c, zu ... 5c
Kleiderstoffe, reinwollene Serges, Cheviots, Damentuch, Novelties und feine schwarze Stoffe, Paysens Preis 58c und 75c, per Yard ... 25c
1 Partie Kleiderstoffe — feine schwarze Brilliantines, Henriettas, Serges, Cheviots, Plaids, Paysens Preis 98c, per Yard ... 35c
1 Partie brokadirte Seide, nur in Farben — Paysens Preis 75c bis 1.00, per Yard ... 15c
Schwarzer Sateen, mercerized, permanenter Finish, nur 50 Stücke, Paysens Preis 29c, per Yard ... 10c
Outing Flanell, dunkle Farben, Paysens Preis 10c, per Yard ... 3c
Extra speziell: 2000 Yards weiße India Linon Rester, von 3 bis 15 Yds. Längen, Paysens Preis 15c, per Yard ... $5\frac{3}{4}$c
Stickerei-Einfassung und Einsätze, Paysens Preis 5c, solange der Vorrath reicht, per Yard ... 1c
Gros Grain Band, reinseid. Satin, Nr. 12, 16 und 22, Paysens Preis 10c, und 12c, zu ... 2c
Valenciennes Spitzen, feine französische, weiß und cream, Paysens Preis 50c per Dtzd. Yards, unser Preis, 12 Yds ... 12c
Leinen-Kragen, für Damen, Männer u. Knaben, gebrochene Partien, Paysens Preis 15c, 2 für 25c, per Stück ... 1c
Lawn Ties, für Damen, Männer und Knaben, alle Facons, Paysens Preis 10c bis 15c, zu ... 1c
50 Yards Nähseide, Richardsons, Paysens Preis 5c, zu ... 1c
10 Yards Zwirn, Richardsons, Paysens Preis 2c, 5 für ... 1c
Beste englische Nadeln, Paysens Preis 5c, per Papier ... 1c
Trimming Braids, Odds und Ends, Paysens Preis bis zu 25c, per Yd ... 1c

Auf dem 2. Floor.

Beaver Shwals, importirt, Paysens Preis 7.50, zu ... 3.50
Sateen Unterröcke, feine schwarze mercerized, Paysens Preis 1.50 bis 1.75, zu ... 98c
Damen-Korsets, Paysens Preis 68c und 75c, zu ... 25c
Damen-Korsets, Paysens Preis 1.00 und 1.50, zu ... 50c
Gestrickte Capes u. Shawls, reinwollen, Paysens Preis 1.00, zu ... 45c
Gestrickte Shawls, reinwollen, Paysens Preis 50c u. 75c, zu ... 25c
Seidene Damen-Waists, in Taffeta und Peau de Soie, Paysens Preis 4.50 bis 7.50, zu 3.48 und ... 2.00
Knaben-Knichosen, stark und dauerhaft, gestreifte Worsteds, Größen von 4 bis 14 Jahren, Paysens Preis 25c, zu ... $12\frac{1}{2}$c
Knaben-Kniehosen, strikt reinwollen, dunkelaraue Cassimeres, 4 bis 14 Jahre, Paysens Preis 39c, zu ... 25c
Kleider- und Promenadenröcke, taffeta-garnirt, percaline-gefüttert, schwarz, blau und braun, Paysens Preis 2.98, zu ... 1.75
Flannelette Wrappers, Flounce Bottom, — Schulter Ruffle besetzt, Paysens Preis 1.25, zu ... 50c

Auf dem 3. Floor.

Carpets, Brusseline Ingrain, in Längen, Paysens Preis 32c, zu ... 19c
Ofen-Matten aus Oeltuch, Paysens Preis 40c, per Stück ... 15c
Nottingham Spitzengardinen, 1 und 2 Paar Partieen, Paysens Preis bis zu 2.50 per Paar, per Stück ... 49c
Gardinen-Swiß und Netting, Paysens Preis 12½c—15c, Yard ... $7\frac{1}{2}$c
Damast-Handtücher, beschmutzt, Paysens Preis 25c, Stück ... $12\frac{1}{2}$c
Shams und Scarfs, Cut Work, Paysens Preis 35c und 50c, Stück ... 15c
Tisch-Oeltuch, Paysens Preis 18c, per Yard ... $7\frac{1}{2}$c
Ungebleichter Muslin, Paysens Preis 6c und 7c, Yard ... $3\frac{1}{2}$c
Baby-Comforters, Paysens Preis 75c, per Stück ... 39c

Auf dem 4. Floor.

Carlsbad Porzellan Spucknäpfe, fancy dekor., Paysens Preis 45c, zu ... 29c
35 Dtzd. Jugs, Chop Dishes, Frucht-Schüsseln, Kuchenteller, Celery-Dishes etc., hübsch verziert — Paysens Preis 58c, 45c und 35c, zu ... 18c

Groceries.

Holländ. Häringe, per Fäßchen ... 79c
Norweg. Mackerel, per Pfd. ... 13c
Sunflower Lachs — per Büchse ... 10c
Oelsardinen, 3 Büchsen ... 10c
Plymouth Rock Tomatoes, Büchse ... 10c
Feine Zwetschen — 4 Pfd. für ... 25c
Pfirsiche, Birnen u. Aprikosen, Pfd. ... 10c
Rolled Oats, 5 Pfd. ... 14c
Impt. Linsen, per Pfd. ... 5c
Maracaibo Kaffee — per Pfd. ... 12c
Java u. Mocha Kaffee, per Pfd. 19c, 5½ Pfd. ... 1.00
Vienna Backpulver, 1 Pfd. Büchse ... 17c

OTIS, WILSON & CO.,

Bank-Geschäft

182 La Salle St. Women's Temple Hauptflur Chicago

Zinsen
3% auf Check Konti und Spargelder.
3½% auf drei bis elf monatliche Spargelder.
4% auf Spargelder, die für ein Jahr oder länger einbezahlt werden.

Bonds
Amerikanische, Deutsche, Mexikanische } Government Bonds
Chicago Stadt-, Drainage-, Gas-, Straßenbahn-, Hochbahn-, Eisenbahn- und andere sichere Bonds, die bis zu 6% Zinsen bringen.

Kreditbriefe, Wechsel und Postauszahlungen
nach allen Theilen der Welt
Erbschafts- und andere deutsche Kollektionen.
Auskunft über Geld-Angelegenheiten gern ertheilt.

16dez,dibo,6m — H. WOLLENBERGER, Kassirer.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
The Overland Limited, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	* 6.20 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.34 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 9.55 N
Nord-Jowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N * 8.00 N	* 9.25 V *11.45 V * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 8.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., *8.00 N.
Janesville, Madison — Abf., *6.30 N., *8.00 N., *10.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator, La Salle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Kewanee, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Fast Mail, bringt Passagiere nach Galesburg, Burlington, Ottumwa, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	* 9.15 V	* 7.20 V
Helena, Butte, Anaconda	* 9.15 V	* 9.20 V
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 V	* 9.20 V
Sheridan, Wyo., Billings, Mont.	* 9.15 V	* 7.20 V
Illinois und Jowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Sedalia, Ft. Scott, Parsons	*11.30 V	* 2.20 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Canton und Rushville	**11.30 V	** 2.15 N
Mendota, Rock Falls, Sterling	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
Rochelle und Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 7.25 N
Colorado Springs, Pueblo, Leadville	* 5.00 N	* 7.25 N
Burlington, Fort Madison, Keokuk	* 5.00 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.20 V
Dubuque, La Crosse, Winona	* 6.30 N	* 9.20 V
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	* 6.40 N	* 9.00 V
Galesburg, Burlington	* 6.40 N	* 2.20 N
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.50 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.50 N	** 9.35 N
Denver, Colorado Springs	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Leadville, Glenwood Springs	*11.00 N	* 7.20 V
Pueblo, Manitou	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake City, Ogden	*11.00 N	* 7.20 V
S. Francisco, Los Angeles	*11.00 N	* 7.20 V
Fort Laramie und Guernsey	11.00 N	7.20 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	*10.00 N
Coaches nur für Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Nashville und Florida	* 5.25 N	*12.05 N
Limited Pullmans für Memphis, New Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.35 N	*10.35 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.25 N	* 1.20 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+7.55 V	+6.00 N
Decatur, Springfield u. St. Louis Local	+10.00 V	+1.20 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+7.55 V	+10.00 N
Bloomington und Chatsworth	+5.25 N	+12.05 N
Champaign und Gilman Local		* 1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
** 8.35 V Joliet Accomodation.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V Jacksonville, Roodhouse und Mexico.
** 1.15 N und *5.30 N Joliet Accomodations.
* 5.10 N Joliet, Bloomington und Peoria.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.15 N Joliet Accomodation.
*11.40 N Midnight Special, Peoria, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.06 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.06 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Ill., *8.05 N., Dwight, Joliet, $ 7.30 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet, *10.30 V., $7.30 N.; Joliet Locals, **8.40 V., **4.30 N., **7.45 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — Phone 2037 Central.

	Abfahrt.	Ankunft.
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lckp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord-Cal		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.
The California Limited, Los Angeles, San Francisco, fährt Dienstags und Samstags um [illegible] Uhr Vormittags ab.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.28 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.28 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.28 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.40 V
Columbus, Wheeling, Cleveland und Pittsburg Exp.	*7.45 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3506 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque	*6.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*5.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.25 N.	*9.55 V. **7.45 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 2874.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York und Boston	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells-Fargo Ex.)		* 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.